General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Einzelgenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 17 R.-Pfennig
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 9 R.-Pfennig
Reklamen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 90 R.-Pfennig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Postscheckkonto Köln 3262 B. Girardet Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.00, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.75, einschließl. 19 R.-Pfg. Botenlohn.
Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.00 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.50 ohne „Wochenschau" (einschließlich 48 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr), ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 230 — 47. Jahrgang — Montag den 2. Oktober 1933 — Einzelpreis 15 Pfg.

Hindenburgs Geburtstag

Besuch des Kanzlers in Neudeck

WTB. **Neudeck**, 2. Okt. (Funkspruch.) In bewundernswerter geistiger und körperlicher Frische begeht heute auf seinem Stammsitz Neudeck der Reichspräsident und Generalfeldmarschall von Hindenburg seinen 86. Geburtstag, zum ersten Male im neuen Deutschland der nationalen Erhebung. Der Reichskanzler und Führer selbst wird im Laufe des heutigen Tages in Neudeck eintreffen, um dem Feldmarschall die Treuewünsche des im Nationalsozialismus geeinten deutschen Volkes zu überbringen.

Über Haus Neudeck liegt auch heute an einem prächtigen ostpreußischen Frühherbst-Morgen der gewohnte ländliche Friede. Kurz nach 9 Uhr erschienen als erste Gratulanten die Schulkinder des Gemeindeverbandes. Der Reichspräsident, der einen außerordentlich frischen und gesunden Eindruck machte, erschien in Begleitung seines Sohnes auf der Terrasse des Hauses. Nachdem die Kinder den Reichspräsidenten mit dem Choral „Lobe den Herrn" begrüßt hatten, hielt der Lehrer eine kurze Ansprache. Der Reichspräsident sprach darauf einige Dankesworte, in denen er seiner Hoffnung auf die heranwachsende deutsche Jugend Ausdruck gab. Hindenburg schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Anschließend wurden die Schulkinder vom Reichspräsidenten mit Schokolade bewirtet.

Gegen 9,30 Uhr nahm der Reichspräsident ebenfalls auf der offenen Terrasse die Glückwünsche seiner Inspektoren und Hofleute sowie der Vertreter der Gemeinde entgegen. Der Reichspräsident richtete an jeden einzelnen einige persönliche Worte. Die Inspektoren erhielten zum Andenken an den Tag Eichenstöcke mit dem silbernen Namenszug „Hindenburg".

In den Mittagsstunden wird der Reichskanzler, der sich im Flugzeug nach Marienburg und von dort im Kraftwagen nach Neudeck begibt, erwartet. Auch der Besuch des Kanzlers wird sich in schlichtester Form vollziehen und gerade dadurch am besten dem engen persönlichen Verhältnis entsprechen, das sich zwischen ihm und dem greisen Feldmarschall in den Monaten der gemeinsamen Arbeit für Volk und Reich gebildet hat.

Am Abend werden SA., SS., Stahlhelm, PO. sowie die verschiedenen Vereine und Feuerwehren des Kreises Rosenberg dem Reichspräsidenten einen Fackelzug bringen. Dabei wird Oberpräsident Gauleiter Koch eine Ansprache halten.

Die Glückwünsche der Wehrmacht

WTB. Berlin, 2. Okt. (Funkspruch.) Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat an den Herrn Reichspräsidenten zur Vollendung seines 86. Geburtstages folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

Hochverehrter Herr Generalfeldmarschall!

Wenn Sie, hochverehrter Herr Generalfeldmarschall und Reichspräsident, heute das 86. Lebensjahr Ihres an Arbeit und Erfolgen gesegneten Lebens vollenden, so wird Sie der Jubel eines dankbaren Volkes begrüßen, dem Sie durch die Berufung der Regierung Hitler den Glauben an ein einiges, von nationalem Wollen durchglühtes Vaterland wiedergegeben haben. In der vordersten Reihe der Dankbaren steht die Wehrmacht, die sich heute wieder mit Stolz der Waffenträger einer geeinten Nation nennen kann.

Die aufrichtigsten Glückwünsche von Heer und Flotte Ihnen, Herr Generalfeldmarschall, als dem Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht und dem ersten Soldaten des Reichs zum Ausdruck zu bringen, ist mir Pflicht und aufrichtiges Bedürfnis.

Sie sind uns Symbol einer stolzen Vergangenheit. Sie waren uns Führer in schwerster Zeit und haben uns den Weg in eine starke deutsche Zukunft gewiesen. Die Wehrmacht kann ihrem verehrten Oberbefehlshaber nicht besser danken als durch ihre Treue und die stete Erfüllung ihrer Pflicht.

Das sei unser Gelöbnis zum heutigen Tage.

In tiefster Verehrung habe ich die Ehre zu sein
Ihr, Herr Generalfeldmarschall,
gehorsamster
gez. von Blomberg.

Görings Glückwünsche an Hindenburg

Ministerpräsident Göring hat dem Reichspräsidenten zu seinem 86. Geburtstag telegraphisch die verehrungsvollsten Glückwünsche der preußischen Staatsregierung ausgesprochen. Ferner hat Ministerpräsident Göring ein persönliches Glückwunschschreiben an den Reichspräsidenten gerichtet.

Ostpreußen an seinen Retter

WTB. **Königsberg**, 2. Okt. (Funkspr.) Namens der ostpreußischen Wehrmacht richtete der Befehlshaber des Wehrkreises I, Generalmajor von Branchitsch, an den Reichspräsidenten zu seinem 86. Geburtstage ein Glückwunschschreiben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Königsberg spricht in seinem Glückwunschschreiben die tiefe Dankbarkeit der Stadt für den verehrten Ehrenbürger, den Retter aus Kriegsnot und Förderer in der Nachkriegszeit aus, besonders aber die Freude, daß die bewundernswerte Tatkraft des Reichspräsidenten den Entschluß vom 30. Januar 1933 Ostpreußen und seine Hauptstadt und damit das gesamte deutsche Vaterland zum zweiten Male vor dem Untergang bewahrt habe.

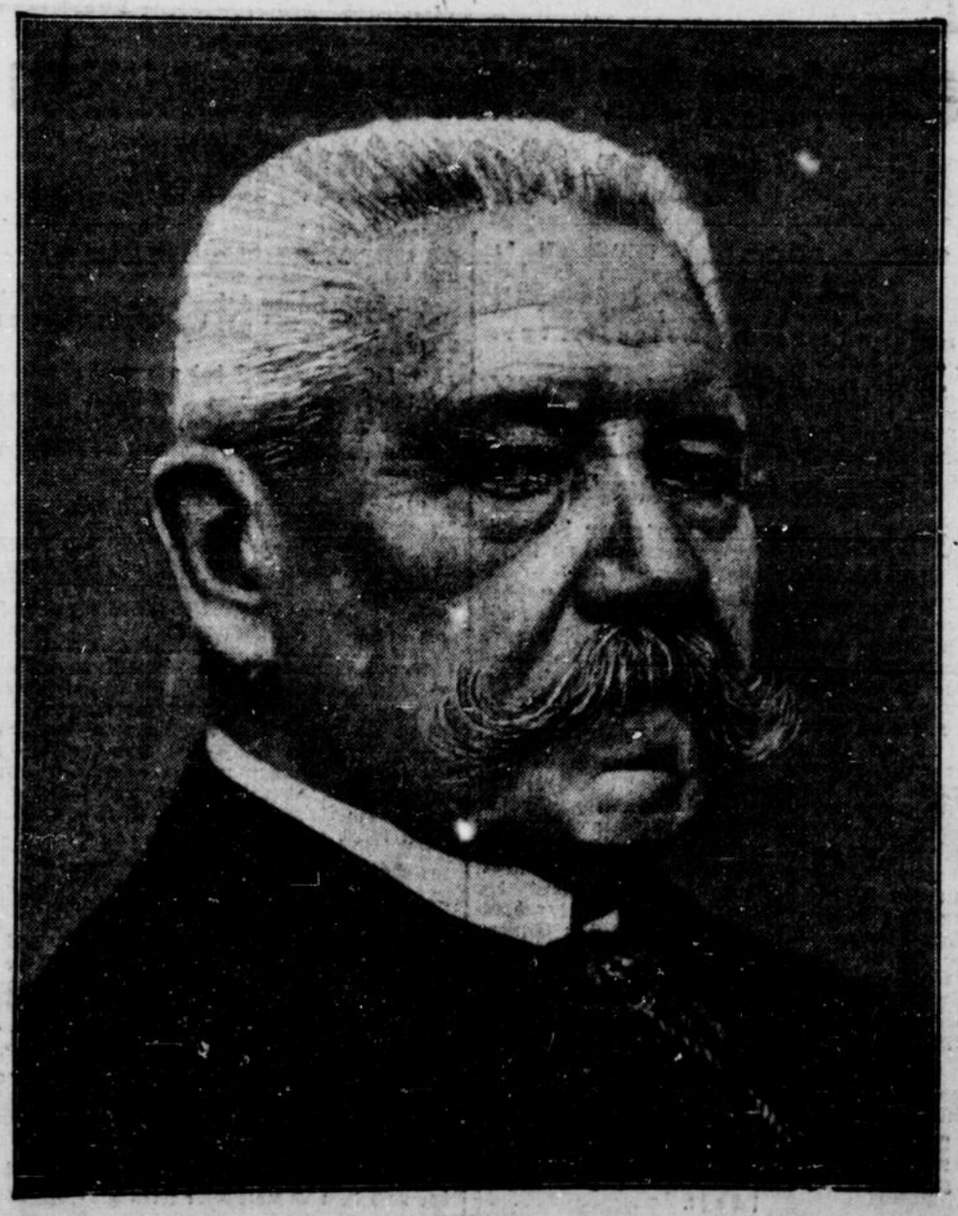
Der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen telegraphierte: Am heutigen Tage gedenkt die Provinz Ostpreußen mit besonderer Dankbarkeit ihres großen Sohnes.

Berlin im Festgewand

WTB. **Berlin**, 2. Okt. (Funkspruch.) Obwohl auf Wunsch des Reichspräsidenten von besonderen Festlichkeiten aus Anlaß seines 86. Geburtstages abgesehen worden ist, zeigt die Reichshauptstadt reichen Flaggenschmuck. Bereits in den frühen Vormittagsstunden hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge in der Wilhelmstraße eingefunden, um die Ereignisse, die sich in Berlin zu Ehren des Reichspräsidenten abwickeln, aus nächster Nähe zu beobachten.

Die Reichspost hat wieder einen Sonderdienst einrichten müssen. Bereits gestern und heute sind mit der ersten Post annähernd 3000 Glückwünsche in der Wilhelmstraße eingegangen. Der größte Teil der postalischen Sendungen mehr als im Vorjahr, ging jedoch nach Schloß Neudeck, so daß dort eine Extraleitung für die ankommenden Telegramme gelegt werden mußte.

Fast alle Vertreter der ausländischen Staaten, Persönlichkeiten der Politik und Gesellschaft, der Wirtschaft und des Handels, der Kunst und der Wissenschaft sind im Reichspräsidentenpalais erschienen, um ihre Karten abzugeben und sich in das Gästebuch einzutragen. Ehrenabordnungen von SA. und SS. marschierten vom Brandenburger Tor am Präsidentenpalais im Paradeschritt vorbei.



Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg begeht am 2. Oktober in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 86. Geburtstag

Hindenburgfeier des Stahlhelms in Neuyork

WTB. **Neuyork**, 2. Okt. (Funkspr.) In Gemeinschaft mit dem Bund der Freunde des neuen Deutschlands veranstaltete der Stahlhelm, Ortsgruppe Neuyork, eine Feier zu Ehren des Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich auch viele amerikanische sowie ukrainische Kriegsteilnehmer. In Vertretung des Generalkonsuls sprach Vizekonsul Reichel Worte des Dankes an den greisen Schirmherrn des deutschen Vaterlandes. Er schilderte den Wiederaufbau Deutschlands unter der Reichskanzlerschaft des Führers Adolf Hitler und dankte allen deutschen Organisationen in Amerika für ihre tatkräftige Mitarbeit, die amerikanische Oeffentlichkeit über die wahre Bedeutung der nationalen Erhebung im Reich und des nationalen deutschen Gedankens überhaupt aufzuklären.

Der Vorsitzende des Bundes der Freunde des neuen Deutschlands, Spanknöbel, entwarf ein Bild von der überragenden Persönlichkeit Hindenburgs. Dadurch, daß der greise Feldmarschall den durch Handschlag bekräftigten Bund mit dem Führer der Volksbewegung geschlossen habe, sei er zum Mitbegründer des neuen Deutschlands geworden. Das Deutschtum in Amerika werde im gleichen Geist zur starken Erneuerung in treuer Pflichterfüllung schreiten

Italiens Donau-Raum-Pläne

WB. **Genf**, 1. Oktober. (Eig. Drahtb.) Während die heutige Vormittagssitzung der Völkerbundversammlung kein großes Interesse erregte, da ausschließlich Vertreter der kleinen Staaten das Wort ergriffen, wird in Konferenzkreisen heute vormittag lebhaft das italienische Projekt besprochen, das den Vertretern der drei europäischen Großmächte sowie den Genfer Delegierten des Kleinen Verbandes, ferner Österreich, Ungarn und Polen von dem italienischen Unterstaatssekretär Suvich unterbreitet worden sein soll.

Dieses Projekt beschäftigt sich mit der Neugestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen im Donauraum und dürfte nach Äußerungen von italienischer Seite eine Weiterentwicklung der auf der Konferenz von Stresa maßgebenden Ideengänge sein.

Wie man hört, soll es den Abschluß von zweiseitigen Vorzugszollverträgen unter den Donaustaaten in größerem Ausmaß als dies bisher geschehen ist, anregen.

Ob Italien zur näheren Behandlung dieser Frage die Einberufung einer neuen Konferenz vorschlägt oder ob dieses Problem privaten Verhandlungen auf der gegenwärtigen Völkerbundversammlung vorbehalten bleiben soll, steht noch nicht fest.

Frontkämpferfest in Budapest
Eine Ansprache des Ministerpräsidenten Gömbös

TU. **Budapest**, 2. Okt. (Funkspruch.) Bei dem Frontkämpfertag am Befreiungsdenkmal, an dem 20000 ungarische, deutsche, österreichische, italienische und russische Frontkämpfer teilnahmen, hielt Graf Takach-Tolvay eine Rede, die er ungarisch begann, dann mit Rücksicht auf die Anwesenheit der deutschen und österreichischen Frontkämpfer deutsch fortsetzte. Er erinnerte an die Schulter an Schulter geführten Kämpfe, durch die ein Band des Blutes geknüpft worden sei. Er begrüßte auch die Italiener, die zu Freunden geworden seien, und die Russen, die ihr Vaterland verloren hätten.

Nach einer Rede des Erzherzogs Josef hielten die Leiter der ausländischen Frontkämpfer-Abordnungen kurze Ansprachen, darunter der Stahl-

helmführer von Hauffe, der seine Rede mit einem Front-Heil schloß. Es folgte ein Aufmarsch zum Ministerpräsidium, wo dem Ministerpräsidenten Gömbös eine Huldigung dargebracht wurde. Der Ministerpräsident hielt eine Rede, in der er u. a. ausführte, das Zeitalter der unproduktiven Kritik und der Haarspaltereien sei zu Ende. Kraft, Einheit und Moral müßten die neuen Leitsterne der Politik sein. Der Frontkämpfergedanke müsse auf allen Gebieten stärker als bisher zum Ausdruck gebracht werden.

Zusammenstöße in Dublin
60 Verletzte

TU. Dublin, 2. Okt. Zu außerordentlich schweren Zusammenstößen zwischen irischen Republikanern und Blauhemden kam es am Sonntagabend in Cork anläßlich einer politischen Versammlung, auf der der Präsident der Vereinigten Irlandpartei, General O'Duffy, sprach. Hunderte von Republikanern versuchten die Versammlung zu sprengen und die Rednertribüne zu stürmen. Sie wurden jedoch von Polizei und Militär, das mit Tränengasbomben ausgerüstet war, zurückgeschlagen. Die Republikaner griffen jedoch erneut an, wobei sie Stöcke und Steine als Waffen benutzten. Die Polizei mußte mehrmals mit dem Gummiknüppel vorgehen, um Ordnung zu schaffen. Insgesamt wurden etwa 60 Personen, darunter mehrere Frauen und Kinder, verletzt. Bei der Abfahrt wurde der Kraftwagen des Generals O'Duffy mit einem Steinhagel überschüttet.

Warum Litauens Gesandter zurücktrat
Die Heirat mit Mafalda Salvatini

Wie aus Kowno verlautet, soll der Rücktritt des litauischen Gesandten in Berlin, Dr. Schaulys, wirklich im Zusammenhang mit seiner Vermählung mit der berühmten Sängerin Mafalda Salvatini stehen. Mafalda Salvatini ist nämlich reichsdeutscher Staatsangehörigkeit. Das litauische Außenministerium hatte aber vor einiger Zeit ein Rundschreiben mit bestimmten Verordnungen betreffs Heiratsangelegenheiten seiner diplomatischen Vertreter im Auslande erlassen. Dr. Schaulys soll nun diese Bestimmungen nicht beachtet haben, wofür er sich jetzt zu verantworten habe. Es besteht die Möglichkeit, daß Dr. Schaulys, der im litauischen Außenministerium als erfahrener Diplomat gilt, einen anderen entsprechenden Posten erhalten wird.

Berücksichtigung von Altparteigenossen

Berlin, 1. Oktober. (Drahtbericht.) Der Reichswirtschaftsminister hat Stellung genommen zu einer Bitte der zuständigen Stellen der NSDAP., bei der Vergebung von öffentlichen Aufträgen die Altparteigenossen, die alte Garde der NSDAP., besonders zu bevorzugen. Der Minister erkennt die Berechtigung einer solchen bevorzugten Berücksichtigung an. Er verweist zugleich darauf, daß es im Wirtschaftsablauf nicht immer leicht sein werde, festzustellen, ob beispielsweise hinter einer Aktiengesellschaft oder einer anderen Unternehmung ähnlicher Rechtsform tatsächlich Altparteigenossen ständen. Der Nachweis würde sich vielmehr nur dann mit einiger Sicherheit erbringen lassen, wenn der Bewerber Alleininhaber der Firma ist. Auch sonst ergäben sich Bedenken, die in der Natur des Vergebungswesens für die öffentlichen Aufträge lägen. Der Minister glaubt daher, daß die Auswahl der Lieferanten nach wie vor dem pflichtmäßigen Ermessen der verantwortlichen Beschaffungsstellen überlassen bleiben müsse. Er spricht aber die Erwartung aus, daß diese Stellen auch ohne besondere Anweisung im Rahmen des Möglichen und des sachlich Vertretbaren die verdienten Nationalsozialisten besonders berücksichtigen werden. Der Minister hat die Beschaffungsstellen des Reiches, der Länder und Gemeinden entsprechend unterrichtet.

Einlagenzunahme bei den preußischen Sparkassen
Um über 60 Millionen im August

TU. Berlin, 1. Okt. Die Spareinlagen der preußischen Sparkassen sind im August dieses Jahres um 26,5 Millionen Mark auf 6325 Millionen Mark angewachsen. Eine besonders günstige Note erhält das Sparergebnis des Monats August dadurch, daß seit der Krise, abgesehen von den Monaten Januar und Februar 1933, die aus jahreszeitlichen Gründen eine Sonderstellung einnehmen, zum ersten Male alle Provinzen einen Einzahlungsüberschuß ausweisen konnten. Die aufwärts gerichtete Spareinlagenbewegung vollzieht sich also wieder auf breitester Basis. Auch die Giroeinlagen der preußischen Sparkassen sind im August erheblich gestiegen. Die Zunahme von 34,6 Millionen Mark ist die höchste monatliche Steigerung seit der Krise gewesen. Die Giroeinlagen haben mit 727 Millionen Mark im August ihren höchsten Stand dieses Jahres erreicht. Die Gesamteinlagen der preußischen Sparkassen sind im August also um 61,1 Millionen Mk. gegen 9,8 Millionen Mark im Vormonat gestiegen.

Ermittlung der Einkommens- und Vermögenslage von Beschuldigten in Strafsachen

VDZ. Berlin, 2. Okt. (Funkspruch.) Wie das VDZ.-Büro meldet, weist der preußische Justizminister erneut auf die Notwendigkeit hin, schon vor der Erhebung der Anklage die für die Beurteilung der Persönlichkeit des Täters bedeutsamen Umstände aufzuklären. Dazu gehörten vor allem auch Ermittlungen über die Vermögens- und Einkommensverhältnisse des Täters. Die bestehenden Fragebogen für diese Ermittlungen sind jetzt erweitert worden. Wenn aber im vorbereitenden Verfahren der Beschuldigte nicht durch den Richter oder die Staatsanwaltschaft vernommen worden ist, so kann die Justizbehörde künftig die Polizeibehörde um Ausfüllung des Fragebogens und um Auskunft ersuchen.

„Rettung des Bauern — Rettung des Volkes"

Die Erntedank-Kundgebung auf dem Bückeberg

Hitler über die Schicksalsverbundenheit von Stadt und Land
Ansprache des Bauernführers Darré

Der Aufmarsch am Bückeberg

Hameln, 1. Oktober. Um 7.30 Uhr in der Frühe treffen die ersten Teilnehmer am Bückeberg, der noch in leichtem Nebel liegt, ein. Aus den Massenquartieren der Domäne Ohsen, in denen 84 000 Männer der SS., SA., des Stahlhelms und 6000 Hitler-Jungen untergebracht sind, rücken die Absperrungskolonnen auf ihre Plätze. Soweit das Auge sieht, ziehen auf allen Anmarschwegen die Massen in dichten Reihen, oft mit eigenen Spielmannszügen und Kapellen und flatternden Fahnen heran. Von 14 Uhr ab treffen in ununterbrochener Autokette die Ehrengäste ein. Im Gegensatz zu den Riesenaufmärschen im Tempelhof und Nürnberg fällt am Bückeberg sofort die große Zahl der Frauen auf.

Die Sonne meint es gut. Es sind 29 Grad im Schatten. Auf den gewaltigen Hängen scheint kein Platz mehr frei, aber die Anmarschstraßen werden immer dichter besetzt.

Ein ungeheures Gewoge herrscht inmitten des Walles der 4000 Fahnen — der ganze Berg scheint lebendig geworden zu sein.

Um 16 Uhr ist der gesamte Festplatz anscheinend bis auf den letzten Platz besetzt. Wenige Minuten nach 16 Uhr trifft auf die Sekunde pünktlich der Diplomatenzug am Fuße des Berges ein. Die Diplomaten werden auf dem Berg zur Ehrentribüne geleitet

Kurz nach 17 Uhr verkünden die Lautsprecher, daß der Führer eingetroffen ist.

Kommandos ertönen, in der Ferne sieht man die Säbel des präsentierenden Reiterregimentes blitzen, und in langsamer Fahrt kommen die Wagen des Führers und seiner Begleitung, dahinter, in eine Staubwolke gehüllt, das Reiterregiment, den Weg zum Bückeberg herunter. Am Fuße des Berges verläßt der Führer den Wagen, bis zur Spitze des Berges klingen die Wirbel des Präsentiermarsches herauf, als er die Front der Ehrenkompanien abschreitet. Langsam nach allen Seiten den deutschen Gruß entbietend, steigt der Führer von der Sohle aus dem Tal zur Höhe, mit einem ungeheuren Jubel überschüttet.

Ihm folgen sämtliche Minister des Reiches,

bis auf Reichsaußenminister Neurath und Reichsjustizminister Gärtner, in der ersten Reihe Reichsernährungsminister Darré, Reichswehrminister Blomberg und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, eine große Reihe der Länderminister und die meisten Reichsstatthalter, sowie die Staatssekretäre, die höheren Führer der SA. und SS., die Vertreter der Reichswehr und Reichsmarine.

Als der Volkskanzler auf der Tribüne erscheint, schlägt ihm vom Berge eine tosende Welle begeisterter Heil-Rufe entgegen, die sich aus dem Riesenfelde immer und immer wiederholen.

Während er noch die Diplomaten und Ehrengäste begrüßt, schmettern die Fanfaren ein fünffaches Signal, eine Batterie Feldartillerie fährt auf und löst einen Ehrensalut von 21 Schüssen. In gestrecktem Galopp reiten die Schwadronen des Reiterregiments 13 zur Bildung eines Hakenkreuzes, das sich um seine Achse dreht. Den Abschluß bildet ein Parademarsch, wieder im gestreckten Galopp.

Dann intonierten alle Musikkorps das Lied „Nun danket alle Gott", das von der Menge entblößten Hauptes und mit erhobener Rechten mitgesungen wurde.

Reichsbauernführer Minister Darré

Darauf ergriff der Reichsbauernführer Darré das Wort zu einer Rede, in der er ausführte: Der Nationalsozialismus hat aus einem jahrhundertalten Brauch des Bauern einen Gedenk- und Danktag des ganzen Volkes gemacht! Nicht ein einzelner Berufsstand steht an diesem Tage im Banne der Gewalten des ewigen Lenkers unserer Geschicke.

Heute ist es das geeinte Volk, das mit seinem Führer und Kanzler den 1. Oktober feiert als einen Tag religiöser Weihe, des sich immer wieder Besinnens auf die allgewaltigen Schöpferkräfte unseres gütigen Gottes, aber auch als einen bedeutungsvollen Tag der deutschen Zeitenwende!

Der Bückeberg, das Wahrzeichen des Wesergaues, sieht heute die gewaltigste Bauernkundgebung, die je die Welt gesehen hat.

Die hier versammelten 500 000 Bauern sind ein lebendiger Beweis für den Siegeszug des Nationalsozialismus im Bauerntum.

Der Bauer ist nicht mehr ein Wirtschaftszweig in der Fülle anderer Wirtschaftsstände, sondern ist die Quelle unseres völkischen Lebens und Fundament unseres staatlichen Seins. Diese in die Tat umgesetzte Erkenntnis des nationalsozialistischen Deutschlands gestaltet unseren Erntedanktag zu einem lebendigen Bekenntnis der volklichen Einheit der Nation, zu einem Zeugnis der unlösbaren Verbundenheit aller Stände und Berufe. Wie der 1. Mai der Auftakt unserer gewaltigen Arbeitsschlacht war, wird

der 1. Oktober das Bekenntnis der Nation zum deutschen Bauerntum als dem Träger deutscher Kraft und Zukunft sein!

Der Minister gab dann einen kurzen Rückblick auf die jüngste Agrarpolitik.

Die Rede des Reichsbauernführers wurde oft von stürmischem Jubel unterbrochen.

Volkskanzler Hitler

Dann trat der Reichskanzler vor das Mikrophon. Auf eine Handbewegung des Kanzlers hin trat atemlose Stille ein. Der Kanzler führte aus:

Deutsche Volksgenossen und Genossinnen! Meine deutschen Bauern!

Seit im vergangenen Jahre die Ernte eingeführt wurde, hat sich in Deutschland ein Wandel von geschichtlichem Ausmaß vollzogen. Ein Parteistaat ist gefallen, ein Volksstaat ist entstanden. Vielleicht wird erst eine spätere Zeit die Größe der Umwälzung dieser letzten acht Monate ganz würdigen können. Wir stehen alle zu sehr im Bann dieser vorwärtsstürmenden Zeit, als daß wir ihren Vormarsch durch Vergleiche messen könnten.

Was noch vor wenigen Jahren als unmöglich erschien, ist nun möglich geworden. Was Millionen für aussichtslos hielten, ist heute Wirklichkeit. Was dieser Gewalt trotzen wollte, ist gestürzt:

Eine Revolution brauste über die deutschen Lande hinweg, ein System zertrümmernd, unser Volk aufwühlend bis in seine innersten Tiefen.

Niemand soll sich wundern, daß von dieser gewaltigen Bewegung gerade der Stand am meisten ergriffen wurde, der das tragende Fundament unseres Volkes ist.

Der Nationalsozialismus hat weder im Individuum noch in der Menschheit den Ausgangspunkt seiner Betrachtungen, seiner Stellungnahmen und Entschlüsse. Er riß bewußt in den Mittelpunkt seines ganzen Denkens das Volk.

Dieses Volk ist für ihn eine blutmäßig bedingte Erscheinung, in der er einen von Gott gewollten Baustein der menschlichen Gesellschaft sieht. Das einzelne Individuum ist vergänglich, das Volk ist bleibend. Wenn die liberale Weltanschauung in ihrer Vergottung des Einzelindividuums zur Vernichtung des Volkes führen wollte, dann will der Nationalsozialismus das Volk als solches erhalten, wenn nötig auch zu Lasten des einzelnen. Es ist eine gewaltige Erziehungsarbeit notwendig, um diese auf den ersten Anschein hin harte Lehre den Menschen verständlich zu machen, um sie zur Einsicht zu bringen, daß in der Zucht des einzelnen nicht nur der Segen für die Gesamtheit, sondern am Ende auch wieder für die einzelnen selbst liegt. Es ist damit aber notwendig, daß der einzelne sich langsam zur Erkenntnis durchringt, daß sein eigenes Ich unbedeutend ist, gemessen am Sein des ganzen Volkes, das dadurch die Stellung dieses einzelnen Ichs ausschließlich bedingt ist durch die Interessen der Gesamtheit des Volkes, daß daher die Überheblichkeit, die Einbildung, der Eigen- und Standesdünkel nicht nur lächerlich, sondern auch schädlich sind für die Existenz einer Volksgemeinschaft, daß vor allem die Geistes- und Willenseinheit einer Nation höher zu schätzen sind, als die Geistes- und Willensfreiheit des einzelnen, daß das höhere Lebensinteresse der Gesamtheit den Interessen des einzelnen hier die Grenze ziehen und Pflichten auferlegen muß.

Der Nationalsozialismus ist daher ein fanatischer und fast unerbittlicher Feind jeder Klassenspaltung und Standestrennung.

Er wird deshalb alle Auffassungen und alles Tun bekämpfen, die in ihren Auswirkungen der Nation als Einheit Schaden zufügen müssen. Er wird durch seine Erziehung unbeirrbar die Ausmerzung jener Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens betreiben, die der Volksgemeinschaft abträglich sind. Er wird damit in erster Linie aufräumen mit der falschen Vorstellung, daß die Arbeit als solche verschieden bewertet werden könnte. Er wird dabei die Überheblichkeit und Anmaßung der einen Seite genau so wenig dulden, wie die der anderen. Kopf- und Handarbeit sind beide gleichgeartet, wenn sie der Erhaltung einer Volksgemeinschaft dienen.

Mit diesem Bekenntnis aber will die nationalsozialistische Revolution nicht nur eine Glorifizierung der Arbeit an sich, sondern auch eine bewußte Verteidigung derer, die durch ihre Arbeit unser Volk erhalten. Wenn der Liberalismus in seiner Verherrlichung des Individuums, der Marxismus in der Verhimmelung der Menschheit das Volk zerfleischt haben, dann wird sich der Nationalsozialismus um so fanatischer zum Volk bekennen.

Der erste und tiefste Repräsentant des Volkes aber ist jener Teil, der aus der Fruchtbarkeit der Erde die Menschen nährt und aus der Fruchtbarkeit seiner Familie die Nation forterhält.

So wie der Liberalismus und der demokratische Marxismus den Bauer verleugneten, so bekennt sich die nationalsozialistische Revolution bewußt zu ihm als dem sichersten Träger der Gegenwart, dem einzigen Garanten für die Zukunft.

Wir wissen, daß der Ruin des deutschen Bauern das Ende des deutschen Volkes sein würde.

Der Sinn unseres politischen Kämpfens und Ringens ist aber nicht die Gewinnung oder gar Eroberung fremder Völker, sondern die Erhaltung und Sicherung unseres eigenen Volkes. Wir treten daher mit Entschlossenheit ein für das deutsche Bauerntum. Und wir kennen hier keine Kompromisse und auch keine Halbheiten. Der Blick auf unsere Bevölkerungsstatistik zeigt uns, daß die Zukunft der Nation schon heute ausschließlich

Empfang der Bauernabordnungen in der Reichskanzlei

Berlin, 1. Oktober. Im Mittelpunkt der Berliner Feier stand am Vormittag das Eintreffen der Bauernabordnungen in sieben Flugzeugen auf dem Tempelhofer Feld und ihr Empfang in der Reichskanzlei durch den Führer.

Im historischen Kongreßsaal der alten Reichskanzlei versammelten sich kurz vor 11 Uhr 88 Delegierte. Sie bauten auf einem großen Tisch ihre Gaben auf.

Ansprache des Reichskanzlers

Der Führer sprach den Vertretern der deutschen Bauernschaft seinen Dank aus und führte in seiner Ansprache u. a. folgendes aus:

Die Tatsache, daß die Vertreter der deutschen Bauern heute hier so versammelt sind und als Deputation an dieser Stelle in die Erscheinung treten, zeigt Ihnen selbst, daß sich in Deutschland eine Schicksalswende vollzogen hat. Daraus erkennen Sie am besten, daß der Geist, der die Reichsregierung von heute beherrscht, ein anderer ist als der Geist, der die vergangenen Reichsregierungen in den letzten 15 Jahren beherrscht hat. Wir sind nicht wurzellos und volksfremd, sondern wir fühlen uns mit der deutschen Scholle verbunden. Wir hängen an ihr und damit auch am deutschen Bauerntum. Der deutsche Bauer ist für uns nicht nur ein Stand, sondern der Repräsentant der deutschen Lebenskraft und damit auch der deutschen Zukunft. Wir sehen im deutschen Bauern die Quelle der nationalen Fruchtbarkeit, die Grundlage unseres nationalen Lebens. Sie können die Überzeugung mit sich nehmen, daß wir, soweit es irgend geht und wo es nur irgend geht, für den deutschen Bauern eintreten.

Ich danke Ihnen, daß Sie auch draußen auf dem Lande sich in dieser schweren Notzeit der Städter erinnern.

Das wird die Bande festigen, die Stadt und Land miteinander verbinden müssen zu einer lebendigen Volksgemeinschaft.

Die wahre Volksgemeinschaft muß auf Taten aufgebaut werden. So, wie wir von den Städtern verlangen, daß sie heute Opfer bringen, so müssen wir auch vom Bauern verlangen, daß er die Nöte und die Sorgen der Städter begreift.

Ich danke Ihnen, daß Sie aus eigenem Willen mithelfen, diese uns alle bedrückenden Sorgen zu beheben.

Wir sind stolz darauf, daß wir aus eigener Kraft, aus eigenem Vermögen, aus unserem Volke selbst heraus ohne fremde Hilfe und ohne fremde Anleihen unserer Nöte Herr werden.

Wenn wir so alle unsere Kräfte anspannen, um die Not zu brechen, so wird der Segen, der daraus entspringen wird, nicht nur den deutschen Städtern zugutekommen, nicht nur den unmittelbar davon Betroffenen, sondern auch denen, die an der Behebung der Not so tatkräftig mithelfen, auch den deutschen Bauern!

Der Führer ließ sich darauf vom Reichsernährungsminister Darré die Landesbauernführer vorstellen, die dann ihrerseits die einzelnen Abordnungen dem Kanzler vorstellten. Jedem einzelnen drückte der Kanzler die Hand, und jedem einzelnen war es anzusehen, daß er diesen großen Augenblick, dem Volkskanzler einmal in die Augen schauen zu dürfen, nicht vergessen wird.

Eine Schreibfeder Bismarcks als Geschenk

Der Reichsbund Deutscher Diplomlandwirte überreichte die Schreibfeder Bismarcks, einen Gänsekiel, die sich in einem etwa 70 Zentimeter hohen historischen Schmuckkasten aus Eichenholz aus dem Sachsenwald befindet, dem Kanzler.

Zwei Mädchen überreichten dem Kanzler als Dank der schlesischen Bauern mit einem kleinen Gedicht eine mit Bändern in den Landesfarben geschmückte Erntekrone.

Die Bauernabordnungen wurden darauf wieder nach dem Tempelhofer Feld gebracht, von wo sie in zehn Flugzeugen nach dem Bückeberg befördert wurden.

abhängt von der Erhaltung des Bauern. Es ist daher die Aufgabe der Staatsführung, zuvörderst dieses Element, von dessen Leben Fortbauer oder Vernichtung unseres Volkes abhängen, unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu erhalten.

Wir sind dabei beseelt von der Einsicht, daß ein vernichtetes Handwerk sich wieder zu regenerieren vermag, daß ein verarmter Mittelstand wieder wohlhabend werden kann, daß eine ruinierte Industrie wieder aufzubauen ist, daß entvölkerte Städte eines Tages sich wieder beleben können, daß aber ein vernichteter Bauernstand nicht wieder nach Belieben in das Leben gerufen werden kann, auch wenn gedankenlose Staatsführungen vielleicht später ihre früheren Fehler erkennen sollten. Der Städter, der sein Geschäft verliert, mag sich immer wieder ein neues gründen können; der Bauer, der erst einmal von seiner Scholle getrieben, geht als Bauer dann auch meist für immer zugrunde.

Das Schicksal hat uns in eine schwere Zeit hineingestellt und uns daher den heiligen Auftrag gegeben, wenn notwendig, auch schwere Entschlüsse zu treffen.

Wir wissen, wie groß die Not im ganzen deutschen Volke ist. Wir sind entschlossen, mit allen Mitteln, die der menschliche Geist ausfindig machen kann, gegen sie anzukämpfen. Allein die letzte Entscheidung über den Erfolg oder Mißerfolg unserer Arbeit hängt ab vom Erfolg der Rettung unseres Bauernstandes. Und wir sind ganz entschlossen, hier die Wege zu gehen, die uns diese Rettung versprechen.

Wir wollen lernen aus den Ergebnissen der hinter uns liegenden Zeit und daraus die notwendigen Rückschlüsse ziehen auf ihre vergangenen Methoden und wir wollen nicht zögern, diese Methoden durch richtigere zu ersetzen, dem Denken und Handeln dieser früheren Zeit zu entsagen und Besseres zu schaffen, auch wenn die Schritte von vielen im Augenblick vielleicht nicht verstanden werden.

Am Ende wird man einst ja doch zugeben müssen, daß die Rettung des deutschen Bauernstandes zur Rettung des ganzen Volkes notwendig war.

Ich will aber an dieser Stelle wiederholen, was ich vor der letzten Reichstagswahl offen und aufrichtig dem deutschen Volk erklärte: Wenn Jahrzehnte lang in einer Sache gesündigt wurde, kann man nicht in Monaten den Schaden beheben. Jeder Hof, der durch langjährige Mißwirtschaft ruiniert wurde, braucht Jahre, um wieder in Ordnung zu kommen. Jedes Gut, das jahrzehntelang verluderte, braucht seine Zeit zur Gesundung, wie vielmehr aber ein Staat, der sich Jahr für Jahr an seinem Volke versündigt hat.

Acht Monate nun haben wir mit Anspannung aller Kraft gearbeitet und können heute mit Stolz das eine feststellen: Wir haben dem deutschen Verfall Einhalt geboten.

Dank dem gläubigen Vertrauen der überwältigenden Millionenmasse unseres Volkes ist es uns gelungen, die Entwicklung nach unten aufzuhalten und in eine solche nach oben zu wenden. Niemand kann unseren guten Willen bestreiten, das Beste für unser Volk zu tun, und unseren Mut, die dafür nötigen Entschlüsse zu treffen. Wenn wir aber auch in der Zukunft Erfolg haben sollen, dann ist dies nur möglich unter der Mitarbeit des Volkes selbst. Das ist es, was ich heute von Euch, meine deutschen Bauern, wieder verlangen muß: Nur wenn Ihr selbst in Vertrauen und in Zuversicht hinter uns steht, kann das große Werk der Rettung unseres Volkes und Eurer selbst gelingen.

Ihr dürft nicht nur der Nähr-, sondern Ihr müßt auch der Willensstand in den deutschen Landen sein.

So wie Ihr selbst ohne Rücksicht auf Wetter und Hagelschlag Eure Arbeit tun müßt, müssen wir auch als Führung und Volk unverzagt überall unsere Pflicht erfüllen. Auch wenn das Schicksal uns manchen Entschluß und manche Tat vergeblich sein läßt, so dürfen wir doch keine Sekunde zögern, immer das zu tun, was unseres Wissens und unserer Einsicht nach zu tun notwendig ist. Wir bauen an einer neuen Gemeinschaft unseres Volkes. Kein Stand kann sein ohne das Verständnis und die Hilfe des anderen. Millionen von Städtern klären wir auf über die gewaltige Bedeutung des deutschen Bauerntums.

Sie sind bereit, Opfer zu bringen für Euch, und so müßt Ihr, meine deutschen Bauern, auch wieder Opfer bringen für die anderen.

Es ist ein gewaltiges Werk gegenseitiger Hilfeleistung, das wir zum ersten Male vor diesem Winter symbolisch organisierten. Was Stadt und Land gemeinsam an Opfern nun bringen zur Rettung unserer bedürftigen Volksgenossen, zur Linderung der Not, wird zu einem Kapital, das einst für alle seinen Nutzen abwerfen wird. Die Verbundenheit von Stadt und Land, von Bauer und Arbeiter wird damit gewaltiger bekundet, als tausend Reden es könnten. Die Vorsehung aber wird am Ende auch hier den Unverzagten, den Redlichen belohnen. Wenn wir aber die Größe dieses Ringens ermessen, das wir in dieser Zeit auf uns zu nehmen haben, dann schaudern wir bei dem Gedanken, was ein schlechtes Jahr mit einer schlechten Ernte heute für uns bedeutet hätte.

Um so größer ist unser Dank dem gegenüber, der unseren Äckern so reichlichen Segen gab.

Möge uns dies aber nur bestärken in unserem Entschluß, ohne Wanken und Zagen fortzufahren in der friedlichen Arbeit an unserem Volk. Denn, sein Unglück ist unser Leid, seine Not ist unsere Not; seine Freiheit und sein Glück aber sind unsere einzige Sorge. Sie sind hier, meine Bauern, zu der größten Kundgebung zusammengekommen, die in ihrer Art wohl niemals auf der Erde stattgefunden hat. Es soll dies aber nicht nur eine Demonstration Eurer Kraft, sondern auch eine sichtbare Kundgebung des Willens Eurer Führung sein. Wir wollen bewußt durch das Fest der Arbeit und das Fest der Ernte den Geist dokumentieren, der uns beherrscht, und den Weg, den wir zu gehen entschlossen sind. Möge aus der Größe dieser Demonstrationen für alle die gegenseitige Achtung erwachsen und die Überzeugung, daß kein Stand für sich, aber alle wohl gemeinsam bestehen können.

Möge dieses Gefühl der Verbundenheit von Stadt und Land, von Bauern, Hand- und Kopfarbeitern, sich immer mehr steigern zum stolzen Bewußtsein einer gewaltigen Einheit. Ein Volk sind wir, ein Reich wollen wir sein!

An unseren Herrgott aber richten wir in dieser Stunde in Demut die Bitte, uns auch in Zukunft seinen Segen zu geben zu unserem Werk und das tägliche Brot.

Die Rede des Führers löste einen grenzenlosen Jubelsturm aus, der erst durch die Klänge des Horst-Wessel-Liedes unterbrochen wurde, das von der Menge mit erhobener Rechten begeistert mitgesungen wurde. Dann ertönten die dumpfen Wirbel des Zapfenstreichs und das Deutschlandlied, aus vielen hunderttausend Kehlen gesungen, klang auf. Die Spalier bildenden SA.-Männer auf dem Wege von Bückeberg nach Hameln hatten ihre Fackeln entzündet. Eine aleißende Lichtschnur zog sich weit durch die Nacht. Unter unbeschreiblicher Begeisterung verließ der Führer den Bückeberg, während rings auf den Bergen unter gewaltigen Donnerschlägen die Höhenfeuer aufflammten.

Ankunft der ausgewiesenen deutschen Journalisten

WB. Berlin, 2. Okt. (Eig. Drahtb.) Die von der russischen Regierung wegen des Zwischenfalls in Leipzig ausgewiesenen deutschen Pressevertreter, und zwar Karl-Hans Görbing (Verlag Scherl), Rudolf Herrnstadt (Berliner Tageblatt) und Artur Just (Köln. Ztg.), die am Samstagabend Moskau verlassen hatten, trafen heute morgen mit dem internationalen Schnellzug von Stolce-Warschau ein. Sie wurden auf dem Schlesischen Bahnhof von Vertretern des Auswärtigen Amtes, und zwar von Gesandtschaftsrat v. Tippelskirch und Legationsrat Dr. Bräutigam, die beide lange Jahre bei der deutschen Botschaft in Moskau tätig waren, begrüßt und kurz nach ihren Erlebnissen in Moskau befragt. Die ausgewiesenen Korrespondenten berichteten, daß sich die russischen Behörden an und für sich korrekt verhalten hätten, nachdem die Ausweisung endgültig feststand und als letzter Abreisetermin der Samstagabend bezeichnet worden war. Die offizielle russische Telegraphenagentur verbreitete übrigens schon am Samstagabend um 8 Uhr, also drei Stunden vor der tatsächlichen Abreise, die Meldung, daß die Sowjetjournalisten aus Berlin abgereist seien und daß gleichzeitig auch die deutschen Pressevertreter Moskau verlassen hätten. Die Kontrolle des Gepäcks an der russisch-polnischen Grenze war sehr scharf. Görbing, der neun Jahre ununterbrochen in Moskau tätig war, also der älteste der dortigen ausländischen Journalisten war, berichtete noch, wie sich die deutsche Botschaft um die Ausgewiesenen bemüht habe, denen ein Abschiedsessen gegeben wurde. Bei der Abfahrt am Samstagabend war das Botschaftspersonal vollzählig auf dem Bahnhof, ferner zahlreiche Vertreter der übrigen ausländischen Gesandtschaften in Moskau und die ausländischen Kollegen der deutschen Pressevertreter, allerdings unter merkwürdiger Zurückhaltung der Amerikaner. Viel bemerkt worden sei die Tatsache, daß auch der österreichische und der polnische Gesandte in Moskau zur Verabschiedung erschienen waren. Die Familien der drei Journalisten sind vorläufig in Moskau geblieben. Der vierte deutsche Pressevertreter, Baum (WTB.), der gleichzeitig Pressereferent bei der deutschen Botschaft ist, wurde infolgedessen von der Ausweisung nicht betroffen.

Zeitungsverbote

Durch Verfügung des Polizeipräsidenten von Duisburg-Hamborn und des Regierungspräsidenten in Düsseldorf wurde der Duisburger Generalanzeiger auf acht Tage verboten. Ferner wurde das Erscheinen des Düsseldorfer Tageblattes einschließlich der Düsseldorfer Nachtausgabe sowie der Bastion (Wochenausgabe) auf fünf Tage bzw. zwei Wochen verboten. — Der Oberhausener Polizeipräsident hat die Tageszeitung „Ruhrwacht" mit ihren Kopfblättern auf die Dauer von fünf Tagen verboten.

Frankreich sucht Arbeiter

Im vorigen Jahre war ich in Paris. Da erschienen viele und große Zeitungen. Unter anderem enthalten sie Angebote und Gesuche. Arbeit wird gesucht und geboten. In Frankreich ist auch Not und Hunger und Tausende und aber Tausende suchen Arbeit.

Reims liegt in der Champagne. Das Bürgermeisteramt von Reims sucht Arbeiter. In den großen Zeitungen steht: „Erdarbeiter für Aufräumungsarbeiten gesucht!" Man sollte meinen, eine einmalige Anzeige genügte. Aber mit beharrlicher Sicherheit lese ich immer wieder: „Das Bürgermeisteramt von Reims sucht Erdarbeiter für Aufräumungsarbeiten." — Der französischen Erdarbeiter sind viele, viele ohne Arbeit. Der Franzose will für das Bürgermeisteramt nicht arbeiten, der Deutsche darf nicht. Dem wollte ich auf den Grund kommen. Ich gehe nach Reims in der Champagne. Die Zeitungen künden die Arbeitsgelegenheit an. Immer wieder: „Erdarbeiter für ständig", „guter Lohn". — In Reims sah ich klar. Die Arbeit, die es zu verrichten gilt, ist lebensgefährlich. Jeder in Frankreich weiß um Reims, mehr noch um die Lorettohöhe. Ungefähr 400 000 Tote liegen da. Meist deutsche Soldaten. Fünfzehn Jahre werden es, daß das große Ringen endete. 400 000 Soldaten liegen in den Tälern und Abhängen der Lorettohöhe. Sie liegen seit 15 Jahren unverändert, wie sie fielen; mancher steht in den Gräben, das Gewehr im Anschlag.

Man will den Toten die letzte Ehre erweisen. Dazu gehört auch daß man sie gehörig bestattet. Man schaufelt Massengräber. Die meisten Soldaten bedeckt nur eine dünne Erdschicht. Man arbeitet langsam. Der Arbeiter sind zu wenige. Das Bürgermeisteramt von Reims hat einige Arbeiter gefunden. Bis jetzt sind in einem riesigen Massengrab 21 000 Soldaten bestattet. 400 000 Tote liegen noch, wie sie fielen. Die meisten sind Deutsche.

Auch um Verdun und in Flandern wurden Aufräumungsarbeiten getätigt. Die Blindgänger mußten mindestens genau so vorsichtigt ausgegraben werden, wie sie das Bürgermeisteramt von Reims in den Arbeitsbedingungen bekannt gibt. Dennoch sollen die Aufräumungsarbeiten nicht so schlimm gewesen sein wie in den Tälern der Lorettohöhe. Die Atmosphäre war nicht so dumpf und todeserfüllt wie bei Reims. Nervenkraft, ein riesengroßes Maß, ist hier alles. Grausigste Bilder bieten sich dem Auge, man darf nicht zurückschrecken. Das Unheimliche, das Todesnahe, umgibt die Arbeiter noch im Schlaf. Manch einer wirft die Arbeit hin.

Kürzlich ereignete sich ein Unfall. Gelangte man da bis an einen deutschen Betonbunker. Acht deutsche Soldaten fand man darin, in der Hand noch die Granate. Ein Arbeiter ging näher hinzu, versuchte der ihm nächststehenden Leiche die Granate aus der Hand zu nehmen, als die Granate explodierte, den Arbeiter und den Toten zerreißend. Am nächsten Tage nahm man unter Todesgefahr den übrigen Soldaten die Granaten aus den Händen. Wahrlich, sie standen lange genug. — Giftige Gase liegen über einem ungeheuren Trümmerfeld. Eine riesige Fläche ist mit Toten bedeckt; ein entsetzlicher Verwesungsgeruch entströmt der Erde. 400 000 Leichen, die warten, bis man auch sie bestattet. Die Arbeiten gehen zu langsam vor sich; der Arbeiter sind zu wenige. Muß das Bürgermeisteramt in Reims nicht glauben, der Arbeiter will nicht arbeiten? Es klingt wie eine Groteske: Frankreich sucht Arbeiter.

Richard A. Petereit.

Der Reichskanzler in Neudeck

(Zum Bericht auf der 1. Seite.)

WTB. Berlin, 2. Okt. (Funkspr.) Aus Anlaß des heutigen Geburtstages des Reichspräsidenten hat der Reichskanzler sich zu einem kurzen Besuch nach Neudeck begeben, um dem Reichspräsidenten persönlich seine und der Reichsregierung Glückwünsche zu überbringen.

Neben den Glückwünschen der offiziellen Persönlichkeiten, der Reichsminister und Staatsminister der Länder, der Vertreter von Heer und Marine, von Reichsbahn und Reichsbank, der Spitzen der Provinzialbehörden, der Städte und Gemeinden, sowie der Vertreter der deutschen Wirtschaft sind dem Reichspräsidenten aus allen Kreisen und von Deutschen im Auslande zahlreiche Bekundungen der Treue und Verehrung zugegangen.

Wegen Beleidigung Görings verurteilt

WTB. Stockholm, 2. Okt. (Funkspr.) Das Stockholmer Amtsgericht verurteilte den Herausgeber der kommunistischen Zeitung „Ny Dag", Carl Gustaf Johannson, wegen vier den preußischen Ministerpräsidenten Göring beschimpfender Artikel zu insgesamt vier Monaten Gefängnis.

Die Begegnung von Beauvais unpolitisch

WTB. London, 2. Okt. (Drahtb.) MacDonald hat über seine Zusammenkunft mit dem französischen Ministerpräsidenten in Beauvais anläßlich der Denkmalseinweihung (vergl. Beilage) folgende Erklärung abgegeben: „Der Tag war so erfüllt von Erinnerungen und Gemütsbewegungen, als daß Daladier oder ich den Wunsch gehabt hätten, über politische Dinge zu sprechen."

Brandkatastrophe in einem Schweizerdorf

Zwei Menschen in den Flammen umgekommen

Martigny (Wallis), 2. Okt. Bei einem schweren Schadenfeuer ist heute nacht das an der Straße nach dem großen St. Bernhard gelegene Dorf Bovernier heimgesucht worden. 38 Gebäude des 300 Einwohner zählenden Ortes wurden zerstört. Zwei Menschen kamen in den Flammen um.

Mord

Tilsit, 2. Okt. In Neu-Argeningken wurde die Besitzersfrau Zahlka in ihrer Küche von dem 17jährigen, bei ihr beschäftigten Arbeiter Balzer in bestialischer Weise erschlagen, beraubt und im Hausgarten vergraben. Der Mörder ist geständig.

Familiendrama

Vier Tote

Ludwigshafen, 2. Okt. In der vergangenen Nacht hat die Ehefrau des Waffenhändlers Heinr. Mann ihren Ehemann, ihre beiden Töchter im Alter von 14 und 16 Jahren und sich selbst durch Kopfschüsse getötet. Um gegen Ueberraschungen gewappnet zu sein, hat sich die Frau gleich zweier Pistolen bedient. So sind die beiden Töchter gleichzeitig erschossen worden, wie aus den vorgefundenen Patronenhülsen zu schließen ist.

Autounfall des Boxers Stribling

Macon (Georgia), 2. Okt. (Drahtb.) Der Boxer Young Stribling wurde bei einem Autounfall am linken Fuß so schwer verletzt, daß dieser amputiert werden mußte. Außerdem hat er einen Beckenbruch erlitten. Sein Zustand ist sehr ernst.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptschriftleiter: W. H. Tölle.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für provinzielle Nachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dadmen; für die Frauen-Rundschau: Dr. Maria Meyer; für den Handelsteil: W. Theuerkauf.
Schriftleitung in Berlin: Hauptschriftleiter: Dr. W. N. Doerkes-Boppard.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Natürliche Entfettung Gewichtabnahme von 15—20 Pfd. in Kürze erreichen auch Sie durch den seit Jahren bewährten Obus-Tee, wohlschmeckend, unschädlich. RM. 1.30 (extrastark RM. 2.—) in Apotheken und Drogerien. u253

Grundstücks-Markt

Ein- u. Zweif.-Haus m. gr. Obst-, Gem.- u. Ziergart., 88 A., an fr. Sonnenl. am R. Bm., bill. zu vk. B., Wuppertalstr. 17, Tel. 36671. 8214a

Möbelmarkt

Theke u. Warenschrk., kl. Bücherschr. 18 Mk. E., Eichenstr. 31, II.*

Küchen und Schlafzim. Bei Barzahlung besonders günstig **Höker,** E., H.-Görlingstr. 20.

Eich. Eßzimmer, Bei. 1—3 o. nach 19. E., Freyastr. 71, I., r. *

Für viele Kunden Vorzüglich und Tyrolerform ist **Pulsfang** das Hofgut für gemütliche und feine Möbel W. Wolfsinkel

Möbel werden kostenlos gelagert.

Gr. Pl.-Sofa, Wicht. d. 10. E., Karlst. 41, III. *

Zurückgesetztes **Speisezimmer** billig abzugeb. h41 Möbel vom Brocke, E., Bleichstr. 5a, Lag.

Nob. gebr. Möbel Speisez., mod. 295, Herrenz. 180 u. 200 br., Schlafz., mod., 195, Rat.-Küch. 125 v. 135, Kldschr. 25, Waschk. 20, Nachtk., Betten, Spieg., Bücherschr., Büfetts, kl. u. gr. Tische, Stühle, Schreibt., Rollschränke verkaufe und tausche. Möbel-Breitbardt, B.-Ab.-Hitlerst. 478. †

2 w. H.-Bett. m. Mat. zus. 25, 1 w. Zt. Kldschr. 10, 1 gr. w. em. Grubederb m. 30 Ltr.-Heißwasserbeh. u. 3,5 Ztr. Grudekoks 80, Rh. Sped. Rehehase, Bm., Engelstr. †

Maschinen

Schreibmaschinen, gebraucht, mit Garantie, billig. * B. Bocks, Elberf., Neue Fuhrstraße 11.

Weg. Wegz. gut. Kamin (Dauerbr.) u. 1 Ofen (Allesbr.) bill. abzugeb. Kaufmann, Elbf., Brausenwerth Nr. 17, III. f376

Musik-Instrumente

Gebr. Pianos 150—240—390 Mk. Rietvian. b. d. Munge, E., Bahnhofstr. 52. f379

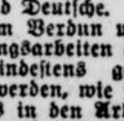
Pianos gebraucht, neuwertig, billig abzugeb. 456 **Erkens & Lengerich** Bm., Gemarkerstr.

* Alt. tirol. Meistergeige, 1736, billig. E., Bandstr. 34, II. †

Tier-Markt



Achtung! Verk. jed. Mittwoch 9.9—10½ Uhr a. der Wirtschaft Walt. Dicke, B.-Ritth., Ecke Berliner- u. Schwarzbachstr. u. von 11—12 U. an der Wirtsch. Paul Schröder, E.-Barrenbeck (Schleyershäuschen) große u. kleine Oldenburger Futterschweine von 6 Mk. an das Stück. †



Verkaufe täglich Oldenburger Ferkel u. Läufer Barmen, Schwarzbachstr. 46, Wirtschaft Freitag. †

Automarkt

11/40 Chrysl.-Erlaubt. 3 Kippvorrichtungen, 820×120 Decken sowie 850×140 Elastic-R., 90% Autosed., Lichtmaschinen usw. B., Oberdörnerst. 18. †

Verschiedene Verkäufe

2 mod. Billards zu verk. Ang. unt. B 3546 Barmen. †

Gold. H.-Uhr m. K. 30 Mk. Ang. E 6034 Gst.*

Ia Teppiche etc. spottbillig. † Bäumer, Barmen, Adolf-Hitlerstr. 534, I Nähe Adlerbrücke.

Leica mit Zubehör f. Mk. 80, fast neu. Ang. u. B 3576 Barmen. †

Hochmod. D.-Ring, ganz Platin, 91 Tafir, mit Brill., 8 Br. 2 Kar., f. 500 Mk., Platin-Brillant-Collier f. 400 aus Nat. Ang. E 5938 Gst. *

+ Kaminmantel mit Messingtür, billig. Freyberger, Barm., Adlerstraße 4, II.

Kaufgesuche

* Gebrauchte Handbuttermaschine ges. Ang. E 6027 Gschft.

Gebr. Schrbm. b. ges. Eichholz, E., Adolf-Hitlerstraße 26. *

Laden einrichtung Tischen u. Regale f. Manufakturwar. zu kaufen ges. Ang. u. E 6045 Gschft. b348

Alt. Kldschr. ges. Pr.-Ang. E 9773 Gst. b63

*Gebr., gut erh., gr. Dauerbrenner ges. — Ang. mit Ang. unt. E 6019 an Gschft.

Gold- u. Brillantgesucht kauft zum höchsten Preis: Kurtz, Barm., Berlinerstr. 97 8015

Gb. Junggasse ges., Bütticke jr., Elberf., Oelbergerstr. 92. f369

Kartoffelwaage zu kaufen ges. Ang. Stangenbote an Moltkestraße 33.

Für Halbfabrikatemeisterwerk werden von gut eingeführter Plauener Gardinenfabrik Angebote in b1748 **breiten Einsätzen** nicht über 5 Pfg. das Meter evtl. Sonderposten gesucht. — Gefl. Angebote erbittet unter A 7697 an Hennigers Anzeigen-Vermittlung, Plauen i. V.

Stellen-Angebote

Dauerstellung im Außendienst

Bieten nur redegewandten Herren, die gewillt sind, sich durch Fleiß und zielbewußtes Arbeiten eine neue Existenz zu schaffen, Arbeitsgebiet nach erfolgter Einarbeitung, vorwiegend Bezirke des Oberbergischen, Siegerlandes werden vergütet. Nachweisbarer, guter, sofortiger Verdienst, da auch in der heutigen Zeit bestehende Erfolge erzielt werden. (Kein Verkaufsartikel.) Gute Garderobe Bedingung. — Meldung mit Ausweispapieren erbeten v. 10–12 Uhr morg. od. 3–4 Uhr nachm. in unser. Geschäftsstelle W.-Elberfeld, Bleichstraße- und Theaterstraßen-Ecke. Uni. H b156

Achtung!

Im Außendienst und mögl. in der Bearbeitung von Konsumenten bewanderter Herr mit besten Referenzen von bekanntem Großunternehmen der Haushaltungsbranche zu sofort gesucht. Herren mit Wagen evtl. mit Reisedegleiterin werden bevorzugt. Persönliche Vorsprache Dienstag von 10—12 Uhr im Hotel Trierer Hof, Portier.

Erstklassig. Automobil-Verkäufer

für Personenwagen, in Wuppertal u. im Bergischen Land bestens eingeführt, wie erstklassigen Referenzen und nachgewiesenen großen Verkaufserfolgen, von erstem inländischem Unternehmen der guten Klasse und angemessener Provision per sofort gesucht. a280 Ausführliche, handschriftl. Angeb. mit Photo unt. E 2846 Geschst

Herr oder Dame

finden bei Interessenschluß von M. 2000.— gute Anstellung. Mittl. wöchtl. ausgleichsfreies. Ang. E 6044 an Gst. a232

Stenotypist (in)

mit best. Kenntn. auf Buchhalt. Angeb. u. E 10479 an der Gst.

Tücht. Verkäufer

für Manufaktur mit Mitführung v. Roben-Artikeln, mögl. Kenner. Kaiser, Kölner Waschmittel ex. ges., der Prima bekannt u. Gewerbe bek. Gute Verdienstmöglichkeit. Kundschaft vorh. Ang. B 3544 Bm. †

Jg. tücht. Laufbursche

f. dauernde Tg. i. ges. Ang. m. Alt. u. Anspruch. E 6018 Gst.*

Weibliche

Erfahrene Apotheken-Helferin

für Drogen- und Chemikalienlager, pharmazeutischer Großhandlung, per sofort gesucht. Ang. mit Zeugnisabschrift. u. Gehaltsansprüchen u. B 549 Gst. Bm

Tücht. Verkäuferin,

ev., nicht über 30 J., f. Lebensmittelgesch. sof. ges. — Anerbote mit Zeugnisabschr. unt. B 3578 Gschst. Barmen. 8213a

Für die Musterung von weißer und farbiger

Damenwäsche

wird eine Kunstgewerblerin oder jüngere Direktrice zum baldigen Eintritt gesucht. Angeb. unt. E 5993 an die Geschst. 1381

Gelernte

Hoteltöchter- und Gastwirtstochterlehrling

für Betrieb bei gesucht. W.-Barmen, Friedrichstraße 46. †

Tücht. Hausmädchen

auf Holen sof. für dauernd ges. Elektr. Ostwestfalen, Nr. 21 Bielefeld. 1372

Lehrmädchen,

nicht unt. 16 J., f. Spez.-Gesch. Kostf. u. Taschg. per bald gesucht. Ang. unter E 6046 Gschst. a241

Hausperson!

Tücht., ltant. Mädch. i. allen Arbeiten per sof. ges. Gutes Zeugnis vorhanden. E., Rh.-Chaussee 450, Neuenrath*

*Stütze f. Ehepaar-Haush. b. Elberfeld. 111

Jg. Mädchen

f. leichte Hausarbeit gesucht. Kapitän Gut Brebeck bei Dhünn. Telef. Wülfrath 373 c280

Kräftig. ehrl. Mädch. per 1. Aushilfe. H. Neddermann, Sonnborn, b. d. Stroth 140.*

Fleiß., sauberes

Mädchen

welches an selbständ. Arb. gew. ist, sofort gesucht. Reichsstadt, Elbf., Katernbergerschulweg 35. 1969

Suche sof. für ganze Tage jüng., ehrlich. **Mädchen**, das Hausarb. ers., das auch bügeln u. glatt kann. Ang. E 3886 Gschst. 1385

Ehrl., kräftiges

Mädchen,

aus Land, z. Kind. gesucht. Badinhaber von Elberf. ges. Geld muß die Handarb. selbst. u. pünktl. ausführen. Gute Kochkenntn. erwünscht. Empfiehlt aus bester Hds. Bedingg. Ang. u. E 678 Geschst.

Mädchen

ges. sauber., ehrlich., nicht unt. 20 J., f. Geschäftshaush. Selbständiges Arbeit. erforderlich. Gute Behandlung w. zugesi. Ang. m. Geh.-Anspr. u. E 6062 Gschst. *

Stellen-Gesuche

Anzeigen unter dieser Rubrik bis zu 20 mm (1-spaltig) kostenlos

Bestellung!

Markenartikel-reisender

der Lebensmittelbr., sucht Stellung. Ia Refer. — Angeb. u. E 3694 Geschäftsst. 0

Bilanzbuchh.

perf. in allen Büroarbeit., Stenographie, Maschinenschreiben, sucht Stellung. Angeb. u. E 6045 Gschst. 0

Kaufmann,

31 J., solvent, sucht Stellg. als Lebensmittelvertreter. (Provision angenehm) — Ang. unter B 3575 an Gst. Barmen. 0

Kaufmann

i. Wirkungskreis in der Metall- oder Samtbranche sowie Ein- und Verkäufer. Angeb. unt. E 3695 an die Geschäftsst. 0

Junger Mann.

perf. in engl. und franz. Korrespond., u. gut. Kenntn. in Stenot., Buch., Maschinenschr. u. Steno., f. Stellung zu 1. ansprechend. Lohn. Ang. u. E 3690 Gschst. 0

Handlungsgehilfe

firm in allen kaufm. Arbeit., sucht Stellg. für Kontor o. Lager. Ang. unt. E 3696 an die Geschäftsst. 0

Buchdruck-Maschinenmeist.

erfahren an Schnellpresse sow. Rotationsmaschine, sucht Stell. Alfred Bicher, Langenberg, Hauptstraße 121

Ingenieur

29 Jahre, repräs. Erscheinung, lange, Betriebs- u. Konstr.-Praxis, an Maschb.-Bedarf, Spez. Kett., sucht Stellung. Ang. u. E 6039 Gschst. 0

Selbständiger

Dekorateur

der Modell-Art.-Brandst. Kriegsbeschädigter. 50 Pens., sucht Stellung. Ang. u. E 3692 Gschst. 0

Färbermeister

in Stück u. Bänder, in Kunst., Kunstseide u. Baumwolle, im Strang erfahren, f. Stelle evtl. als Appreurmeister oder selbständiger Färber. 0 Angeb. E 6068 Gst.

Hand- und Masch.-Schweißer

f. Stell. Burghardt, Bohw., Bergstr. 4.

Jung. Mann, 23 J., sucht

Maschinen schlosserstelle,

sucht Stellung, ab sofort. Ang. — Ang. u. E 3685 Gschst. 0

Häuserverwaltung

od. als Hausmeister sucht tücht. gepr. Elektro-Meister

38 J. alt, led., 1,80 m gr. — Stellung. Angeb. unt. E 3680 Gschst. 0

Pens. Schreiner

sucht Beschäftigung gegen freie Kost. Angeb. unt. E 3645 an die Geschäftsst. 0

Junger, nüchterner

Kellner

(Westfalenbursche) mit Sprachkenntn., sucht Stellung. — Angeb. u. E 3643 Gschst.

Ordentlicher Mann, der konzessionierte selbständig gearbeitet hat, sucht Stelle als

Lagerarbeiter.

Ang. E 6013 Gschst

Frauensohlen f. Stelle als 0

Wäschereiarbeiterin

in Wolle, Halbwolle nach Aachener Art. Ia Referenz. Ang. u. E 6038 an Gschst.

Jg. Hilfsarbeiter

19 Jahre, f. Stell., gleich welch. Art. Angeb. unt. E 3642 an die Geschäftsst.

R. d. L.-Mann

sucht Stellung als Bedienter, Kutsch und Motorradschlosser. Ang. E 3689 Gschst.

Ordtl. Mann

49 Jahre sucht leicht. Beschäftig. Ang. u. B 772 an Fil. B., Berlinerstr. 62. 0

Rüstiger 60er

nimmt jede Arbeit an, auch kaufmänn. Ang. E 5941 Gst. 0

Flinker Junge

15 Jahre, sucht Beschäftigung. — Otto Hammacher, Elberf., Kronsdorferstr. 125. 0

Kräft. Junge

16½ Jahre alt, sucht Arbeit, gleich welche. Angeb. unt. E 6041 an die Geschäftsst. 0

Suche für meinen Sohn, im 16. Lebensjahr,

Lehrstelle

in der Konditorei. Wilhelm Lunnert, Bäckermeister, Langenberg (Rhld.), Telef. 265. 0

Suche f. mein. Sohn

Lehrstelle

a. Elektriker, Elberf. Ang. E 6009 Gst. 0

Kräftiger Waldberger Knabe sucht

Maurer- oder Anstreich.-Lehrst.

b. Flandorfa, Bm., Wandhofstr. 12. 0

15 Grosser, kräftiger Hausjunge, 16 J., sucht z. 1. 3. Lehrstelle als Schmied, sucht

Schlosser- oder Klempnerlehrst.,

da Schmiedehandwerk zu schwer. — Ang. unt. E 3849 Geschäftsst. 0

Weibliche

Höhere Handelstochterin,

19 J., perfekt in Stenographie u. Maschinenschreiben, Ia Zeugn., sucht St. am liebst. als Privatsekretärin. Ang. unter E 706 a. Fil. B. Berlinerstr. 62. 0

Suche für ein 19jähr. Mädel, das ausgelernt, welches in Handarb. etc. erf. ist, Stelle a.

Haustochter

für bald od. später. Angeb. unt. E 6015 an die Geschäftsst. 0

Unabh. jg. Frau

in besseren Häusern vielfach gewesen, sucht Beschäftigung im Haushalt, ohne Verpflegung, nur gegen Lohn. — Angeb. unt. E 3842 an die Gst. 0

Brave Frau

vom Lande, mittler. Jahren, in Land- u. herrschaftlich. Haush. erfahren, sucht Stelle zur Führung eines Haushalts — Ang. u. E 3677 Geschst. 0

Arbeits-Gesuche

Damenkid. Aender. f. gut aus Tag 3M. Ang. E 6032 Gst. *

Schneiderin fertigt elegante u. einfache Garderobe preisw. an Gend. E., Friedrichschulstr. 5. Tel. 206 10. b1695

Autodienst

57626 elg. Privw. sehr billig. 9338

Eleg. 6-S.-Lim., Km. 15, Std. 2.50. T. 59244. 9436

Selbstfahrer * 366 62. Auch 6-Sitzer

342 19 Mod. Lim., 5Sitz., billig. 1366

32929 Eiltransporte, Umzüge billig 1339

25377 Privat-Autovermiet., Std. 2.50 M., Km. 15 Pf. Eleg. 5-S.-Lim., Km. 15, Std. 2.50. T. 61933. 957b

Mädel

mit guter Schulbildung, sucht Stellung als Helferin oder ähnliches. — Angeb. u. E 6009 Gschst.

Geb. Kinderl. 0

Mädchen,

19 J., sucht gt. St. als Haustochter. — Vorstellung. 1. Hsbg. u. Rhld. Bei Fam.-Anschluß u. Taschengeld. Gerda Kaiserhoff, Solling.-Wald, Jünkerbergerstr. 6.

Ziehung 20.–21. Oktober

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

339600 in 5 Klassen verteilte Gewinne und 760 Tagesprämien à 1000 RM. zusammen 63698840 RM.

Größte Gewinne — Doppelos — **2 Millionen RM.** — auf ganzes Los — **1 Million RM.**

Der alte **Preis** ⅛ Los **3 RM.** statt 5

Gewinne:		
2 zu	1 Million	¼ Los
2 zu	300 000	**6 RM.**
10 zu	100 000	statt 10
2 zu	75 000	
12 zu	50 000	½ Los
8 zu	30 000	**24 RM.**
12 zu	20 000	Doppelos
48 zu	10 000	**48 RM.**

Neu: 760 Tagesprämien à 1000 RM. a183

Der Gewinnplan ist gegen früher bedeutend verbessert, 42,5% all. Lose gewinnen. Staatliche Lotterie-Einnahme

Eulenberg

Wuppertal-Elberfeld

Altenmarkt 11.

Vermietungen

In Beliebt Ladenlokal zu verm. Das Lokal eignet sich wegen seiner Lage besonders f. Zig.-Gesch. oder Friseur, ist a. f. jed. and. Geschäft geeignet. Ang. 7495 an Fil. Beliebt. e202

Bohwinkel.

Langst. Lebensmitt.- u. Gemüsegeschäft m. 3 Zim. an d. Hauptverkehrstr., evtl. m. Stall u. Lagerraum per 1. 11. 33 zu vm. Ang. u. V 208 Fil. Bohwinkel. e261

Abgeschl. mod. † **3-Zimmer-Wohnung** (hochpart.), m. Badezimm., Wintergart., Zentralheizung evtl. Garage, freie Lage, in U.-Barmen, zum 1. 10. zu vm. Ang. u. B 3579 Barmen.

Klotzbahn 30, II:

Abgeschl. 4 Zimmer mit Innenkl., Badeeinsch. u. 1 Mansd. zu vermieten. f375

4 schöne Part.-Räume nebst Bad, Abstellr., Elektr. an rud., kl. Fam. zu verm. U. B., Königstr. 99. †

4 Part.-Zimmer Neubau, mit Bad u. Vorratsr., p. 15. 10. od. 1. 11. zu verm. B., Göbenstr. 29. †

Schöne 3-Z.-Wohn., 3. Etg., 15. 10. o. 1. 11. zu verm. B., Kemmastraße 2. †

Abgeschl. 3-Z.-Woh., 1. Etg., in ruhigem Hause mit elektr. L. zu verm. B., Ludwigstraße 15. †

3-Z.-W. mit od. ohne Mans., mit einger. Badez., m. Loggia u. Veranda, z. verm. * Näh. Tillmanns, E., Steinenfeldersir. 76

II. Etg., 3 Zim., nebst Kochk. u. Bader. u. gr. sonn. Ber. p. 1. 11. Getmann, E., Charlottenst. 74, I. *

* **3 Speicherzimmer** sofort zu vermieten. Erd., Oberstraße 39.

2 durchgehende Zi., am liebst. möbl., v. uns. 1. Etg., Stadtzentr., E., Vereinstr., an einz. Herrn, Da. od. kinderl. Ehepaar abzugeb. Evtl. Bad- u. Küchenbenutzg. — Schr. Ang. m. Ang. d. Stellg. u. Verh. u. E 5994 Gst. f374

Büroraum

evtl. zwei in bester Lage, mit Einricht., Tel., Heizg., Licht, ganz separ., per sof. unt. günst. Beding. E., Kasinostr. 17. *

Backstube

mit Wohn. u. Laden, evtl. ob. Laden, zu mieten ges. Ang. u. E 5995 Gschst. f370

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

A.-Hitlerstr. 128, I: Sch. m. Z., sep., El. v1594

A.-Hitlerst. 145b, II, r.: M.-Z. m. Hd.-b. *

Adersir. 43, I: Gut möbl. Zim., Bad. 1166

Baustr. 50, Aßmann: Gut möbl. Mansdz. v1593

Bleichstr. 9, pt.: G. m. Z. mit od. ohn. P. v1363

Bleichstr. 13, II: Sch. mbl. Z., el. L. sof. bill v1285

Brüderstr. 15a, pt.: Mbl. Z., el. L. u. Wass. v1213

Ernststr. 8, L.: Sch., fd. möbl. Z. v1008

Gesundheitstr. 142, I, r.: Frdl. m. Z. Woche 4.50 v1486

Harmoniestr. 12, II: Gut m. Z. a. bess. H. sof. f329

W.-Hauemannstr. 23: Rahn: So., frdl. Zi. v1453

Hochstr. 90, I: Möbl. Zim. 3 Mk. v1536

Näh. Hochstr. 91: Mbl. Mädz., el. Licht. f368

Hochstr. 103: Uhr.-Lad. Frdl. m. Z. u. evtl. 2 Bett. v1592

Kasinogartenstr. 16: Mbl. W.- u. Schlafz., el. L., fl. W., T., ev. m. v. P. v1353

Kleeblatt 48, II: Gut mbl. Z., Schrbt., el. L. v1590

Lucasst. 25, II: G. m. Z. an sol. H. o. D.*

Mathildenst. 2: Bill. Schlfst. m. el. L. u. Kchg. v1544

Mäuerchen 1, III: Gut m. Z., g. Kochg. v1588

Mäuerchen 36: Sch. mbl. Mansdz. f1412

Moriansr. 24, Eg. Grabenstr.: M. Z., 2 Bett. v1096

Neumarkt 20, II: Gt. mbl. Z. a. bess. H. o. D. v1570

Ottenbruchersr. 26, IV, r.: M. Z. m. Kchg. b. v1591

Schwanenstr. 31, III: Gut mbl. Wohnschlfz. el. Licht. bill. 1322

Steinbeckerstr. 16, I: Mbl. Z., 2 B., ev. m. Wohng., 1. Et., b. *

Wülfingstr. 19, I: Gut möbl. Z., 1 o. 2 B. v1540

Barmen:

Gemarkerufer 23, III, St.: Bess. m. Z., ev. P. 2v

B., Höhnerst. 7, II: M. Z., evtl. m. Pens. 14v

Ltr. Höhnerstr. 12, I, l.: M. Z. m. Ltr.-Hz. 20v

A.-U.-Lichtenplatzerstr. 8 Pens. Immanuel Tel. 5952 Zimmer m. u. ohne Pens., mäßige Preise. El. Licht. Zentralh. u. Bad Das. geter Mittagstisch. †

Gesuche

Beamtin

sucht mbl. Zimm. ev. m. Mittagtisch im Mittelv. Barm. r1864 Ang. B 3548 Barm

Geldmarkt

Beamter sucht von Selbstgeber 3000 M. gegen gute Verzinsung, Sicherheit u. Bürg. Ang. E 6042 an d. Geschäftsstelle. *

Unterricht

Engl. Franz. Spanisch Italien. zu Rm. 3.— mon. Wer bet. sich? Ang. E 5626 Gst. f296

Sonderkurse

Neuzeiti. Buchhaltungs- u. Bilanzlehre, Aktienrecht. Beginn Oktober.

Zeitige Anmeldung

Dresel Kaufm. Lehr-Privatschule

Elberfeld, Augustastr. 70.

Am 15. Oktober 1230

Wiederbeginn der **Abendkurse**

für **Schneidern** und **Wäschenähen.**

Schule Säfken

Fernruf **38795.** E., Wiesenstr. 32.

Fachklasse für künstl. Metallbearbeitung

unt. Leitung von Herrn Prof. Lauterbach. Beginn des Unterrichts im Winterhalbjahr. Abendschüler 4. 10. 33. Tagesschüler 6. 10. 33. Anmeldungen nimmt entgegen Schlossermstr. H. Breer, W.-Elb., Platenstr. 22. Fernruf 263 76. f379

Mit Hilfe

einer fortlaufenden Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal erzielen Sie **größten Absatz!**

Verloren Gefunden

Gold. Armband v. Siegfriedstr. b. Ruthenbeckerweg verl. Abzug. g. Belohng. Ruthenbeckerweg 6, Sonnborn. e168

Nähe Friedh. Bretsch, 29. 9. **Gold. Ring u. Silberkette** verl. Andenken v. Eltern. * Bitte zur. an Edelhoff, E., Neuenteich 2.

Am 30. 9., abds. zw. 20,40—21 Uhr auf d. Wege v. W.-Hannemannstr. 29 z. Mirker Bhf. Siegelring, geg. A. W., verl. G. Belohn. abz. Weiß, Elberf., W.-Hannemannstr. 29. f387

Hahnerberg!

Jg. Schäferhund

Ende vor. Woche entl. Abzug. Walter, Elb., Cronenbergerstr. 297. f364

Vermischte Anzeigen

Wer schenkt armen Bürger gutt. Anzug o. Mtl., Gr. 1,60/1,65? Ang. E 5940 Gst. *

W. schenkt ält., arbt. Frl. Wintermantel? Ang. E 6057 Gst. *

Wer liefert neue **Gold- u. Silbersachen sowie Drucksachen** geg. Matr. u. Polstermöbel? Angeb. unt. E 6022 Gschst. f1863

Am 30. September Beginn neuer Kurse in

Stenographie (Einheitskurzschrift)

Maschinenschreiben (Zehnfingersystem)

Buchführung (Einfache und doppelte)

Handelskorrespondenz

Anmeldungen täglich von 10–12 und 3–5 Uhr

Handelsschule Elberfeld

Inh. Fr. Schmidt

Elberfeld, Neumarkt 10, Fernruf 22 0 41

Mit Hilfe

einer fortlaufenden Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal erzielen Sie **größten Absatz!**

Neue Lodenstoffe

in großartiger Auswahl — alle modernen Farben und Muster, für jeden Geschmack das Richtige — sehr, sehr billig.

3 Meter für 15.- Mk. **3 Meter für 12.50 Mk.**
3 Meter für 9.75 Mk. **3 Meter für 8.25 Mk.**
3 Meter für 5.75 Mk.

Alle Worte sind vergebens - wenn Sie sich nicht selbst überzeugen

Der Textilhof

Barry Rennberg

Elberfeld Herzog- und Göringstraße — **Barmen** Werthstr. 24/26 Ecke Wuppertalstraße



Das Land kam in die Stadt — — —

Wuppertal feierte das Erntedankfest

Ein Riesenfestzug ging durch die Straßen der Stadt - Massenkundgebung im Elberfelder Stadion Ostpreußens Oberpräsident Erich Koch über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit





Oberpräsident Koch vor dem Elberfelder Rathaus

In der Mitte ohne Hut: Oberpräsident Koch, links von ihm: Standartenführer Schumann, rechts: SS.-Sturmbannführer Benn, Kreisleiter Feick.

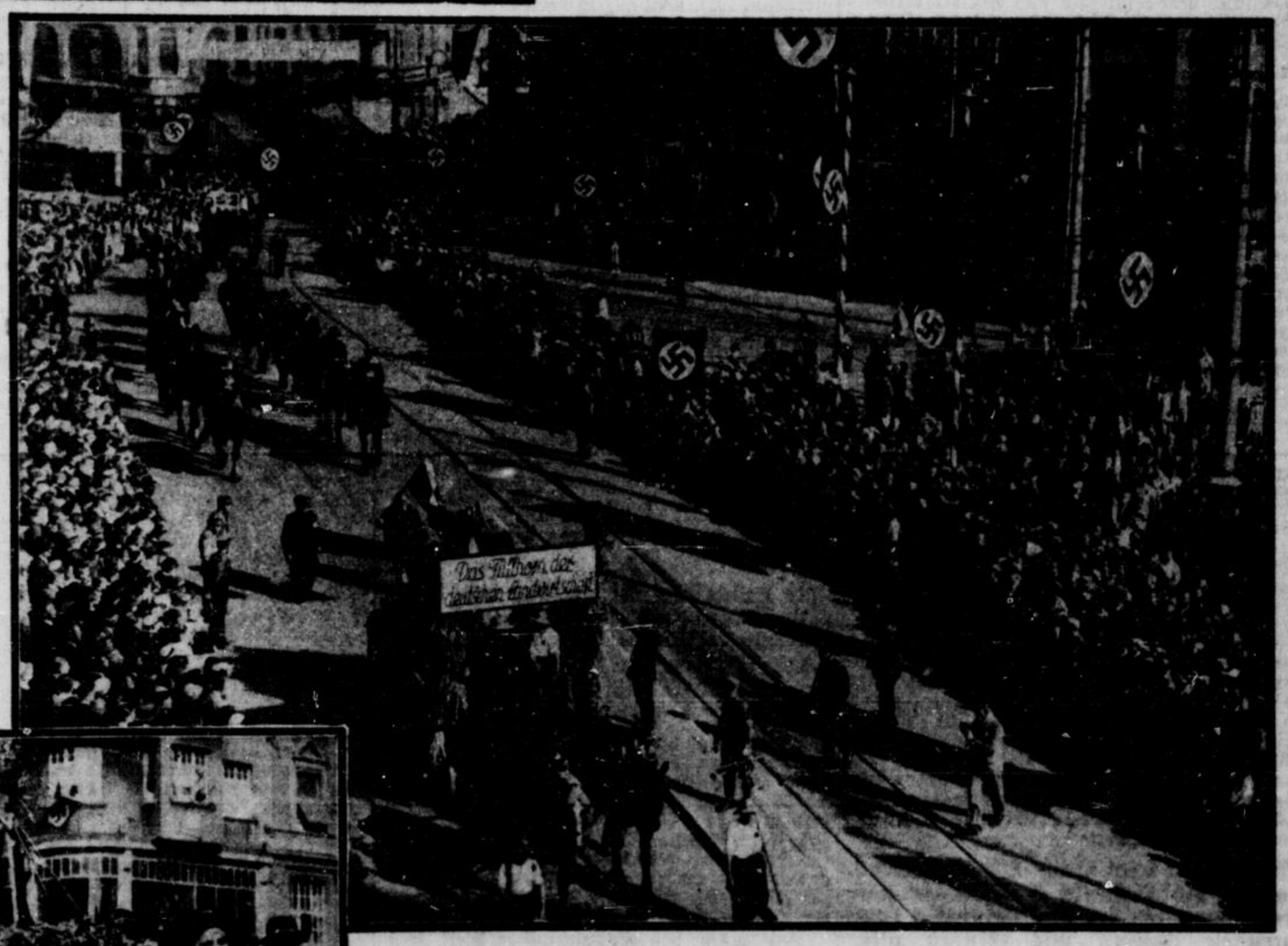
Der Festzug

Sommersonne in den Straßen Wuppertals, die mit leuchtenden Fahnen und den Symbolen des Bauernstandes geschmückt sind. Festliche Stimmung unter den sonntäglichen Zuschauern: das Land kam in die Stadt! — — — —

Ein erster Höhepunkt des unter diesem Motto marschierenden Festzuges gab es am Elberfelder Rathaus, dessen Front unter Gewinden und farbigem Schmuck schier verschwand. Oberpräsident Koch folgte hier mit großer Freude dem herrlichen Bild der Geschlossenheit großstädtischer und ländlicher Bevölkerung seiner Heimat.

SA.-Reitersturm voran! Hinter einem Wagen mit dem Zeichen des Tages eine bergische Miniaturkirche mit dem Zwiebelturm. Ihr Geläut ruft die Kirchgänger herbei, den reichen Erntesegen bringt das goldene Füllhorn der deutschen Landwirtschaft zum Ausdruck.

Immer wieder wird in den einfallsreichen Gruppenbildern der Erntesegen symbolisiert: Korn, Gemüse, Obst, Feld- und Gartenfrüchte, Wolle — — — sogar der Flachs, der ja wieder zu Ehren kommen soll, erhält seine bedeutungsvolle Stelle im Zuge. Trecker, Pflug, Kultivator, Düngerstreuer, Drillmaschine werden im Erntezug der Mäher und Schnitter, der Säer und Heuwender vorgeführt. Dort schwankt der Heuwagen, hochbeladen, heran, hier erinnert die Gruppe „Roggenbrot" und weiterhin der beliebte „Dönberger Platz" an einen der wichtigsten Zweige der Landwirtschaft im Dienste der Volksernährung.





Einen breiten Raum im Ganzen nimmt der Kleingärtner ein. Sein Fleiß, seine Arbeit und Leistungen, aber auch seine Zufriedenheit nach getanem Werk am Feierabend — — das alles kommt in hübsch gestellten Bildern zu erfreulicher Wirkung. „Kleingärtners Traum" läßt fröhliches Lachen die Reihen entlang laufen, nicht minder die kleine Karre mit Pferdemist und der Aufschrift „Das Geld liegt auf der Straße!"

Die Verbindung des Kleingärtners vor den Toren der Großstadt mit dem wirklichen Bauer schafft der Wagen „Stadt und Land, Hand in Hand." Aber schon vorher hat der Städter einen praktischen Anschauungsunterricht durch die prachtvoll ausgeschmückten Wagen erhalten: da ist einer mit einem Wurf rosiger Ferkel, da sieht man eine Honigschleuder, dort kommen die Schweizer mit Melkeimer und einbeinigem Melkschemel.

Zwei Rekordkühe, schwarzbunt und festlich bekränzt, leiten zu dem für die Großstadt so wichtigen Thema der Milchversorgung über, die mit den Nebenprodukten Butter und Käse sinnvoll illustriert wird. Riesenkarnickel und Bergische Kräher fehlen nicht — — — und da, wahrhaftig, kommt der Schäfer mit seinem Hund daher, der die wollige Herde kläffend umkreist: jedes dieser 150 nützlichen Tiere hat ein farbiges „Schlüppken" um den Hals!

*

Wandernde Jugend mit zackigem Fahrtenlied schwenkt in den Zug, hübsche Landmädels in bunten Trachten halten die Bänder des Erntekranzes, die Dorfmusik — ewig durstig — spielt einen Ländler, das Dorffest nach harter Arbeit erscheint in anschaulichem Bildbericht und dort — — sitzt eine Familie aus der Stadt beim Onkel auf dem Lande um den leckeren Kaffeetisch!

Nach solchen Bildern des Friedens wirken die Wagen „Versailler Vertrag und Bauerntum", „Von der Scholle vertriebener Bauer" und „Wucherer und Bauer" doppelt packend, zumal die darauf folgenden Wagen den starken Schutz des Landmanns illustrieren, den er unter der Regierung Adolf Hitlers genießt.

*

Wieder SA.-Formationen.

Frische Mädel folgen mit Blumen im Haar und bunten Bändern — eine deutliche Mahnung, unserer bergischen Industrie wieder auf die Beine zu helfen! — —

Und dann das Brauereigewerbe. Ein imponierender Sechserzug schwerer Gäule mit spiegelndem Geschirr und Kummet zieht einen Wagen mit anmutig gerundeten Fässern. Ihm folgt ein Riesenfaß, das an den Rivalen im Heidelberger Keller des Zwerges Perkeo denken läßt und den Weltruf Wuppertaler Biere verdeutlicht. „Was sich soll klären, muß erst gären", meldet ein Sinnspruch.

*

Zwischendurch kommt immer wieder der Humor zum Durchbruch. Fröhlicher Zuruf vom

Die Erntedankfeier in Beyenburg

Die Ortsgruppe der NSDAP. Beyenburg hatte für die diesjährige Erntedankfestfeier ein großzügiges Programm aufgestellt, das in allen Bevölkerungskreisen stärksten Widerhall fand. Die Schmückung der Häuser und Straßen durch Fahnen, Blumen, Girlanden und Birkenbäumchen, nicht zuletzt durch künstlerische Beleuchtung der Triumphbogen sowie die Teilnehmerzahl übertraf alles bisher Dagewesene. Die Kirchen, deren Gottesdienst aus Anlaß des Festes auf eine frühere Stunde verlegt war, konnten die Gläubigen kaum fassen. Sinnig und geschmackvoll waren die Gotteshäuser mit Mustererzeugnissen der Landwirtschaft in reichem Maße geschmückt, und die Kirchenchöre trugen an ihrem Teil mit dazu bei, die Gottesdienste festlich auszugestalten.

10,45 Uhr wurden die Amtswalter der Ortsgruppe Wichlinghausen einschließl. des Musikzuges des Hoheitsträgerkorps empfangen. Letzterer bestritt von 11 bis 12 Uhr mit seinen ausgezeichneten Darbietungen das Platzkonzert am Ehrenmal.

Der Aufmarsch des Festzuges, der Hauptsehenswürdigkeit des Tages, erfolgte in vier Teilzügen. Der erste wurde von den Vereinen der Außenbezirke mit ihren Festwagen, der zweite und dritte von den zahlreichen Ortsvereinen und der vierte vom Sturmbann II/171, W.-Barmen, gebildet, den der Sturm 15/171 an der Wupperbrücke empfing. Der Aufmarsch der Formationen auf der Schützenwiese wurde mustergültig durchgeführt und der Beginn der Kundgebung durch Böllerschüsse angezeigt. Gleichzeitig wurden zahlreiche Brieftauben aufgelassen. Daraufhin marschierten die Fahnengruppen durch die mittlere Anmarschstraße und nahmen vor der Rednertribüne im Halbkreis Aufstellung. Dr. Wehrens gedachte in einer Ansprache der Toten des Weltkrieges, die ihr Leben hingaben für Freiheit, Heimat und Vaterland, wie auch der für ein neues Deutschland gefallenen SA.-Kameraden, die auch heute mit uns marschieren. Hierauf intonierte der Musikzug das Lied vom guten Kameraden, und die vereinigten Gesangvereine sangen das „Heilig, heilig" von Schubert. In seiner Festrede bezeichnete Kreisleiter Feick den 1. Mai als Symbol der Arbeit, als Zeichen der Verbundenheit zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, als Einordnung des deutschen Arbeiters in den deutschen Volksstaat. Der 1. Oktober, der Erntedanktag, sei ein Symbol der Vereinigung, der Schicksalsverbundenheit von Stadt und Land, von Land und Stadt. Sein „Sieg-Heil", in das die Menge begeistert einstimmte, galt dem Reichskanzler. Dann setzte sich der Festzug in Bewegung; voran über 40 Festwagen, die den Frühling, Sommer, Herbst und Winter mit allen vorkommenden landwirtschaftlichen Mühen und Arbeiten zeigten. Hier sah man ein bergisches Bauernhaus mit seiner Inneneinrichtung, dort kunstvoll zusammengezimmerte Scheunen, in denen fleißige Hände landwirtschaftliche Maschinen handhabten. Dann erblickte man prächtige Erzeugnisse der heimischen Landwirtschaft, des Obstbaues und der Blumenzucht, und als Segenspender fehlten auch die „Parfümeriewagen Nr. 4712" „Made in Germany" nicht.

Nach dem Festzuge zogen die Teilzüge in die für sie bestimmten Säle, die die Teilnehmer nicht alle zu fassen vermochten, so daß sich auch in den anderen Lokalen Beyenburgs bald ein lebhaftes Treiben entwickelte. Im Freien fanden noch Belustigungen für die Jugend statt. Musikkapellen und Gesangvereine wetteiferten in den Sälen miteinander, um den Festteilnehmern noch recht schöne Stunden zu bereiten.

Bürgersteig zum Bauernwagen und umgekehrt, manch kräftiges Witzwort, kreisende Flasche — — das gibt dem Ganzen Leben und Freude, wie es sich am Tage des Erntedankes gehört. Der Wettermacher, der Hahn, kräht auf dem Mist — und richtig, das Wetter bleibt wie es ist!

Das deutsche Volkslied hat seinen Wagen, und die Sänger stellen einen großen Teil des Zuges mit Fahnen und klingelnder Zier. Auf der Hermann-Göring-Straße erschallte vor dem Eintreffen der Spitze der „Deutsche Sängergruß." Unsere wackeren Sänger haben ja neben den Wanderern immer die Verbindung mit der ländlichen Umgebung der Großstadt durch des Liedes Allgewalt gepflegt.

Verständlich, daß auch die alte bergische Bauerntracht im Zuge hier und da wieder in Erinnerung gebracht wurde: der blaue Leinenkittel, die Schaftstiebel, das bunte Halstuch und die schwarze „Siedene" beleben das bunte Bild. Mit solchen Erscheinungen aus der Zeit vor 100 Jahren wetteiferten die straffen braunen Kolonnen und die Züge des Jungvolks mit ihren Fahnen und Wimpeln.

Natürlich durfen auch die Schützenvereine im Erntezug nicht fehlen. Ruhig und gemessen kommen sie heran, die Federbüsche winken schon von weitem, Sonne blitzt in goldenen Fangschnüren. Die Schützen sind wie die Sänger, Träger alter Tradition im Bergischen Lande.

Den Beschluß dieses denkwürdigen Zuges macht die SA. Dann schlägt die Woge der unzähligen, froh bewegten Zuschauer hinter einem sinnbildhaften, lebensvollen Schauspiel zusammen, das ein Bekenntnis der Wuppertaler Bevölkerung zu seinem Bauerntum war. Nie noch — das war die allgemeine Meinung — hat die Stadt einen Festzug von solch prächtiger Farbenfülle und eindringlicher Bildkraft gesehen.

*

Bis zum Eingang des Stadions steht die dichte Menschenmauer — es ist nicht ganz leicht, diesen Eingang zu erreichen, aber freundliche Worte bahnen doch den Weg. Als man gegen 3 Uhr im Stadion seinen Platz eingenommen hat, ist man etwas überrascht. Das weite Rund, das ein festliches Kleid angelegt hat, ist noch ziemlich leer, 2000, vielleicht 3000 Menschen sind anwesend. So bleibt es bis gegen ¼4 Uhr. Dann aber setzt ein Menschenstrom ein. In hellen Scharen kommen die Besucher und die Teilnehmer am Festzug.

*

Heiß war der Tag. Ein Wetter, das eher an den Augustanfang als an den 1. Oktober erinnerte, aber stramm marschieren sie ein, die Bauern und Bäuerinnen, die Jungmädchen und Jungburschen, die SA.-Stürme und mit begeisterten Augen die Jugend.

Es ist 4 Uhr geworden, Zehntausende füllen inzwischen das Stadion. Vor der Rednertribüne sammeln sich mehrere hundert Sänger von Elberfelder Gesangvereinen. Ewald Hußmann greift zum Dirigentenstab und machtvoll erklingt der „Deutsche Sängergruß". Dann folgen, dem Erntedankfest angepaßt, „Schäfers Sonntagslied", der wuchtige „Sonntag" von Kreutzer und der herrliche „Rheinische Sängergruß" von Zöllner. Stürmischer Beifall belohnt die Sänger, die sich wieder einmal gern und freudig in den Dienst einer guten Sache gestellt haben.

*

Dann richten sich alle Augen in den Innenraum. Ein Reitersturm zeigt ein Jagdspringen der A-Klasse. Eine Reihe von Hindernissen sind zu nehmen, manche zweimal, aber trotzdem kommen die Pferde, die zum Teil gestern noch den ganzen Tag im Geschirr gingen und heute den langen Festzug mitgemacht haben, darüber hinweg. Kaum einmal wird „gerissen". Auch hier ist der Beifall stürmisch und herzlich.

*

Inzwischen ist, von den Zehntausenden fast unbemerkt, unser Elberfelder Landsmann, der Mann, der Ostpreußen in wenigen Wochen von Arbeitslosen freigemacht hat, Gauleiter Oberpräsident Koch vor der Rednertribüne erschienen. In seiner Begleitung befinden sich Polizeipräsident Brigadeführer Veller, Kreisleiter Feick, mehrere Standartenführer und andere örtliche Führer der nationalsozialistischen Bewegung. Eine Standartenkapelle spielt einen Marsch, erst jetzt wird man auf Oberpräsident Koch aufmerksam und stürmischer Begrüßungsbeifall setzt ein.

Die Rede von Gauleiter Oberpräsident Koch

Kreisoberpropagandaleiter Korn spricht einige Worte herzlicher Begrüßung, dann betritt

Gauleiter Oberpräsident Koch

die erhöhte Rednertribüne. Bis in den letzten Winkel ist er verständlich. Man merkt ihm an, daß seine Worte getragen sind von der ehrlichen Freude über das Wiedersehn mit der Heimat, aber zugleich auch von einem tiefen, gläubigen Ernst.

Er führte aus: Sie werden es verstehen, was mich heute am Tage des ersten Erntedankfestes im neuen nationalsozialistischen Deutschland bewegt, wenn ich die hohe Ehre habe, in meiner alten Heimatstadt, zu meinen alten Elberfelder und bergischen Partei- und Volksgenossen zu sprechen. Ich habe zuerst Ihnen allen die allerherzlichsten Grüße meiner ostpreußischen Volksgenossen zu übermitteln, die Grüße jener Menschen, die dort oben in dem von Deutschland abgetrennten Gebiet 14 Jahre lang in tiefster Hoffnungslosigkeit um ihre Existenz gerungen haben, von den ostpreußischen Volksgenossen, deren Augen heute wieder glänzend geworden sind, die durch Adolf Hitler und seine nationalsozialistische Revolution den Glauben an Deutschland und seine nationale Freiheit, aber auch den Glauben an soziale Gerechtigkeit wiedergefunden haben.

In zehntausend Orten in unserem Vaterlande, in Nord und Süd, Ost und West hat sich in dieser Stunde das unter der Fahne der nationalsozialistischen Weltanschauung geeinte deutsche Volk versammelt, um den unverbrüchlichen Zusammenhalt, die unverbrüchliche Treue zwischen Stadt und Land der Weltöffentlichkeit zu dokumentieren. Wir haben ein Recht darauf, im neuen nationalsozialistischen Deutschland ein Erntedankfest zu feiern. Die hinter uns liegende vergangene materialistische Epoche hatte kein Verständnis mehr zum Boden, kein inneres Verhältnis mehr zum deutschen Volkstum. Der Wille des Führers ist, ein neues, tief im Boden verwurzeltes Bauerntum zu schaffen als Voraussetzung für ein wirklich freies deutsches Volk. Darum haben wir dort oben, in jener abgegrenzten Provinz Ostpreußen, den Kampf aufgenommen und die Schlacht geschlagen gegen die Pest der Arbeitslosigkeit. Ich sage ihnen mit Stolz:

Es ist der feste Wille Adolf Hitlers, sobald die Schlacht der Winterhilfe geschlagen ist, im Frühjahr des kommenden Jahres mit Einsatz aller Kräfte der Nation den Kampf gegen die Pest der Arbeitslosigkeit aufzunehmen.

Wenn wir in Ostpreußen die Schlacht geschlagen und gewonnen haben, dann gingen wir weniger von wirtschaftlichen Erwägungen aus. Wir stellten uns auf den Standpunkt, daß es für den deutschen Arbeiter nichts Entwürdigenderes geben kann, als Almosenempfänger des Staates zu sein. Wir wollen weiter dafür kämpfen, daß dem deutschen Arbeiter das vom sittlichen Standpunkt aus zustehende Recht auf Arbeit im Staate wieder zugebilligt wird. Heute glaubt der deutsche Arbeiter wieder, daß er ein gleichberechtigter Faktor in der deutschen Nation ist. Wenn wir in Ostpreußen die Arbeitsschlacht geschlagen haben, so war das keine mathematische Berechnung, denn damit würde man ihrer allein nicht Herr werden. Die Schlacht selbst und ihr Gewinnen basiert auf jenen großen psychologischen Voraussetzungen, daß das deutsche Volk im Osten an Adolf Hitler und das nationalsozialistische Deutschland glaubte und bereit war, sich einzusetzen, ob als deutscher Bauer, Arbeiter oder Beamter. Wir kennen im Osten nicht irgend welche Sonderinteressen oder Sonderberechtigungen eines einzelnen Standes an. Ihr, meine alten Kameraden, habt ein großes Verdienst an der Vorbereitung und Vollendung der nationalsozialistischen Revolution. Wir wissen, daß die, die in der letzten Zeit zu uns gekommen sind, nicht alle 100prozentige Nationalsozialisten sind, wir wollen und müssen sie aber dazu erziehen, zu solchen Nationalsozialisten, wie wir es 14 Jahre lang waren und sind. Das war der große Erfolg in Ostpreußen, daß wir 5 Jahre lang den deutschen Menschen so erzogen haben, daß er bereit war, seine persönlichen Interessen hinter die des Volkes zu stellen. Wir kennen keine Sonderinteressen, bei uns hat sich auch jeder Landrat und jeder Oberbürgermeister ein- und unterzuordnen. Sollte er es nicht tun, muß er an die nationalsozialistische Kandare genommen werden. So schafften wir die Voraussetzungen, daß wir die Schlacht schlagen konnten.

Wir im Osten wissen, daß wir die historische Mission haben, die Voraussetzungen zu schaffen, daß das Geschick unseres Volkes sich wegwendet von der Anschauung des kapitalistischen Westens und sich hinwendet zum preußisch-sozialistischen deutschen Osten. Wir kennen unsere Mission und wollen die Voraussetzungen schaffen, daß der preußisch-sozialistische Osten nicht mehr das Ende der deutschen Geschichte, sondern der

Anfang einer neuen deutschen Geschichte

sein wird.

Wir haben den Willen, aus dem überfüllten kapitalistischen Westen ein bis eineinhalb Million Menschen, die dort keine Existenz mehr haben, herauszunehmen und nach dem Osten zu verpflanzen.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß nur dann eine Volkswirtschaft und ein Volk gesund ist, wenn man einem möglichst großen Teil des Volkes Anteil am Boden dieses Volkes gibt. Deshalb ist erster Grundsatz bei uns im Osten, daß jeder Arbeiter, der dort angesiedelt wird, ein Stück Land von 2 bis 4 Morgen sein eigen nennt. Wir wollen gerne deutsche Bauern auf der einen, aber auch freie, deutsche Arbeiter auf der anderen Seite schaffen.

Wir wissen, daß das gigantische Werk, wohl das größte seit der Zeit der Ordensritter, vielleicht einer der größten phantastischen Siedlungspläne ist, aber wir glauben an die innere Kraft und die innere Wahrhaftigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wir wissen, daß unser Glaube so groß ist, daß die Pläne durchgeführt werden können.

Es geht aufwärts in Deutschland. Wenn der eine oder andere sagt, es geht ihm nicht schnell genug, dann muß man ihn auf folgendes hinweisen: Wäre die nationalsozialistische Revolution in einigen Tagen beendet gewesen, dann hätte sie sich von der Rucksackrevolte von 1918 nicht unterschieden. Unsere Revolution war nicht in vier Tagen oder vier Monaten beendet und sie wird auch in vier Jahren nicht beendet sein. Wir leiten eine große historische Epoche ein, noch einige Jahre, dann steht im Denken des deutschen Volkes nicht mehr das kapitalistische „Ich", sondern das deutsche „Wir".

Wenn man in diesen Tagen in Genf wieder daran zweifelte, daß Deutschland es ernst meint mit seinen Friedensbestrebungen, dann lassen Sie mich in meiner Heimatstadt als alten Ruhrkämpfer, als Führer der bedrohten Ostmark an die Adresse der Völkerbundsinhaber und für die Weltöffentlichkeit sagen:

Wir, die wir das grauenhafte Erleben des Krieges hinter uns haben, wir wissen, was ein Krieg bedeutet, wir sagen der Weltöffentlichkeit, es ist nicht wahr, daß Deutschland einen Krieg will, wir sagen ihnen, gebt Deutschland seine Ehre, seine Freiheit wieder und Deutschland wird der stärkste Garant des europäischen Friedens sein.

Ich sage weiter der Weltöffentlichkeit und richte meine Worte insbesondere an die Wirtschaftsführer der Nation, die auf Ehre und Freiheit Wert legen: Es ist unsere felsenfeste Zuversicht, daß die Ruhe in Europa nicht kommen kann, daß die Ruhe einer friedlichen und wirtschaftlichen Entwicklung nicht kommen kann, solange man 60 Millionen Menschen im Herzen Europas nicht das Recht auf Freiheit und Arbeit geben wird. Wir sind gerne bereit, noch weiter abzurüsten, auch mit dem sogenannten Palmenwedel in Europa herumzumarschieren, aber wir verlangen, daß diesmal die anderen zuerst damit marschieren.

Ein 60-Millionen-Volk läßt sich auf die Dauer nicht knechten. Wir wollen in Ostpreußen die Voraussetzungen schaffen, daß im europäischen Raum endgültig Frieden wird, daß die Wirtschaft der einzelnen Länder sich erholen kann,

aber in dem Augenblick, in dem man es wagen sollte, auch nur einen Quadratzentimeter deutschen Bodens anzutasten, dann wird man auf Granit beißen, dann wird das Volk im deutschen Osten mit der letzten Kraft den letzten Quadratzentimeter deutscher Erde zu verteidigen bereit sein.

Man muß endlich in den wirtschaftlichen Kreisen aller Länder einsehen, dort, wo man bemüht ist, die Wirtschaft wieder gesund zu machen, daß die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise eine strukturelle Krise ist, eine Krise des kapitalistischen Systems, und daß es erst wieder anders werden kann, wenn man sich zum Sozialismus des nationalsozialistischen Deutschland bekennt.

Wenn wir heute in Deutschland das Gespenst des Bolschewismus überwunden haben, ein geeintes deutsches Volk sehen, das, über alle Klassen- und Standesgegensätze hinweg, sich die Hände reicht, wo der deutsche Arbeiter wieder Glauben und Vertrauen gelernt hat, so ist das die große Tat des Führers Adolf Hitler.

Der deutsche Städter hatte die Fühlung mit dem Bauern verloren, er kannte die Nöte und Sorgen des Landmannes nicht mehr. Der Landmann feiert stets das Erntedankfest aus dem Gefühl heraus, daß das, was der deutsche Boden für die Ernährung des Volkes erzeugt, niemals eine nur wirtschaftliche Angelegenheit sein durfte. Es ist ein weiteres großes Verdienst Adolf Hitlers, daß er endlich das deutsche Brot aus der Hand derer genommen hat, die nur ihre Geschäfte damit machten, deshalb spricht heute der Führer auch vor 500 000 deutschen Bauern, um die neue Verbundenheit zwischen Stadt und Land zu bekunden. So stehen wir auch im deutschen Osten.

Man kann uns wohl auf Grund eines Vertrages äußerlich durch einen Korridor von Deutschland trennen, man kann uns aber nicht vom deutschen Mutterlande trennen. Wir sind ein Stück des deutschen Volkes und bleiben ein Stück des deutschen Volkes.

Wenn wir heute bitten, Herrgott, gib uns unser tägliches Brot auch weiterhin, wenn heute das deutsche 60-Millionen-Volk geeint ist durch die große Tat unseres Führers und durch die große hochherzige Tat des Reichspräsidenten von Hindenburg, der morgen seinen 86. Geburtstag feiert, der am 30. Januar 1933 die Voraussetzung schuf, daß Adolf Hitler die Führung des deutschen Volkes übernehmen konnte, so gibt es keinen besseren und würdigeren Abschluß des heutigen Tages, als dieser beiden Männer zu gedenken. Ich fordere Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Reichspräsident von Hindenburg, der getreue Eckhart des deutschen Volkes und der Träger alter, soldatischer Tradition, der Volkskanzler und Führer des jungen revolutionären Deutschlands von morgen: Sieg-Heil!

Brausend und jubelnd stimmten die Zehntausende ein, brausend erklangen die beiden National-Hymnen. Dann dankte stürmischer, minutenlanger und sich immer wiederholender Beifall dem Oberpräsidenten Koch, dessen einzelne Ausführungen bereits dutzende Male durch stärksten Beifall unterstrichen worden waren.

Langsam und geordnet leerte sich das Stadion. Wuppertal hatte in würdiger und großer Weise sein Erntedankfest gefeiert.

Keine unbefugten Eingriffe in die Gemeindeverwaltungen

Erlaß des preuß. Innenministers

Der Oberbürgermeister macht in der neuen Nummer des Amtsblattes für die städtische Verwaltung folgende Verfügung des preußischen Innenministers bekannt:

„Bei mir ist ein Fall zur Sprache gebracht worden, in dem Mitglieder des Magistrats einer Stadt in einer Gemeindeangelegenheit ihre Stellungnahme nach Befehlen einer außerhalb stehenden Stelle gerichtet haben. Sie haben dann auch dieser Stelle von dem Abstimmungsergebnis, dem Abstimmungsverhältnis, den in der Beratung geäußerten Ansichten usw. Mitteilung gemacht. Diese Magistratsmitglieder haben durch ihr Verhalten ihre Beamtenpflicht verletzt. Die Beamten haben sich, einerlei ob sie besoldete oder ehrenamtliche Beamte sind, in ihrem Dienst lediglich nach pflichtmäßigem Ermessen im Rahmen der Gesetze und, soweit das im Beamtenrecht vorgesehen, nach den Weisungen ihrer Vorgesetzten zu richten. Befehle von außerhalb des Beamtenkörpers stehenden Personen dürfen sie nicht entgegennehmen. Ihrer eigenen Verantwortung können sie sich nicht dadurch entziehen, daß sie sich auf solche Befehle berufen. Die Beamten sind ferner gegenüber allen außerhalb des Beamtenkörpers stehenden Personen zur Amtsverschwiegenheit im Rahmen der bestehenden Bestimmungen verpflichtet. Von Dingen, bezüglich deren ihnen die Verpflichtung zur Amtsverschwiegenheit obliegt, dürfen sie niemanden Mitteilung machen, sofern sie nicht hierzu nach den bestehenden Gesetzen berechtigt oder verpflichtet sind. Gerade vom Standpunkte der nationalsozialistischen Staatsführung aus muß verlangt werden, daß die alten Auffassungen über Pflichtbewußtsein, eigene Verantwortungsfreudigkeit, Unabhängigkeit und Amtsverschwiegenheit im Beamtentum wieder voll zur Geltung kommen.

Ich ersuche ergebenst, die Beamtenschaft darauf aufmerksam zu machen, daß Beamte, die sich einer Pflichtverletzung, auch der erörterten Art, schuldig machen, mit aller Schärfe zur Verantwortung gezogen werden. Gleichzeitig ist die Beamtenschaft aber nochmals darauf hinzuweisen, daß jeder Beamte, an welche Stelle er auch gestellt ist, so handeln muß, daß seine Entscheidungen Geist und Willen der nationalsozialistischen Staatsführung sprechen; dann ist auch der äußere Anlaß zur Erteilung von Befehlen außenstehender Stellen entfallen.

Im übrigen geben mir die eingangs dieses Erlasses geschilderten Vorkommnisse Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß jeder Eingriff außenstehender Stellen in die Verwaltung in striktem Widerspruch zu den Anweisungen steht, die der Führer und Reichskanzler in seiner Rede vor den Reichsstatthaltern am 6. Juli 1933 gegeben hat."

Dänisches Konsulat

Das Königl.-Dänische Konsulat für Rheinland-Westfalen, Schaumburg-Lippe, Lippe-Detmold und Landesteil Birkenfeld, teilt mit: Konsul Wilhelm R. Mann, Vorstandsmitglied der J. G. Farbenindustrie A.-G., wird auch nach seiner inzwischen erfolgten Wohnsitz-Verlegung nach Leverkusen die Geschäfte des Konsulats weiter führen. Die Geschäftsstelle befindet sich, wie bisher, in Köln a. Rh., Haus Baums, Am Hof 20—22, Zimmer Nr. 323. Telefon Nr. 225 516. Sprechstunden: vormittags 9—12 Uhr nachmittags 4—6 Uhr, Samstags: vormittags 9—12 Uhr

Der Riedler von Krusen

Roman von Curt J. Braun

(21. Fortsetzung.)

Kirchhoff lachte leise in sich hinein:

„Lieber Doktor Ladenthien — können Sie mir auch nach diesem dramatischen Auftritt noch zwei Mark leihen? Ich weiß sonst leider nicht, wie ich wieder von hier wegkommen soll. Wenn ich Ihnen dafür irgend etwas hier zurücklassen darf — — ich habe da noch einen Anzug, oder ein paar Schuhe — aber das ist ja alles Dreck —"

Ladenthien erhob sich, kramte in seinen Taschen und warf zwei Mark auf den Tisch.

„Ladenthien!" rief Kirchhoff.

Der Doktor blieb auf der Schwelle stehen.

Kirchhoff kam heran.

„Ladenthien — wir hätten auch noch über etwas anderes zu sprechen!"

Der Doktor schüttelte den Kopf. Die Falten um seinen Mund vertieften sich.

„Nein", sagte er, „ich wüßte nicht —"

„Ladenthien", sagte Kirchhoff ernst, „wofür halten Sie mich eigentlich?"

Der Doktor blickte hinaus in das wachsende Dunkel, dann machte er nur eine kleine Handbewegung:

„Für einen, der Glück hat."

„Mich —? Jetzt —?"

„Ja, Sie!" Er wandte ihm die Brillengläser zu, hinter denen die Augen versteckt waren. „Sie sind einer, der Glück hat. Auch wenn's schief geht. Ich bin einer, der Pech hat." Sein Mund war dünn und bitter. „Ich weiß, was Sie meinten. Vollkommen unwichtig. Ich habe im Leben zufälligerweise falsch Tritt gefaßt. Soll ich jetzt gegen alle sein, die den richtigen Tritt haben? Ist doch Quatsch. Da bin ich doch lieber gegen mich." Er tippte flüchtig an seinen Hut: „Adieu, Kirchhoff."

Dann ging er davon. —

Es war sehr wenig Gepäck, was Kirchhoff mit sich zu tragen hatte, als er Krusen verließ.

Über Wald und Feldern stand die einsame Nacht.

Er ging langsam an den Zäunen entlang. Wo die Buchen anfingen, lag sein eigener Boden. Dort blieb er stehen und versuchte zum letzten Male das Geheimnis des Landes zu enträtseln. Es sprach zu ihm. Es sagte Lebewohl. Lebewohl, sagte er. Zwei Schritte weiter war der Eckpfahl, den er eingegraben hatte. Er mußte sich darauf stützen, mußte noch einmal über alles hinwegblicken. Wie dumm, — es tat weh. Er begann laut zu lachen, weil er sich schämte, daß seine Augen heiß und feucht waren. Er griff wieder nach seinem kleinen Gepäck und lief fast. Der nächtliche Wald war einsam. Zweige knackten und sprachen zu ihm. Nach einer Weile blieb er stehen und lauschte. Es sang über ihm, ganz tief, ganz leise. Wenn er zurückblickte, sah er fahl und matt die unendliche Ebene, die sich hinter den Bäumen weitete und im nächtlichen Nebel ertrank. Lebewohl, Land.

Er stolperte über Baumwurzeln und merkte es nicht. Er suchte den Weg zum Bahnhof. Er blieb wieder stehen. Ging Bettina auch jetzt mit ihm? Er lauschte und wartete. Ja, Bettina war da. Nicht so dicht neben ihm wie heute morgen, aber sie war da. Er blieb unbeweglich, bis er sie ganz deutlich in seinem Herzen klingen hörte. Grüß Gott, Bettina. Jetzt ist alles gut. Er atmete tief. Dann ging er ruhig mit Bettina weiter, und der Weg war nicht mehr einsam. —

Auf dem Bahnhof mußte er warten.

Er saß in dem kleinen Warteraum, der durch eine einsam flackernde Gaslampe erhellt wurde. Eine Bank neben dem Fahrkartenschalter, der noch geschlossen war, bildete das einzige Möbelstück. Kein Mensch außer ihm.

Er riß aus seinem Taschenbuch eine Seite und schrieb darauf: „Grüße, mein Liebes, alle meine Grüße und alle meine Küsse. Nicht Angst haben. Was kommt, muß sein. Ich danke Dir, daß es schon jetzt kommt."

Da er die Bank auch als Schreibunterlage benutzen mußte, wurden es lauter überlebensgroße, phantastische Buchstaben, durch die sich die Holzmaserung hindurchmalte.

Fünf Minuten vor Ankunft des Zuges öffnete sich der Fahrkartenschalter, und ein mißgelaunter, verschlafener älterer Herr erschien hinter dem Fensterchen.

Arnold Kirchhoff erstand eine Fahrkarte bis Schneidemühl, denn weiter reichte sein Geld nicht. Außerdem bat er um einen Briefumschlag, der nach einiger Mühe tatsächlich gefunden wurde. Bettina hatte ihm ihre Adresse aufgeschrieben. Er konnte sie gerade noch auf den Umschlag zeichnen, ehe der Zug einlief.

Nachts stand er wieder auf dem Bahnhof der Stadt, den er schon heute früh gesehen hatte. Er nickte den Reklameplakaten zu, die unverändert waren, steckte den Brief in einen Kasten und ging hinaus auf die Straße. Ehe er zum Polizeirevier ging, wanderte er am Goldenen Löwen vorbei. Alle Fenster schliefen. Sich vorzustellen, daß heute früh noch Bettina dort gewesen war!

Er lachte fast, als er das Polizeirevier betrat, sich den Beamten vorstellte und die Bitte aussprach, auf Staatskosten nach Berlin befördert zu werden, da er kein Reisegeld mehr habe.

20.

„Ich bin ja nicht neugierig", sagte Ulrich Haßlinde beim Frühstück, „— aber daß man von dir so gar nichts über deine Reise erfährt, ist für einen besorgten Bruder schmerzlich."

Die blonde Schwester lächelte.

„Geheimnisse, Ulli, sind nur nett, solange man sie für sich allein hat. Wenn man sie verrät, sind sie nicht mehr nett. Und da ihr alle mich nie lobt, muß ich mich selbst loben: ich bin so lange furchtbar brav gewesen, daß ich jetzt auch mal etwas Nettes ganz für mich allein haben darf. — Noch eine Tasse Tee?"

„Nein, danke", sprach der Bruder und blickte zornig auf die Uhr, „— Frau Kommerzienrat Losser wartet auf mich. Sie wünscht heute durch den Grunewald zu reiten, — das wird eine längere Expedition von mindestens drei Stunden Dauer. Wenn mir nicht der Schimmel leid täte, würde ich sagen, der Grunewald tut mir leid."

Er zog die Handschuhe auf und stand schon in der Tür, als er sich plötzlich zurückwandte und mit zwei langen Schritten neben ihr stand.

„Schwesterchen", sagte er, „wenn man durch Geheimnisse so hübsch wird wie du über Nacht, dann soll man sie wirklich unbesorgt für sich allein behalten. Die anderen kennen sie sowieso."

„Wie meinst du das?" fragte Bettina unsicher.

„Du bist verliebt, Schwesterchen, — und ich habe die dunkle Ahnung, daß du in deinen eigenen Mann verliebt bist. So doll sind die Zeiten."

„Schuft," sagte Bettina.

Ulrich Haßlinde lächelte dankbar. In Reitstiefeln, Plastron und hohem Hut sah er aus wie ein Kavalier aus vergessenen Zeiten. Aber heutzutage muß man wie ein Kavalier aussehen, um Trinkgelder zu bekommen. Wer sie gibt, ist weniger nötig. Das Musterbild des guten Aussehens tippte mit der Reitgerte an den Hutrand.

„Wiedersehen, Schwesterchen. Was gibt's später zu essen?"

„Kohlrouladen," sprach die Schwester des Musterbildes. „Auf Wiedersehen, Ulli." —

Im weiteren Verlauf des Vormittags hatte Ulrich Haßlinde wenig Zeit, über Bettinas Veränderung nachzudenken. Er mußte sich mit einer rundlichen Dame abgeben, die das Reiten als Ersatz für eine Marienbader Kur zu betrachten schien. Erst gegen Mittag kam er zur Ruhe. Die Zeitung, die er kaufte, brachte bereits auf der ersten Seite die Nachricht von Arnold Kirchhoffs Verhaftung. Einige Einzelheiten waren auch schon bekannt: daß er sich selbst gestellt hatte, wo er bisher gelebt hatte, und daß man ihn noch heute im Laufe des Tages nach Berlin transportieren würde.

Da ihm diese Nachricht wenig zu dem Gesicht zu passen schien, mit dem Bettina noch vor wenigen Stunden in den hellen Morgen geblickt hatte, brach er seinen Dienst alsbald ab und fuhr auf dem schnellsten Wege nach Hause.

Seine Sorge war teilweise berechtigt.

Bettina lachte nicht mehr, sie war auch nicht mehr hübsch wie am Morgen —, sie saß nur sehr ratlos in der Zimmerecke, las die Zeitung und reichte ihrem Bruder mit einem ganz hilflosen kleinen Achselzucken den Brief hin, der eben gekommen war. Es waren die Zeilen, die Arnold gestern nacht geschrieben hatte.

„Verstehst du das —?" fragte sie.

Ulrich Haßlinde blickte in den Brief etwas länger als es nötig gewesen wäre. Aber dann fand er auch nur diese Antwort: „Wenn du es nicht verstehst — ich kann es doch noch weniger —!"

Er warf seine Sachen beiseite und setzte sich neben sie.

„Also — jetzt mal raus mit der Wahrheit. Was war los?"

„Ich werde dir alles erzählen", sagte Bettina tapfer. Natürlich erzählte sie nicht alles, sondern nur das, was sie für richtig hielt, aber es genügte.

Ulrich betrachtete die ganze Zeit über schweigend den Fußboden. Erst nach einer Weile sprach er:

„Scheint mir ja ganz in Ordnung, daß er sich endlich gestellt hat. Mal muß er doch reinen Tisch machen. Ist 'n großes Kompliment für dich, daß er es jetzt tut."

„Glaubst du —?" fragte Bettina ohne Überzeugung.

Er sah sie spöttisch an.

„Willst du gerade jetzt den Mut verlieren?"

„Nein, nein. Es ist nur —, daß ich so gar nichts davon verstehe. Was wird mit ihm geschehen? Er hat doch keinen Menschen totgeschlagen! Er hat doch nichts gestohlen! Er hat doch keine Wechsel gefälscht! Was hat er denn getan, um Himmels willen?"

Ulrich Haßlinde schlug nachdenklich mit der Reitpeitsche nach den Spitzen seiner Stiefel und schob die Schultern hoch.

„Das alles hat er gewiß nicht getan." Er erhob sich langsam. „Aber die Bilanzverschleierung ist erwiesen. Die Prospektfälschung bei der Aktienemission auch."

Bettina sah hilflos auf.

„Ich verstehe davon kein Wort. Kannst du das nicht in klarem Deutsch ausdrücken?"

„Liebes Kind", sprach der Bruder mitleidig, „wo die großen Geschäfte anfangen, hört das klare Deutsch auf. Das ist Sinn und Ziel der Wirtschaft."

Dann aber setzte er sich doch wieder und versuchte ihr das Labyrinth der Vorgänge klarzumachen, soweit es ihm selber klar war.

Er hielt einen längeren Vortrag darüber, daß die Kirchhoff A.-G. im Grunde gar kein krankes Unternehmen war, sondern bei schärferer Organisation auch diese schlechten Zeiten überstanden hätte, was in der verhältnismäßig hohen Gläubigerquote zum Ausdruck komme. Aber da seien eben die anderen Probleme. Die Kirchhoff A.-G. habe für die Kredite anderer befreundeter Unternehmungen die Garantie übernommen. Diese Garantie sei nicht in der Bilanz aufgeführt worden —, das nenne man Bilanzverschleierung, da auf diese Weise ein sehr großer Verlust verschwiegen wurde. Die Prospekte, die durch die Bank für Handel und Immobilien hinausgingen, hätten den Aktionären die Lage des Unternehmens viel günstiger vorgespielt, als sie es in Wirklichkeit war.

Die Bank für Handel und Immobilien — das war Fabian.

„Der wußte also —?" fragte Bettina unsicher.

„Er leugnet es."

„Und das läßt sich nicht feststellen?"

„Die Geschäftsbücher sind verschwunden. Das ist das Entscheidende. Es besteht der Verdacht, daß dein Mann und Schneider die Bücher vernichtet haben um alle Beweise aus der Welt zu schaffen und den ganzen Fall heillos zu verwirren. Man ist auf die Aussagen anderer Leute angewiesen, die sich völlig widersprechen. Für keine Aussage gibt es Unterlagen. Bis jetzt hat sich nur Belastendes herausgestellt. Vielleicht gibt es Dinge, die zugunsten der Kirchhoff A.-G. sprechen. Aber Schneider ist tot. Man wird hören müssen, was dein Mann sagt. Vorläufig kennt man nur die Behauptungen der Angestellten und der Aufsichtsräte."

„Was sind Aufsichtsräte?" fragte Bettina hartnäckig.

Ulrich Haßlinde lächelte matt.

„Nach Ansicht der Aktionäre sind sie die Seele und das Gewissen eines Unternehmens. Nach Ansicht der Direktoren sind sie die Todfeinde — und in Wahrheit sind sie meistens eine Null."

„Zu hoch für mich —" gestand Bettina.

„Zu hoch für die meisten Leute" — sagt Ulrich erbittert. „Nun kann man die Sache nur noch in die Hände eines guten Anwalts legen."

„Und das Geld dazu?" fragte Bettina besorgt.

„Wir müssen hoffen, daß einer unserer befreundeten Juristen sein goldenes Herz entdeckt und die Sache auf Risiko unternimmt."

Das war am Mittwoch.

Und dann vergingen fünf Tage, in denen Bettina nichts sah, nichts hörte, nichts wußte.

„Abwarten", sagte Ulrich und bemühte sich, nett zu ihr zu sein. Bettina wartete. Auch der Freiherr meldete sich nicht. Zwei- oder dreimal war sie daran, ihn einfach anzurufen und zu sich zu bitten. Aber sie brachte es nicht fertig. Eine wunderliche kleine Scham hinderte sie. Es war leicht, zu Ulrich von allem zu sprechen. Es war unmöglich, dem Freiherrn gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Nothilfe verteilte 140 000 RM.

Berlin, 30. September. (Drahtb.) Der Reichsarbeitsausschuß der Deutschen Nothilfe verteilte in seiner diesjährigen Sitzung den Ausgleichsfonds in Höhe von 140 000 RM. auf den Ertrag der Wohlfahrtsbriefmarken 1932. Insgesamt wurden von den vorjährigen Wohlfahrtsbriefmarken 13 356 000 Stück verkauft, die der Wohlfahrtspflege einen Ertrag von 535 000 RM. brachten. Der größte Teil des Ertrages ist bereits im Laufe des letzten Winters von den örtlichen Wohlfahrtsstellen für ergänzende Fürsorgezwecke verwandt worden.

Einheitsbewertung für Grundstücke erst wieder 1935

Berlin, 30. September. (Drahtb.) In der Einheitsbewertung für die Grundstücke, die in Zukunft die Basis für die Grundsteuern der Gemeinden bilden soll, ist eine bedeutsame Entscheidung des Reichsfinanzministers ergangen. Der Minister stellt fest, daß die von ihm eingeleiteten Schritte zur Vorbereitung einer neuen Einheitsbewertung (insbesondere durch die Sammlung von Kaufpreisen) nur dürftiges Material ergeben haben, weil für gewisse Grundstücksarten und für gewisse Bezirke gegenwärtig kein ausreichender Grundstücksmarkt vorliegt, so daß eine zuverlässige Bewertung nicht möglich erscheint.

Der Minister ordnet daher an, daß (zugleich auch um der kommenden Steuerreform nicht vorzugreifen) die nächste Einheitsbewertung auf den 1. Januar 1935 verschoben wird. Bis dahin wird die jetzt noch stark in Fluß befindliche Wirtschaftsentwicklung zu einer Stetigkeit gelangt sein, die die Gewähr für zweckmäßige Einheitsbewertung ergibt.

Achte Südamerikafahrt des „Grafen Zeppelin"

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Sonntag abend unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner achten Südamerikafahrt gestartet.

Deutsche Gefallene aus dem Weltkrieg aufgefunden

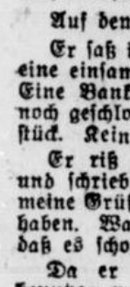
Im Kampfgebiet zwischen Arras und Lens wurden die Ueberreste von 200 deutschen Soldaten aus dem Weltkrieg entdeckt. Einige von ihnen konnten identifiziert werden.

Kraftwagen vom Zuge erfaßt

An der mit Schranken versehenen Straßenüberführung zwischen den Bahnhöfen Steinrain und Neufahrn (Niederbayern) wurde ein Kraftwagen von der Lokomotive eines Personenzuges seitlich erfaßt und beiseite geschleudert. Die vier Insassen des Autos fanden den Tod.

b11

Girine Teppich-Wäsche



das neue bequeme und vollkommen unschädliche Reinigungsmittel für Teppiche, Möbelstoffbezüge und ähnliche Stoffe. — Alleinhersteller: Chinawerke Chemnitz. Zu haben in Drogerien, Haushaltungs-, Linoleum-, Teppich- und Farbwarengeschäften



„Die Meistersinger von Nürnberg"

Eröffnung der Wuppertaler Theaterspielzeit

Mit den „Meistersingern", Richard Wagners machtvollem Bekenntnis in Tönen zum Deutschtum und zur deutschen Kunst, wurde die Wuppertaler Spielzeit festlich eröffnet. Tannengrün mit rot-weißen Rosen rankte sich um die Ränge und zierte Bühnenrampe und die Brüstung des Orchesterraumes, und das sehr gut besuchte Haus erhöhte die feierliche Stimmung. Sie wurde weiter gehoben durch sinnvolle Verse von Hans Schwarz, wirkungsvoll gesprochen von Herbert Boehme und das gemeinsame Absingen des Altniederländischen Dankgebets.

Nach diesem Auftakt trat der neue Operndirektor Wilhelm Schleuning ans Dirigentenpult. Die belebenden Klänge des Meistersingervorspiels, in stark beschwingtem Zeitmaß genommen, übten ihre zündende Wirkung aus. Als sie in dem machtvollen Aufschwung des Meistersingermotivs ausklangen und die Szene das Innere der Kathrinenkirche aufzeigte im „lieben Nürenberg", schlugen alle Herzen höher. Von Akt zu Akt wuchs die Anteilnahme am Geschehen. Unterstützt von den Bühnenbildern Paul Mehnerts, hatte die Regie des Intendanten Paul Smolny das mittelalterliche Getriebe der „Stadt in Deutschlands Mitten" aufleben lassen, das zünftige Gehabe der Meistersinger, deren in alten Regeln erstarrte Singekunst von neuem Geist durchweht wird durch den jungen Ritter Stolzing aus Frankenland. Dessen stürmenden Drang lenkte der zur Lebensweisheit abgeklärte Hans Sachs in die richtige Bahn. Aus beider Zweieinigkeit sprießt das Preislied, durch das Stolzing den Sieg auf der Festwiese erringt und Eva, die Pognerstochter, ins Paradies der Liebe führt.

Tief leuchtet Wagner in die Menschenseele, namentlich in die des Schusterpoeten, der nichts wollte „von Herrn Markes Glück" und auf das ihm ebenfalls zugetane Evchen verzichtet. Diesen tragischen Verzicht Sachsens wußte dessen Darsteller Hans Heinz Wunderlich ganz ausgezeichnet zu veranschaulichen. Er wußte nicht nur diese Tragik, sondern die ganze Gestalt zu zeichnen, so prächtig deutsch und echt, wie sie dem Bayreuther Meister vorschwebte. Täuschen nicht alle Zeichen, so haben wir in Wunderlich einen Heldenbariton von starker Künstlerschaft gewonnen, ausgerüstet mit einer ausdrucksvollen, in der Tiefe besonders ausgiebigen und zugleich auf empfindsamste Regungen eingestellten Stimme. Hielt sich dieser auch in Maske und Figur prächtige Sachs im ersten Akt etwas zurück — wer kann es ihm bei einer solchen Riesenaufgabe verübeln? —, so ließ er doch alsbald im Flieder- und in dem vom Orchester so sinnig umspielten Wahnmonolog, dann in seinen Dialogen mit Evchen, Beckmesser und Stolzing, und schließlich in der machtvollen Schlußansprache auf der Festwiese erkennen, wes Art er ist. Das war eine großangelegte und doch bis ins einzelne fein durchgearbeitete, von der Sonne des schalkhaften Humors durchleuchtete Charakterzeichnung, an der aber auch kein einziger Strich „fehl am Ort" war. Jedenfalls darf man sich auf weitere Leistungen Wunderlichs freuen.

Ein dieser Verkörperung ebenbürtiger Höhepunkt des Abends war der von außerordentlichem Fleiß zeugende Beckmesser Hermann Abelmanns. Es ist für einen Gestalter dieser ins Bizarre, Karikaturistische abgebogenen Figur stets schwer, sich von Uebertreibungen fern zu halten, zu denen die aus Text und Partitur sich ergebende Zeichnung gar zu leicht verführt. Abelmann vermied diese Verzerrungen ins Drastische und schilderte den Beckmesser menschlich glaubhaft. Höchstens hätte die Erstase am Schluß seiner Unterredung mit Sachs in der Schusterstube eine gewisse Milderung vertragen; trotzdem aber darf Abelmann seinen Beckmesser zu den besten zählen, die auf der Wuppertaler Bühne standen.

Für die Partie des Junkers Stolzing war zunächst der neue jugendliche Tenor Sauer vorgesehen. Als dieser leider krankheitshalber absagen mußte, sollte ihn der fürs Heldenfach bestimmte Fritz Perron singen. Aber — o Tücke! — auch dieser mußte sich krank melden, und so kam in letzter Stunde der Duisburger Tenor Hans Trautner, der vor einigen Jahren in Wuppertal lyrisches Fach sang. Er bot mit schönen Mitteln und recht gutem Aeußern einen sattelfesten, doch in der ganzen Anlage etwas farblosen Stolzing. In Anbetracht dessen, daß der Gast sich ohne ausreichende Verständigung in einen fremden Spielkörper gestellt sah, übte man gerne Nachsicht und war dankbar für die bereitwillige Aushilfe.

Das Evchen verkörperte Sylvia Salzmann. Entsprach sie auch figürlich nicht ganz dem Ideal dieser Mädchengestalt, so wußte sie doch ihr Spiel mit Anmut zu umgeben. Ihr heller Sopran ist klang- und ausdrucksvoll, büßt aber auf einigen Tönen der Höhe etwas an Wohllaut ein. Mit bestem Erfolg führte sich die neue Altistin Grete Berthold ein. Eine schöne, gepflegte Stimme, soweit man bei der Kürze der Partie erkennen konnte. Der Jugendlichkeit ihrer Magdalene entsprach zwar nicht die „Amme" Evchens, aber dafür wurde der eigentlich recht unwahrscheinliche Altersunterschied zwischen ihr und David gemildert. Der neue Tenorbuffo Karl Walther stellte ihn frisch und lebendig, stimmlich gut und, wie vor allem die „Weisen" zeigten, gesanglich außerordentlich sicher auf die Bühne. Wie wir hörten, stand Walther, der demnächst auch den Mime singen soll, hier zum ersten Male in einer größeren Aufgabe auf der Bühne. Aus der Reihe der zumeist mit neuen Kräften besetzten Meistersinger hob sich die würdige Gestalt des von Ernst Overlack baßkräftig vertretenen Pogner sowie die wirksame Kothner-Type hervor, mit der sich der neue Charakterbariton Kurt Marpurg vorteilhaft einführte.

So rundete sich die Darstellung zu einem durchaus vorteilhaften Gesamteindruck, an dem auch der nunmehr von Gregor Eichhorn geleitete Chor ehrenvoll Anteil hatte. In der in der Schlußfuge mit einem kurzen Strich versehenen Prügelszene behauptete er sich zuverlässig, und in der Festwiese hatte er seinen großen Tag. Auch das Orchester ist mit hoher Anerkennung zu nennen. Es leistete seinem neuen Führer gute Gefolgschaft; sowohl in der dramatischen Steigerung wie in der Erschöpfung der in den Meistersingern so überreichen poetischen Stimmungen. Wie aquarellzart, duftig geriet ihm beispielsweise die so motivenreiche Untermalung der schon erwähnten Sachs-Monologe, namentlich desjenigen im dritten Akt. Daß im Auftakt zur Festwiese der Zusammenhang mit der Bühne eine kurze Störung erfuhr, beruhte auf einem Mißverständnis und ist daher lediglich als Zufälligkeit zu bewerten.

Die Aufführung hinterließ als Ganzes einen starken und nachwirkenden Eindruck. Der Beifall wurde am Schluß zu heller Begeisterung. Immer und immer wieder rief man nach den Sängern und Leitern, und man war so angetan von den künstlerischen Dingen des Abends, daß man kaum merkte, daß er fast eine Stunde länger dauerte als vorgesehen war. Jedenfalls läßt die festliche Eröffnung der Spielzeit alles Gute für diese erhoffen.

K.—



Die Meistersinger von Nürnberg

Szenenbild aus dem 2. Akt. (Aufgenommen auf der Generalprobe.)

Von links: Hans Heinz Wunderlich (Sachs), Hermann Abelmann (Beckmesser), Karl Walther (David), Sylvia Salzmann (Eva), Karl Perron (Stolzing); in der Aufführung sang Hans Trautner-Duisburg. Oben rechts am Fenster: Grete Berthold (Magdalene).

Ein Walzertraum

Operette von Oskar Straus

Um dem Sonntagspublikum mit leichter Kost entgegenzukommen, ließ man der Samstag-Festaufführung der Meistersinger im Barmer Hause Oskar Straus' Walzertraum folgen, die hinlänglich bekannte Geschichte vom walzerseligen Wiener Leutnant Niki, auf den die Prinzessin Helene vom Operettensiädtchen Flausenthurn ihr allerhöchstes Aeuglein geworfen hat, und der eines Tages als ihr Ehegemahl dasteht. Er weiß selbst nicht, wie das alles gekommen ist, und weil seine Braut ihm gleichgültig, läuft er ihr am Abend der Hochzeit einfach davon und geht zum Vergnügungsplatz, allwo die fesche Franzi mit ihrer Wiener Damenkapelle aufspielt. Liebe auf den ersten Blick und bald darauf Kladderadatsch und Situationchen vor der ganzen Hofgesellschaft. Und nun das allerhöchst Merkwürdige: Die Prinzessin nimmt im ihrem Schlosse bei der Pratergeigerin Franzi Unterricht, wie man Männer fesselt. Und mit Erfolg, denn am rührsamen Schluß hat sie ihren Niki, und die arme Franzi muß verzichten, derweil ihre Träulein fließen . . . .

Eine Handlung voll billiger Rührseligkeit. Aber sie wird gefällig umschmeichelt von den eingängigen und farbigen Melodien, in denen die Stimmung der Wiener Vorkriegszeit aufs glücklichste eingefangen ist. In der Tat, ein so hübscher Walzer, wie er hier Oskar Straus aus der Feder geflossen ist, wird nicht alle Tage geschrieben.

Man benutzte die Operette, um die neu eingebaute Drehbühne zum ersten Male in ihren Möglichkeiten zu zeigen. Derweil sich die Bühne drehte, wanderten die Darsteller über eine Treppe in die hinter der Rückwand aufgebaute Szene, die gleichzeitig nach vorne rückt, von dieser in eine weitere, dann wieder rückläufig in die erste und so fort. Man spielt also sozusagen auf einem Karussel, und die Bühnenbilder wechselten ähnlich wie in einem Film, wo mitunter die Kamera den Geschehnissen durch die Türen in verschiedene Räume folgt.

Unter der Regie Heinz Arnolds und der befeuernden musikalischen Leitung des Kapellmeisters August Vogt wurde gut gesungen und flott gespielt. Georg Gutzmer, der neue lyrische Tenor, der sich im Werbeabend der Konzertgesellschaft als Mozartsänger vorteilhaft einführte, sang den Leutnant Niki mit schönem Ton und geschmackvollem Ausdruck, Sylvia Salzmann und Grete Berthold, die wir in der Meistersingeraufführung bewerteten, spielten die Prinzessin Helene und die Oberkammerfrau mit viel Temperament. Dann eine neue Soubrette: Lotte Schürhoff. Ein zartes, anmutiges Persönchen mit sympathischer Stimme, voller Schelmerei und mit Bühnenblut in den Adern. Man glaubt dieser Franzi die Jugend ihrer zwanzig Jahre. In Kosels Fürst Joachim, Fangmanns Graf Lothar, Klemischs Sigismund und nicht zuletzt der Tschinellenfisi der urwüchsigen Ida Pruß war das parodistisch-komische Element bestens vertreten. Wenn das Haus einige Lücken zeigte — — draußen lockte das schöne Wetter und es war Erntefest. Aber man war bei vergnüglichster Laune und gab ihr durch Beifall Ausdruck, so daß mancherlei Wiederholungen folgen mußten.

K.—

Professor Dr. Kantorowicz aus dem Staatsdienst entlassen

WP. **Bonn**, 2. Okt. Prof. Dr. Kantorowicz ist vom preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf Grund des Paragraphen 2a des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Staatsdienst entlassen worden.

Ehrungen für Werner Krauß in London

ENB. **London**, 2. Okt. Werner Krauß wurde zum Ehrenmitglied der englischen Bühnengenossenschaft ernannt. In einem Schreiben, das die Genossenschaft aus diesem Anlaß an den deutschen Schauspieler richtete, gibt sie ihrer Bewunderung für ihn und seine Kunst Ausdruck und rückt von der am Donnerstagabend im Shaftesbury-Theater gegen ihn gerichteten Kundgebung ab.

Die Zufluchtsstätte

William Morris war ein Engländer, besaß aber trotzdem einen guten Geschmack. Deshalb wurde er Kunstgewerbler und in seinem Fach berühmt. Deshalb mochte er aber auch den Eiffelturm nicht leiden. Ja, mehr noch, der Anblick dieses Bauwerkes verursachte ihm geradezu seelische Magenschmerzen. Aber, was half es, er mußte Paris doch dann und wann besuchen. Da fluchte er denn nicht wenig über die Geschmacklosigkeit der Franzosen, die ein solches scheußliches Gebäude verbrochen hätten. Wie staunten daher seine Bekannten, als sie die Beobachtung machten, daß Morris bei seinem letzten Besuch in Paris fast alle seine Mahlzeiten in der Gaststätte des Eiffelturms einnahm, dort überhaupt so ziemlich seine ganze freie Zeit zubrachte. Man fragte ihn natürlich, was ihn mit dem Turm versöhnt habe. Da kamen seine Freunde aber schlecht an. „Versöhnt?" brauste er auf. „Versöhnt? Der Teufel mag sich mit dem Turm aussöhnen! Aber hier", er wies auf die vier Räume des Gastraumes, „hier ist die einzige Stelle, wo man das verd . . ., Eisenscheusal nicht sehen kann."

Wetterbericht.

Wolkig und kühl

Auf der Rückseite des nach Osten abgewanderten Nordmeertiefs konnte sich beim Zusammentreffen frischer arktischer Luft mit in der Höhe nach Norden beförderter angewärmter Festlandluft westlich der skandinavischen Küste ein selbständiger Wirbel entwickeln. Unter Energiezunahme ist er bis nach der mittleren Ostsee vorgedrungen. In seinem Bereiche melden Nord- sowie Mitteleuropa bis an die deutschen Mittelgebirge frische bis stürmische, zwischen Nord und Nordwest schwankende Winde und verbreitet starke Bewölkung, aus der vielerorts, besonders in Norwegen Niederschlag fällt. Die höher gelegenen skandinavischen Stationen verzeichnen bereits bei Temperaturrückgang bis unter den Gefrierpunkt Schneefall. Ueber dem Festland wird sich wieder langsam Wetterberuhigung und etwas Aufheiterung einstellen. Das Witterungsgepräge bleibt jedoch meist trübe oder stark wolkig, wobei die Temperaturen etwas sinken werden.

Montag 2. Oktober 1933, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. reduz	Wind	Wetter	Temp. Cel. °
Borkum	767.3	NNO mäßig	bedeckt	14
Hamburg	766.0	NNW schwach	fast bedeckt	12
Swinemünde	761.2	W frisch	bedeckt	14
Königsberg	760.6	SW schwach	wolkig	11
Aachen	762.6	N schwach	Nebel	13
Frankfurt-M	765.3	still	Nebel	14
Hannover	—	—	—	—
Berlin	764.5	NW leicht	bedeckt	13
Breslau	764.0	still	heiter	8
München	767.0	still	heiter	13
Zugspitze *)	—	—	—	—
Brocken *)	691.2	NNO schwach	bedeckt	11
Kahler Asten	680.2	NNW mäßig	Nebel	15
Wilsingen	—	—	—	—
Brüssel	766.7	NNO schwach	bedeckt	14
London	769.2	NNO leicht	Regen	14
Yarmouth	769.1	NNO frisch	fast bedeckt	15
Plymouth	—	—	—	—
Paris	767.3	still	Nebel	16
Toulouse	764.0	SSO leicht	bedeckt	19
Madrid	—	—	—	—
Zürich	767.6	OSO leise	Nebel	14
Genf	761.6	SO leise	Nebel	13
Lugano	767.3	N leise	wolkenlos	14
Genua	—	—	—	—
Rom	767.1	N leise	heiter	17
Messina	766.6	NW schwach	fast bedeckt	22
Wien	767.2	still	Nebel	10
Budapest	766.5	still	heiter	10
Warschau	764.4	S leicht	Nebel	7
Kopenhagen	761.7	W schwach	wolkig	13
Stockholm	752.8	NNO schwach	bedeckt	10
Haparanda	753.3	still	wolkenlos	2

*) Luftdruck der Bodenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg
Luftdr. (red.)	765.0	765.5	765.7
Temperatur	23.0	17.6	13.3
Wind	W. leicht	W. leicht	N.W. leicht
Wetter	heiter	heiter	bed. u. Nebel

Niederschlag der letzten 24 Stunden — mm
Höchste Temperatur gestern 23.8
Niedrigste Temperatur heute früh 13.0

Wetteraussichten für Dienstag:

Ueberwiegend stark wolkig und nicht ganz niederschlagsfrei, Temperaturrückgang, mäßige bis frische, zwischen Nordwest und Nordost schwankende Winde, im allgemeinen aber wieder zunehmende Wetterberuhigung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Vorübergehend etwas stärker aufgeheitert, sonst noch immer wolkig und kühl.

Im Zeichen des 60jährigen Jubiläum's!

Mit besonderem Geschmack sind unsere Schaufenster- und Innen-Auslagen hergerichtet. Wir bitten um frdl. Besichtigung und um Prüfung unserer Angebote, welche Ihnen vorteilhafte Einkaufsmöglichkeiten für den Herbst erschliessen!

Meyer

NACHF. W. BARMEN ALTERMARKT

Bergisch Land

Nr. 230 — 1933 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 2. Okt.

Große Ehrungen für Geheimrat Prof. Dr. Duisberg

WG. **Leverkusen**, 2. Okt. Anläßlich des fünfzigjährigen Geschäftsjubiläums der Geheimräte Professor Dr. Duisberg und Dr. Artur von Weinberg versammelten sich am Samstag der Aufsichtsrat und der Vorstand der IG.-Farben im Verwaltungsgebäude zu Leverkusen zu einer eindrucksvollen Feier. Für den Aufsichtsrat dankte der stellvertretende Vorsitzende von Rath, der die Tatsache unterstrich, daß diese Feier im Zeichen der großen nationalsozialistischen Bewegung stattfinde. Aller Hoffen sei, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zum Siege zu führen. Für den Vorstand der IG. und gleichzeitig die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte entwarf Geheimrat Professor Dr. Bosch, Mitglied des Generalrats der Wirtschaft, ein Lebensbild Duisbergs. „Für die deutsche Wissenschaft sowie für die Notgemeinschaft würdigte Exzellenz Schmidt-Ott die Verdienste Duisbergs durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft seitens der Notgemeinschaft. Diese Ehrung ist bisher nur Adolf von Harnack zuteil geworden. Es brachten sodann die Betriebsratsvertreter verschiedener I.G.-Farben-Betriebe die Glückwünsche der Angestellten und Arbeiter dar. In seiner Dankesrede betonte Geheimrat Duisberg die Notwendigkeit des erfolgten Zusammenschlusses zu einer einzelnen Firma. Die Schlußansprache hielt Geheimrat Artur von Weinberg, der u. a. betonte, daß das soziale Empfinden für ihn und seine Kollegen in der IG. selbstverständlich sei. Seitens des Verwaltungsrates und des Vorstandes der IG. wurden den Jubilaren je 50 000 RM. für Zwecke der Wohlfahrt zur Verfügung gestellt. — Auch der Reichspräsident hat Geheimrat Duisberg ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm gesandt.

Großfeuer in Gräfrath

WG. **Solingen**, 1. Oktober. Ein Großfeuer entstand Sonntag gegen 5 Uhr in der Fabrik von Moll in der Bahnstraße in Gräfrath. Das Gebäude, das an Heimarbeiter vermietet war, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der angerichtete Schaden ist erheblich.

Schreckensfahrt mit dem Autobus

WG. **Schwelm**, 1. Oktober. In dem dichten Nebel geriet ein mit einer Anzahl Frauen der Nationalsozialistischen Frauenschaft aus Hattingen besetzter Autobus bei Schwelm von der steilen Kreisstraße ab. Der Wagenlenker hatte die an der Stelle befindliche enge Kurve nicht bemerkt und fuhr über die Kurve hinaus. Zum Glück blieb der Wagen mit dem hinteren Teil am Straßenrand hängen. Wäre der Autobus die steile Böschung hinuntergestürzt, so wäre ein Massenunglück unvermeidlich gewesen.

Mit voller Wucht gegen ein Haus

Kraftwagenunglück in Lüttringhausen

WG. **Rd.-Lüttringhausen**, 2. Okt. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr ereignete sich an der Straßenkreuzung am Eisernstein ein Verkehrsunglück. Ein mit vier jungen Leuten besetzter Personenkraftwagen rannte mit voller Wucht gegen das Haus Barmerstraße 1, in dem sich ein Zigarrengeschäft befindet. Haus und Kraftwagen wurden schwer beschädigt. Einer der Fahrgäste erlitt, soweit bisher festgestellt werden konnte, eine Gehirnerschütterung. Er liegt noch bewußtlos im Lenneper Krankenhaus darnieder. Zwei andere junge Leute erlitten leichtere Verletzungen. Der Führer kam unversehrt davon.

Personenzug fuhr in einen Arbeiterzug

Zehn Leichtverletzte

Köln, 1. Okt. Die Reichsbahnpressestelle teilt mit: Gestern morgen 8 Uhr fuhr auf dem Bahnhof Welldorf ein von Jülich nach M.-Gladbach verkehrender Personenzug, der einem entgegenkommenden Personenzug auf dem Bahnhof Welldorf ausweichen mußte, auf einen im Nebengleis des Bahnhofs haltenden Arbeiterzug auf. Die beiden Maschinen fuhren mit den Puffern ineinander. Zehn Personen, darunter Reisende und Bahnarbeiter, erlitten leichtere Verletzungen. Zwei Aerzte waren sofort zur Stelle und konnten durch Anlegung von Notverbänden die erste Hilfe leisten. Die Verletzten sind zum Teil zu Fuß nach Hause gegangen, zum Teil mit einem Ersatzzug nach ihrem Reiseziel weitergefahren. Ins Krankenhaus brauchte niemand eingeliefert zu werden. Die Beschädigung an den Maschinen ist unerheblich. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ueber 100 000 RM. erschwindelt

WG. **Düsseldorf**, 1. Okt. Die Polizeipressestelle teilt mit: Wegen fortgesetzten Darlehns- und Scheckbetruges bezw. Begünstigung dazu wurden festgenommen der Düsseldorf, Schulstraße 1, wohnende Großhändler Hugo Schmitz, das Kaufräulein Käthe R. und der Bankangestellte Eduard W. aus Düsseldorf. Schmitz hat in Gemeinschaft mit der R. seit 1929 fortgesetzt eine Anzahl Personen unter falschen Vorspiegelungen um Darlehnsbeträge bis zur Gesamthöhe von etwa 70 000 RM. betrogen. Er verstand es, die Leute zu beeinflussen, die Geldbeträge in sein Obstgeschäft hineinzustecken. Des weiteren haben Schmitz und die R. in Gemeinschaft mit dem Bankangestellten W. ein Düsseldorfer Bankinstitut um 58 000 RM. geschädigt. Die Schädigung war nur dadurch möglich, daß Schmitz und die R. Schecks hingaben, wofür keine Deckung vorhanden war. In der ersten Zeit verstanden sie, den Bankangestellten damit zu beeinflussen, daß sie angaben, es handele sich um ein gut fundiertes Unternehmen, das sich nur augenblicklich dadurch in Verlegenheit befände, daß die Außenstände nicht pünktlich hereingenommen werden konnten.

Die Gute-Hoffnungs-Hütte stiftet 150 000 Mark

Oberhausen, 1. Okt. Die Gute-Hoffnungs-Hütte wird sich ähnlich wie in früheren Jahren an dem Hilfswerk durch eigene Kinderspeisung, durch Barzuwendungen und durch einen Anteil an der vom Kohlensyndikat durchzuführenden Kohlenspende beteiligen. Das Werk hat für diese Zwecke für den kommenden Winter einen Betrag von 150 000 Mark bereitgestellt.

WG. **Leverkusen**, 1. Okt. Wie die NS.-Volkswohlfahrt mitteilt, spendete die I. G.-Farbenindustrie, A.-G., Leverkusen, für das Winterhilfswerk 60 000 Zentner Briketts, die Firma Wuppermann 6000 Mark und Geheimrat Duisberg 5000 Mark.

Vorläufiges Sammelergebnis der Landwirtschaft

Gaugebiet Essen

Essen, 1. Okt. Innerhalb des Gaugebietes Essen wurden auf Grund des Aufrufs des Reichskanzlers und des Reichsbauernführers R. Walther Darre von der Landwirtschaft bis jetzt 37 000 Ztr. Kartoffeln und 7000 Zentner Getreide gespendet. Es laufen noch dauernd neue Meldungen ein.

Gedenkfeier des Düsseldorfer Totensonntags

Düsseldorf, 1. Okt. Aus Anlaß der vor zehn Jahren erfolgten Ermordung von fünf Düsseldorfer Schutzpolizisten fand heute im Rheinpark eine erhebende Gedenkfeier statt. Ministerpräsident Göring, der sein Erscheinen zugesagt hatte, konnte von Berlin wegen starken Nebels nicht starten und mußte der Veranstaltung fernbleiben.

Der Chef der Schutzpolizei, General von Zepelin, weihte die der Schutzpolizei-Abteilung Düsseldorf vom Ministerpräsidenten Göring verliehene Fahne mit dem Wahlspruch: „Ehrhaft und wehrhaft". In seiner Ansprache führte er aus, daß der Landespolizei-Abteilung Düsseldorf zum Andenken an das tapfere Verhalten der Schutzpolizei in den Septemberkämpfen, wodurch die Gründung einer rheinischen Republik verhindert wurde, dieses Feldzeichen verliehen worden sei.

Darauf betrat Staatsrat Florian die Rednertribüne. Er führte etwa folgendes aus: Der Herrgott, der es mit unserem Deutschland immer gut gemeint hat, ließ aus dem deutschen Volke heraus in den bitteren Notzeiten vor zehn Jahren Kräfte heranwachsen, die die Ehre ihres Vaterlandes wahrten. Zu diesen gehörten die fünf tapferen Beamten der preußischen Schutzpolizei, die hier in Düsseldorf vor zehn Jahren fielen. Ihrem Heroismus ist zu verdanken, daß der Separatismus damals niedergeschlagen wurde. Ihnen wollen wir nacheifern. Damit übernehmen wir eine große Aufgabe. Dieses Vermächtnis für unser deutsches Vaterland wollen wir dadurch bekräftigen, daß wir rufen: Dem Führer Deutschlands, Adolf Hitler, nun und in alle Ewigkeit ein dreifaches Sieg-Heil.

In einer markigen Ansprache übernahm alsdann der Polizeipräsident das Ehrenmal für die gefallenen Schutzpolizeibeamten aus den Händen des Oberbürgermeisters Wagenführ in treue Obhut.

Nach der Gedenkfeier nahmen Staatsrat Florian und der Chef der Schutzpolizei, General von Zepelin, den Vorbeimarsch der alten Kämpfer der NSDAP. und der Schutzpolizei am Ulanendenkmal am Rhein ab. Unter den Klängen der Musikkapellen marschierten dann die Kolonnen zur Tonhalle, wo die Ehrung der alten Garde der NSDAP. vonstatten ging.

*

Appell der alten Garde

WG. **Düsseldorf**, 1. Okt. Der Kaisersaal der Tonhalle zeigte am Samstagabend, als es galt, die alte Parteigarde des Gaues Düsseldorf zu ehren, ein festliches Bild. Hakenkreuzfahnen ringsum an den Wänden und an der Brüstung der Galerie; grüne Blattpflanzen auf dem Podium, auf dem die Fahnen der Bewegung Aufstellung genommen hatten. Davor und im Saale die Reihen der alten Gardekämpen mit Blumen geschmückt. Bis zum letzten Platz war die erste und zweite Galerie besetzt. Aus manchen Augen der alten Parteigenossen strahlte die Freude, in dieser festlichen Stunde teilzuhaben an der großen Erinnerungsfeier, die auch der gefallenen Kameraden gedachte. Ueber 400 alte Parteikämpfer wurden durch Gauleiter Florian mit der Ehrenplakette und dem Ehrendiplom geehrt.

Schlageter-Gedächtnis-Museum in Düsseldorf

Die Pressestelle der Gruppe Ost des Bundes Schlageter teilt mit: Der große Erfolg der Schlageter-Gedächtnis-Ausstellung hat den Wunsch entstehen lassen, diese einzigartige Sammlung der deutschen Geschichte der Nachkriegszeit weiter auszubauen und dem deutschen Volke für dauernd zu erhalten. Zu diesem Zweck wurde jetzt in Düsseldorf ein gemeinnütziger Verein „Schlageter-Gedächtnis-Museum e. V." gegründet, dem die Eigentümer der Ausstellungsstücke und Vertreter der Stadt Düsseldorf angehören. Zweck des Vereins ist die Errichtung eines Schlageter-Museums am Ort der Erschießung Schlageters in Düsseldorf. Die Schlageter-Gedächtnis-Ausstellung soll in diesen Verein übergeführt werden, setzt aber zunächst ihre erfolgreiche Wanderung durch Deutschland fort.

Die unauslöschliche Flamme zu Kaiserswerth

wird am 11. Oktober entzündet

WG. **Düsseldorf**, 1. Okt. Am 11. Okt. wird die Hitlerjugend das dem Gedenken Albert Leo Schlageters geweihte Ehrenmal in der Barbarossapfalz in Kaiserswerth einweihen und die mit diesem Mal verbundene unauslöschliche Flamme zum Zeichen treuester Verbundenheit der deutschen Jugend mit dem Helden von Rhein und Ruhr feierlich entzünden. An der Feier nimmt der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach teil, der den großen Aufmarsch der Hitlerjugend abnehmen wird.

Bundestagung der ehemaligen 370er

Wiedersehen und Fahnenweihe
Eindrucksvolle Gedächtnisehrung der Gefallenen

WG. **Düsseldorf**, 1. Oktober 1933

Das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 370, eine Kriegsformation, steht zu Düsseldorf und der benachbarten Gegend in engen Beziehungen, weil es seinen Ersatz zum großen Teil aus dem hiesigen Bezirk bezog. Es war darum kein Wunder, daß sich zu der Wiedersehensfeier, die am Samstagabend im Rittersaal der Tonhalle stattfand, zahlreiche ehemalige Angehörigen des Regiments von hier und auswärts eingefunden hatten.

Die Festansprache

hielt der Bundesvorsitzende, Hauptmann a. D. Jarres. Er betonte einleitend, daß infolge der Umstellung eine eindeutige Stellungnahme zu den Pflichten der neuen Zeit erforderlich sei. Das Bekenntnis zum Führertum des Volkskanzlers Hitler sei unbedingt notwendig, ebenso der Kampfeswille, ihm bei der Vollendung seines Werkes zu helfen. Nach alter Soldatensitte schloß der Redner mit einem dreimaligen Hurra auf das Vaterland, den Reichspräsidenten und den Reichskanzler.

Die Fahnenweihe

vollzog in ganz besonders feierlicher und eindrucksvoller Weise Oberstleutnant a. D. Sayn. Zum Schluß übergab der Redner die Fahne dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Kärger, mit dem Motto: Die Treue ist das Mark der Ehre.

Die Gedächtnisehrung der gefallenen Kameraden

durch Professor Dr. Witte bildete den Höhepunkt der Veranstaltung. Der Redner hielt in gewissem Sinne um die neue Fahne einen Totenappell ab für die vielen Tausende, die aus dem Regiment in Erfüllung ihrer Pflicht gefallen sind. Unter tiefer Ergriffenheit der Zuhörer schilderte der Redner seinen zweimaligen Besuch an der ehemaligen Front und teilte mit, daß er einen der Massenfriedhöfe des Regiments habe weihen dürfen. Zu der Weihe habe er Wasser aus dem deutschen Rhein mitgenommen und gesegnet, und eine Hand voll Heimaterde aus seinem Garten. Die habe er auf den Massenfriedhof gestreut, damit das Wort wahr werde, daß die Gefallenen auch im fremden Lande in der Heimaterde ruhen. Eine Rose habe er von einem der Massengräber gepflückt, die er dem Vorsitzenden der Düsseldorfer Ortsgruppe als Andenken an die Toten übergabe.

Stelldichein

Von Vera Craener

Im Sekretariat läuten beide Telephone gleichzeitig — die Schreibart auf sieben Maschinen verlangsamt sich automatisch.

Am Fernapparat wird Hansi Rau verlangt. Erich ist da. Erich Haber.

Die Kolleginnen lächeln verständnisvoll.

„Ja, glücklich gelandet. Gestern."

Er ist bereits seit vierzehn Tagen in Berlin, denkt Hansi und hebt den Hörer von dem andren Apparat.

„Fräulein Rau möchte in zehn Minuten zum Diktat kommen."

„Ja", sagt Fräulein Rau und bemüht sich, Herrn Dr. Haber keine übermäßig große Begeisterung über seinen Anruf zu zeigen.

„So, so, gut erholt? Und das Wetter?"

„Vergnügen? Danke!" Sie ihrerseits kann auch nicht klagen.

Fräulein Rau hat noch acht Minuten Zeit, Erich Haber ausführlich von den gehabten Amüsements zu berichten. Man darf einen Mann nie wissen lassen, daß man mutterseelenallein ist, wenn er nicht da ist.

„Treffen? Ja, vielleicht im Laufe der nächsten Woche."

Hansi blättert in einem Kalender, der keinerlei Notizen aufweist.

„Montag? Nein, das geht leider nicht."

Auch Dienstag paßt schlecht, sie kann da nicht schon wieder absagen.

„Aber Mittwoch?" Ja, Mittwoch könnte sie es allenfalls einrichten.

„Gut, um acht Uhr in dem neuen Gartenlokal."

Rasch pudert sie noch einmal über — sie muß nun wirklich zum Diktat.

„So pünktlich wie möglich," sagt Erich. Er hat jetzt nach dem Urlaub natürlich doppelt zu tun. Und sie darf nicht böse sein, wenn er sich ein bißchen verspätet.

•

Er verspätet sich aber erheblich. Um viertel neun ist Hansi bereits sehr ungehalten, und eine Stunde später hat sie sämtliche herumliegenden Tageszeitungen ausgelesen. Der Herr vom Nebentisch hat ihr liebenswürdigerweise einen Liegestuhl herangeholt und sich bemüht, Konversation zu machen. Ist aber an ihrer Einsilbigkeit gescheitert.

Sie ist wütend. Und überzeugt, daß Erich nun nicht mehr kommt. Hätte sie neulich liebenswürdiger zu ihm sein sollen? Schließlich ist er doch der einzige Mensch, den sie im Augenblick hat. Oder ist er im Büro aufgehalten worden? Bis zehn Uhr? Kaum anzunehmen. Und dann hätte er ja auch die Möglichkeit gehabt, sie hier anzuläuten. Boys mit Klingeln und Plakaten laufen herum, die die Gäste ans Telephon rufen.

Nein, er hat es wohl vergessen. Eine Verabredung mit ihr einfach vergessen! Hansi gibt sich diesem Gefühl der Kränkung so ganz hin, daß ein schlimmerer Verdacht ihr erst viel später kommt.

Eine andere Frau!

Natürlich. Und sie ist töricht genug, hier zwei Stunden auf ihn zu warten.

„Fräulein Rau wird am Telephon verlangt," ruft ein Page und schwenkt heftig ein großes Plakat mit ihrem Namen.

Hansi springt erlöst in die Höhe. Also doch!

Alle guten und zärtlichen Gefühle für Erich werden plötzlich wieder wach . . .

Aber dann besinnt sie sich.

Läßt den Pagen vorüber, zahlt und geht.

*

Nach drei Tagen ruft sie ihn an.

Wie das eigentlich mit ihrer Verabredung war? Sie hat es nämlich leider vergessen im Trubel der letzten Tage. Schrecklich viel zu tun, ja. Und dann das werte Privatleben. Hausse geradezu. Turnier im Schwarz-Gelb, große Bummelei mit Herbert, der wieder mal auf der Durchreise da war, und ein amerikanischer Einkäufer mit obligatem Ausflug nach Potsdam, wild auf Historie, aber sonst sehr nett.

Samstag? Ganz recht, jetzt besinnt sie sich auch wieder. Um acht Uhr in dem neuen Gartenlokal. Es ist wirklich reizend, sie ist neulich mit Herbert dort gewesen.

„Ja", sagt Erich, „Samstag um acht."

Und dann verspätet er sich nicht wieder.

Geburtstagsfeier beim ältesten Ehepaar Deutschlands

WG. **Bochum**, 1. Oktober. Unter Anteilnahme der gesamten Bevölkerung des Stadtteils Bochum-Werne beging das älteste Ehepaar Deutschlands, Eheleute Sträter, am Erntedanktag die Vollendung des 95. Lebensjahres der Ehefrau Lina Sträter, geb. Hillring. Der Mann ist ein Jahr jünger als seine Frau. Beide Eheleute erfreuen sich einer beneidenswerten geistigen und körperlichen Frische.

Gutes Licht ist der beste Arbeitshelfer.

OSRAM

Die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe ist in den Elektro-Fachgeschäften erhältlich.



1235

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 230 — 1933 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 2. Okt.

Ein Festtag der Barmer Gemeinde Gemarke

Silbernes Ortsjubiläum
von Pastor Kuhlmann

Die ref. Gemeinde Gemarke beging am gestrigen Sonntag mit dem Erntedankfest zugleich das Jubiläum ihres Pfarrers Kuhlmann, der seit 25 Jahren den Heckinghauser Bezirk betreut. Der Jubilar predigte in der stark besetzten Immanuelskirche über das Andreaswort aus der Geschichte von der Speisung der 5000 Mann. Er zeigte in klarer, gedankenreicher Rede, wie ungemein groß und vielseitig die Aufgabe eines Großstadtpfarrers sei, der 5000 und mehr Gemeindeglieder mit geistlicher Speise zu versorgen habe, wie gering dem gegenüber seine eigene Kraft gewesen, daß seine Arbeit aber, weil er viel Vertrauen und Liebe gefunden, vom Herrn auch gesegnet worden sei.

Am Nachmittage fand in der Gemarker Kirche eine Gemeinde-Versammlung statt. Pastor D. Humburg, der sie eröffnete und leitete, stellte sie unter das Psalmwort: „Ich glaube, darum rede ich" und wies nach, daß dies Bekenntnis Ausgangspunkt und tragender Grund des gesamten Wirkens von Pastor Kuhlmann gewesen sei. Superintendent Berkenkamp, der an Psalm 111,4 anknüpfte, sprach seinem Amtsbruder namens der Synode und aller Barmer Pfarrer herzlichen Dank für seine wertvolle Mitarbeit im Kirchenkreis und nicht minder herzliche Wünsche für seine fernere Wirksamkeit aus. Statt des durch Krankheit verhinderten Kirchmeisters Frowein widmete Aeltester Wahlefeld dem Gefeierten warme Worte der Anerkennung und des Dankes für seine Säemannsarbeit auf und unter der Kanzel. Daß er stets des Wortes eingedenk gewesen sei, das er vor 25 Jahren zum Text seiner Antrittspredigt gewählt: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht", hob er besonders hervor. Für den anderweitig in Anspruch genommenen Oberbürgermeister überbrachte Stadtschulrat Adams die Glückwünsche der Stadt, deren Bestes der Jubilar stets gesucht und das der Schulverwaltung, die ihm ebenfalls zum Dank verpflichtet sei. Nach ihm sprach ein Vertreter der ref. Gemeinde Elberfeld, dessen Presbyterium auch in seiner neuen Zusammensetzung auf dem Boden des Evangeliums stehe, wie das Barmer und der Jubilar. Namens der Ev. Gesellschaft für Deutschland, deren Vorsitzender Pastor Kuhlmann ist, gratulierte sein Freund Pastor Gauger-Elberfeld, der ihm zugleich für seine wertvolle Mitarbeit an dem Wochenblatt: „Licht und Leben" dankte. Als letzter Redner nahm noch der Geschäftsführer der ev. Schulgemeinde, Herr Windel, das Wort, der freudig und dankbar anerkannte, daß der Jubilar mit Wort und Schrift für die Bekenntnisschule eingetreten sei.

Zum Schluß dankte Pastor Kuhlmann allen, die seiner so freundlich gedacht und warf dann von hoher Warte noch einen interessanten und lehrreichen Blick auf die drei Abschnitte seiner Tätigkeit: die Vorkriegszeit, die Kriegsjahre und die Nachkriegszeit. Er schloß mit dem Bekenntnis, daß es in der Gegenwart vor allem auf charaktervolle Persönlichkeiten ankomme, die unbeirrt um Gunst oder Ungunst ihr Amt in Gehorsam gegen ihr in Gott gebundenes Gewissen zu führen willens seien.

Zwei trefflich gesungene Chöre, vom Organisten Schnitzler auf der Orgel begleitet, brachten eine den Hörern erwünschte Abwechslung in die Feier, die erst nach dreistündiger Dauer zu Ende ging.

Eine Versammlung der Kriegsopfer im Filmpalast Westfalia, Barmen

Die Ortsgruppe Barmen-Mitte der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung veranstaltete am Sonntagmorgen im Filmpalast „Westfalia" ihre zweite große Mitgliederversammlung. Der Zuschauerraum des Theaters war geschmackvoll für die Feier hergerichtet. Die Symbole des neuen Reiches leuchteten von allen Wänden und versetzten die Zuhörer in die feierliche Stimmung, die durch die schlichten und zu Herzen gehenden Worte des Kreisleiters Weinholz einen würdigen Auftakt für den Verlauf der Morgenfeier gaben. Kreisleiter Weinholz verknüpfte die Gedanken des Erntedankfestes mit dem großen Werden und Ernten in der Natur, in der nationalen Bewegung und im Kriege. Daß aus Not und Erniedrigung durch ein starkes Hoffen im Kampf und Treue zu der Nation einst die Saat reif werde zur Ernte, dazu habe Adolf Hitler den Weg gewiesen.

Einen Augenblick des stillen Gedenkens an die Millionen Tote des Weltkrieges, die uns durch ihr Opfer ein leuchtendes Beispiel gegeben haben, mahnte die Anwesenden, ihrerseits opferbereit in die neue Zeit hineinzuschreiten und dem Führer treue Gefolgschaft zu leisten. Ergreifend klangen die Sprechchöre einer Gruppe der Hitlerjugend in das Gelöbnis aus, sich ganz dem großen Ziele des Kampfes um die höchsten Güter zu weihen. Obmann Keller verstand es mit packenden Worten, ein Bekenntnis zum neuen Deutschland abzulegen. „Nationalsozialismus ist nicht zu erklären, Nationalsozialismus ist der tiefe Glaube an Volk und Führer" waren seine Schlußworte. Ein Quartett und einige Filmunterhaltungen schlossen die harmonisch verlaufene Versammlung, die sich nach dem gemeinsamen Gesang des Horst-Wessel- und des Deutschlandliedes auflöste.

Stahlhelm-Kameraden feiern ein Kompagniefest

Ein schöner Beweis der engen Volksverbundenheit im neuen Deutschland war das Samstagabend im Hause Schwaferts, Sonnborn, veranstaltete Kompagniefest des Stahlhelm-Arbeitslagers Möbeck. Saal und Nebenräume waren weit überfüllt; das graue Ehrenkleid der Nation gab dem festlichen Abend ein besonderes Gepräge. Lagerführer Wilhelm richtete Worte herzlichen Willkommens aus, begrüßte im besonderen die Ehrengäste und Wuppertaler Kameraden vom Stahlhelm. Wenn auch die Auflösung des Möbecker Lagers bevorstehe, so fände die deutsche Jugend anderweitig ein Feld der Betätigung; sie solle zu landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen werden, um das deutsche Vaterland mehr noch als bisher vom Auslande frei zu machen. Nach einem Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler wurden gemeinsam das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen.

Stahlhelm-Ortsgruppenleiter Dr. Hillardt-Elberfeld sagte dem Arbeitslager Möbeck Dank für die vorbildliche Erfüllung der ihm zugewiesenen Aufgabe, und sprach von dem großen Erleben anläßlich der Stahlhelm-Tagung in Hannover, von der alle, die dabei gewesen, die Ueberzeugung von der nunmehr fest geschlossenen Front zwischen Stahlhelm, SA. und SS. mit nach Hause genommen hätten.

Fast zu reichhaltig war das gebotene Programm. Der Sonnborner Turnverein zeigte exakt durchgeführte Uebungen am Barren. Die Sonnborner Liedertafel, immer zum Dienst am Volksganzen bereit, brachte unter der trefflichen Leitung ihres Dirigenten, Dr. Hans Georg Schmidt-Elberfeld, einige Volkslieder recht wirkungsvoll zu Gehör. Ein kurzes, von Angehörigen des Arbeitslagers gut einstudiertes Drama vermittelte einen packenden Ausschnitt aus dem Leben und den Leiden der Fremdenlegionäre in der Hölle von Marokko. Im Gegensatz hierzu erzählte ein kurzweilig Stückchen lustige Streiche zweier Musketiere in der guten alten Soldatenzeit. Ein Schnellmaler zauberte mit wenigen Strichen bekannte Köpfe aus der Gegenwart an die Wand. Zwischendurch spielte ein Stahlhelmmann mit viel Geschick und Humor den Conférencier. Für die musikalische Umrahmung aller Darbietungen war der Evgl. Posaunenchor Sonnborn aufs beste bemüht.

Und zum Schluß gab es noch einen richtiggehenden Kompagnie-Ball, der einen großen Teil der Gäste noch etliche Stunden bei Scherz, Humor und guter Laune zusammenhielt.

Zusammenschluß im Samariterinnen-Verein

Der Samariterinnen-Verein des Vaterländischen Frauenvereins hielt im Restaurant Klein eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Grund war die Auflösung des Vereins, der sich nach dem bisherigen losen Anschluß an den Vaterländischen Frauenverein nun ganz in denselben eingliederte. Die zweite Vorsitzende, Frl. Kommer, begründete in ihrer Ansprache den Entschluß des Vorstandes, sich aufzulösen und den Verein als Samariterinnen-Abteilung des Vaterländischen Vereins vom Roten Kreuz in den Vaterländischen Frauenverein aufgehen zu lassen. Sie führte u. a. aus, daß es in der heutigen Zeit nicht angehe, als kleine Einzelgruppe für sich zu arbeiten, sondern als Glied des Großen und Ganzen gemeinsam am Dienste des Vaterlandes zu helfen. So beschlossen sie, sich der Leitung des Vaterländischen Frauenvereins als Abteilung zu unterstellen. Darauf ergriff der Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, Frau Frieda Schlechtendahl, das Wort. Auch sie betonte, daß nur gemeinsames Wirken, nur die Einordnung in die große Front derer, deren Ziel „Helfen" und „Arbeit für andere" sei, zur möglichsten Ausnutzung aller Kräfte und damit zum Erfolg der Arbeit führen könne. Darauf richtete Frau Dr. Michel, die nunmehrige Dezernentin für die Samariterinnen-Abteilung, herzliche Worte an die Anwesenden und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Zusammenarbeiten immer ein glückliches und gedeihliches zum Besten unseres Volkes und Vaterlandes sein möchte. — Im Laufe der Geschäftsordnung wurden noch einige Fragen, den neuen Gasschutzkursus betreffend, besprochen, zu dem sich wieder zehn Mitglieder meldeten. An dem ersten Kursus haben fünf Damen teilgenommen und die abschließende Prüfung bestanden.

Hinausschiebung der Einheitsbewertung auf den 1. Januar 1935

Ausfüllung der Hauslisten nur in beschränktem Umfange

Von der Arbeitsgemeinschaft der Wuppertaler Haus- und Grundbesitzer-Vereine wird uns mitgeteilt:

Die letzte Einheitsbewertung datiert vom Jahre 1931. Geplant war, auf den 1. Januar 1934 eine neue Bewertung stattfinden zu lassen. Dieser Bewertung sollte insofern besondere Bedeutung zukommen, als sie auch nunmehr als Grundlage für die Berechnung der Grundsteuern der Länder und Gemeinden sowie der Hauszinssteuer dienen sollte.

In Vorbereitung dieser Einheitsbewertung hatte der Reichsfinanzminister durch Erlaß vom 25. März 1933 die Sammlung von Kaufpreisen angeordnet, damit dieses Material als Grundlage für die neue Einheitsbewertung dienen sollte. Infolge des außerordentlich geringen Umsatzes auf dem Grundstücksmarkte konnte dieses Material nur unzureichend sein. Der organisierte Haus- und Grundbesitz wies deshalb die Regierung rechtzeitig auf diese Mängel hin und bemerkte, daß die geringen Grundstücksverkäufe in den letzten Monaten unmöglich einen Anhalt für die Bewertung des gesamten Grundbesitzes geben könnten, zumal bei dem wenigen vorliegenden Material noch zahlreiche Fälle wegen Notlage, Reichsflucht des Verkäufers oder sogenannte Liebhaberkäufe auszuscheiden hätten.

Der Reichsfinanzminister hat sich diesen Bedenken nicht verschließen können.

Aus diesem Grunde und um der kommenden Steuerreform nicht vorzugreifen, hat der Reichsfinanzminister deshalb durch einen vor wenigen Tagen herausgegebenen Runderlaß (S. 3300—180 III) die nächste Einheitsbewertung auf den 1. Januar 1935 hinausgeschoben.

In Verbindung damit wurde angeordnet, daß in den Hauslisten nur folgende Spalten auszufüllen sind: auf Seite 1: Spalte 1; auf Seiten 2—4: Spalten 1—3 (bezw. 3a). Die verlangte Angabe von Mieten wird somit hinfällig.

„Beirat für Bevölkerungspolitik"

Der amtlich bestellte Kommissar für den Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands in Wuppertal hat bis jetzt in seinen vorläufigen Beirat berufen: 1. Josef Böhlefeld, 2. Regierungsbaumeister Hasselblatt, 3. Frau Maria Menne, 4. Dr. med. et phil. R. Müller, Gausachberater für Rassekunde, 5. Geschäftsführer Voß, Nationalsozialistische Volkswohlfahrt. — Die Geschäftsstelle ist noch Erlenstraße 13, Unterhaus, Bürostunden von 3 bis 7 Uhr nachmittags.

Freie Hochschule der Erwerbslosen

Die Freie Hochschule der Erwerbslosen eröffnet ihre Winterarbeit am 2. Oktober in ihrem neuen Heim Mühlenweg 55. Folgende Veranstaltungen sind vorgesehen: 1. Vormittags-Vorträge: Montag, 2. Okt., 10 Uhr: Eröffnung der Freien Hochschule durch Superintendent Berkenkamp. Pastor Hölzel: Rückblick und Ausblick. — Dienstag, 3. Oktober, 9,30 Uhr: Pastor Kulp: Die Urgeschichte der Menschheit nach Bibel und Wissenschaft: Wie ist die Welt entstanden? — Mittwoch, 4. Oktober, 9,30 Uhr: Professor Hübler: Die Rassenmischung des deutschen Volkes (mit Lichtbildern). — Donnerstag, 5. Oktober, 9,30 Uhr: Pastor Hölzel: Staat und Kirche. — Freitag, 6. Oktober, 9,30 Uhr: Rektor Thielicke: Die Geschichte des Bergischen Landes. — Samstag, 7. Oktbr., 9,30 Uhr: Zeichenlehrer Schulten: Die Singvögel des Bergischen Waldes (mit Lichtbildern). — 2. Arbeitsgemeinschaften: Dienstag 15 Uhr: Konrektor Sins: Einführung in die Buchhaltung. — Mittwoch 16,30 Uhr: Studienrat Rawald: Rassenbiologische Arbeitsgemeinschaft; 20 Uhr: Emil Kandzia: Soziale Arbeitsgemeinschaft. — Donnerstag 15 Uhr: Ingenieur Orf: Festigkeitsberechnung in der Eisenindustrie; 17 Uhr: Ing. Orf: Technische Mathematik; 18 Uhr: Ingenieur Orf: Elektrotechnik. — Freitag 15 Uhr: Ingenieur Orf: Maschinenzeichnen 20 Uhr: Dr. med. Zimsa: Psychologische Arbeitsgemeinschaft. Einblicke in das Seelenleben des Kindes. — Samstag 17 Uhr: Prediger Liz. Sprenger: Neutestamentliche Arbeitsgemeinschaft.

Was die Leser sagen ...

Für die Einsendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung

Ist das etwa Dienst am Kunden?

Eine wenig erfreuliche Ueberraschung scheint in diesen Tagen die Bergische Elektrizitäts-Versorgungs-GmbH. Wuppertal-Elberfeld ihren Kunden zu bereiten, die aus Gesundheitsrücksichten ihre Ferien außerhalb Wuppertals verbrachten, es aber vergessen hatten, der Bergischen Elektrizitäts-Versorgungs-G.m.b.H. von der Ferienreise Mitteilung zu machen. So flatterte dem Einsender eine Rechnung der Gesellschaft in die Wohnung „Sie schulden uns lt. Rechnung vom 16. 8. 33 für Strom 1,04 RM., Unkosten für Mahnung 0,50 RM!" Diese unerhört hohe Mahngebühr wird damit begründet, daß sie im Stromlieferungsvertrag vorgesehen sei.

Man weiß wirklich nicht, ob man ein derartiges Vorgehen der Gesellschaft gegen sonst stets prompte Zahler auch noch als Dienst am Kunden betrachten und dankbar dafür sein soll, daß wegen rückständiger 1,04 Mark, da im Urlaub die Rechnung nicht zugestellt werden konnte, aber auch keine Mitteilung des Einkassierers wegen Nichtantreffens vorlag, nicht sofort die Leitung gesperrt wurde.

Von der Gesellschaft muß erwartet werden, daß sie ihren Kunden etwas mehr Entgegenkommen zeigt. 50 Pfg. sind heute schon wieder viel Geld und lassen sich nicht einfach „auf Grund der veralteten Stromlieferungsverträge" wegwerfen. Vielleicht überlegt sich die Bergische Elektrizitäts-Versorgungs-GmbH. bei einer zeitgemäßen Umänderung ihres Stromlieferungsvertrages, ob es nicht angebracht ist, die Zahlermiete von monatlich 30 Pfg., die wohl lebenslänglich entrichtet werden muß, auf eine bestimmte Zeit zu befristen, oder — „Dienst am Kunden" — ganz in Wegfall zu bringen.

A. Sch.

Zuganschlüsse nach Köln

Der Werktagszug 1066, Radevormwald ab 7,23 Uhr, Bevenburg ab 8,05, trifft 8,22 in Oberbarmen ein, genau um die Zeit, wenn der Eilzug 178 nach Ohligs-Köln ausfährt. Man ist also gezwungen, entweder ¾ Stunde früher abzureisen und so lange in Oberbarmen zu warten, oder den nächsten Personenzug zu benutzen, der 1¼ Stunde später in Köln eintrifft. Wenn auch der Eilzug scharf angespannt ist und auf der Bevenburger Strecke die Zugkreuzungen zu berücksichtigen sind, darf doch der Wunsch ausgesprochen werden, daß im Winterfahrplan die beiden Züge Anschluß erhalten, wodurch eine vorzügliche Verbindung mit Köln hergestellt wäre.

M.

Die leidigen Knallplättchen

Allenthalben wird gegen die Zunahme des Straßengeräusches Front gemacht, aber um die Kinder, welche fortgesetzt die Knallplättchen loslassen, kümmert sich anscheinend niemand. Nicht allein, daß sie die Plättchen mit den Füßen zur Entladung bringen, nein, die Kinderpistölchen werden dem ahnungslos Dahergehenden ins Gesicht gehalten, oder sie schleichen hinter den Vorübergehenden her und knallen ihm am Ohr vorbei. Woher bekommen die Kinder das Geld für diese unnütze Spielerei? Die Eltern täten besser, das Geld der Winterhilfe zu geben.

Kleine Nachrichten.

Barmen

b.— **NS.-Frauenkundgebung im Vereinshaus.** Im Rahmen der „Braunen Woche" wird am morgigen Dienstag, abends 8 Uhr, eine große Kundgebung der NS.-Frauenschaft veranstaltet. Die Bedeutung dieser Kundgebung wird durch eine Ansprache von Kreisleiter Feick besonders betont werden. Ferner spricht Frl. Eschenfelder-Wiesbaden über das Thema „Die Frau als Verbraucherin". An der Abendkasse wird ein Unkostenbeitrag von 15 Pfg. erhoben. Die gesamte Frauenschaft ist zu dieser wichtigen Kundgebung herzlich eingeladen.

b.— **Gefangene Vogelfänger.** Im Bezirk „In der Heide" wurden wiederum vier Vogelfänger erwischt. Es wurden beschlagnahmt insgesamt 30 Vogelkörbe, 6 Schlagnetze, 1 großes Zugnetz mit Leine, zahlreiche Leimruten, Transportmaterial für gefangene Vögel, 2 Flaschen Vogelleim und 12 Lockvögel.

b.— **Festgenommen** wurde ein 25jähriger Mann aus Langerfeld, der sich Passanten gegenüber in schamverletzender Weise gezeigt hatte. — Ferner wurde ein wohnungsloser Bäckergeselle aus Essen beim Betteln betroffen und festgenommen.

Der Deutsch-Evangelische Frauenbund, Ortsgruppe Barmen, beginnt seine Winterarbeit am Mittwoch, 4. Oktober, um 4 Uhr mit einer Mitgliederversammlung im kleinen Saal des evang. Vereinshauses. Die Verbandsvorsitzende Frau Rud. Frowein, wird auf Grund ihrer Fühlungnahme mit dem Bundesvorstand in Hannover über das Thema „Unsere Arbeit im neuen Aufbau" sprechen. Außerdem wird Pastor Bastert sprechen über: „In den evangelischen Gemeinden Böhmens." Da Pastor Bastert in seinen Ferien selbst die Gegend bereist hat, wird man persönliche Nachrichten über die deutschen Brüder in der Zerstreuung, vor allem auch über die Patengemeinde Langenau erfahren. Die nächsten Mitgliederversammlungen im evangelischen Vereinshaus finden statt: am 8. November Lutherfeier mit Vortrag von Frl. Lic. Dr. Ilsen und am 13. Dezember Adventsfeier.

Elberfeld

e.— **Alte Elberfelder.** Frau Wwe. Weißgerber geb. Pack, Inhaberin des Restaurants „Weißgerbers Gaststätte", Bachstraße 53, wird heute 83 Jahre alt. Trotz des hohen Alters läßt es sich die alte Dame nicht nehmen, jeden Tag einige Stunden selbst in der Wirtschaft tätig zu sein. Manchen Gast weiß sie mit ihren Erlebnissen aus längst vergangener Zeit noch lebhaft zu unterhalten. Geistig und körperlich ist die Greisin noch auf der Höhe.

e.— **Dienstjubiläum.** Am 1. Oktober konnte der Büroinspektor Heinrich Kobbe auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadt Wuppertal zurückblicken.

e.— **Tod auf den Schienen.** Ein schrecklicher Vorgang spielte sich heute morgen gegen 8 Uhr auf dem Elberfelder Hauptbahnhof ab. Als die beiden ersten Bahnsteige gegen 8 Uhr mit Reisenden dicht gefüllt waren, drängte sich bei der Einfahrt des D-Zuges 190, Hagen-Köln, eine kaufmännische Angestellte aus Wuppertal, die im Besitz einer Monatskarte Wuppertal-Köln war, durch die Menschen und sprang vor den Zug. Die Unglückliche wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Theater- und Konzert-Ankündigungen

Wuppertaler Bühnen. Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Den Beginn der Schauspiel-Aufführungen der neuen Spielzeit bilden „Die Räuber" von Schiller morgen (Dienstag), 19,30 Uhr, im Barmer Hause. Am gleichen Dienstag-Abend gelangt im Elberfelder Hause um 20 Uhr die Oper „Die Bohème" von Puccini neu einstudiert zur Aufführung. Durch ihre reiche Melodik und den Klangreiz der Instrumentation nimmt dieses Werk einen bevorzugten Platz in der Opern-Literatur ein. Die Aufführung an den Wuppertaler Bühnen untersteht der musikalischen Leitung des Operndirektors Wilhelm Schleuning und der Regie des Oberspielleiters Heinz Arnold. Für die Chöre zeichnet Gregor Eichhorn, für das Bühnenbild Albrecht Langenbeck. In den Hauptrollen sind beschäftigt: die neuverpflichteten Damen Edith Rego (Mimi) und Elli Mirkow (Musette), die Herren Georg Gutzmer (Rudolf), Hermann Abelmann (Marzell), Kurt Marpurg (Schaunard), Ernst Overlack (Collin), Fritz Lang (Bernard), Friedrich Lauter (Alcindor).

Der Instrumental-Verein, Elberfeld, gegründet 1830, beginnt mit seinen Proben für das Vereinsjahr 1933-34 am morgigen Dienstag um 20,15 Uhr im Parlament, Harmoniestraße. Getreu seiner mehr als hundertjährigen Tradition ist der Verein nach wie vor eine Pflegestätte edler Musik. Damen und Herren, die mit einem Orchester-Instrument vertraut sind, sind zur Mitwirkung eingeladen. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen von Hermann Inderau, der schon zwanzig Jahre Dirigent des Vereins ist. (Siehe die heutige Anzeige.)

Im Union-Theater läuft von morgen (Dienstag) ab im Rahmen eines reichhaltigen Beiprogramms der lustige Anny-Ondra-Film „Baby". Albert Paulig, Lotte Spira, Kurt Lilien und Margarete Kupfer sind weitere Hauptdarsteller der überaus heiteren Handlung.

Für die Winterhilfe!

Am morgigen Dienstag und am Mittwoch (4. Oktober), nachmittags und abends, geben Heinz Fangman, Alice Nelk und andere Künstler von den Städtischen Bühnen ein Gastspiel im Kaffee Holländer. Diese Veranstaltung ist für die Winterhilfe 1933-34 bestimmt. Der Reinertrag wird zum Teil an die Kreisleitung der NSDAP. abgeliefert. Die Kapelle William Schwab hat für diese Abende ein Sonderprogramm aufgestellt.

Vorträge und Versammlungen

c.— **Fachklasse für künstlerische Metallbearbeitung.** Vom Handwerksamt Elberfeld werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß die unter der Leitung von Prof. Lauterbach stehende Fachklasse für künstlerische Metallbearbeitung in Elberfeld, Herzogstraße 37, wie folgt mit dem Unterricht im Winterhalbjahr beginnt: Abendschüler am 4. Oktober, Tagesschüler am 6. Oktober. Anmeldungen nimmt entgegen Schlossermeister H. Breer, Elberfeld, Plateniusstraße 22, Fernruf 261 76. (Siehe Anzeige.)

Ronsdorf

Im hohen Alter

Frau Witwe Gottfried Koch, Ronsdorf, Bergstraße 5, wird morgen 80 Jahre alt. Sie ist körperlich und geistig noch sehr frisch.

RUNDFUNK

Westdeutscher Rundfunk

Programmänderungen für Montag, 2. Oktober.

19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Beethovenkonzert.**
20.05: Vom Deutschlandsender: **Der Alte vom Preußenwald.**
21.15: Von Frankfurt: **Zu Pferd über die Cordilleren.**
21.30: Von Frankfurt: **Klavierkonzert. Brahms.**
20.00: Von Frankfurt: **Zeitangabe und Nachrichten.**
22.20: Von Stuttgart: **Du mußt wissen . . .**
22.30: Von Köln: **Lokale Nachrichten.**
22.45: Von Frankfurt: **Unterhaltungskonzert.**
23.45: Von Frankfurt: **Die Weißengasser Kirmes.** Hörbericht von Heinz Werner.
24.00—1.00: Von Stuttgart: **Nachtmusik.**

Dienstag, 3. Oktober

6.00: Von Köln: **Morgenruf.** Choral: Gottes Macht und Vorsehung (Beethoven). **Spruch des Tages.**
6.05: Von Köln: **Morgenkonzert.** Militär-Marsch (Rich. Strauß). — Die Romantiker, Walzer (Lanner). — Ständchen (Schubert). — Ungarischer Tanz Nr. 5 (Brahms). — Bandinenstreiche, Ouvertüre (Suppé). — Ballettreigen (Carste). — Fesche Buam, Marsch (Moar).
6.30: Von Köln: Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (1).**
6.45: Von Köln: Hans Jacob Reinarz: **Leibesübungen (2).**
7.00: Von Frankfurt: **Zeitangabe, Frühmeldungen.**
7.10: Von Köln: **Wetterbericht.**
7.15—8.15: Von Köln: **Frühkonzert. Einleitung** zum dritten **Akt** der Oper „Lohengrin" (Wagner). — Zwei Lieder: Der Schreckenberger, Frühling übers Jahr (Hugo Wolf). — Ouvertüre zur Oper „Oberon" (Weber). — Noch ein Veilchen, Marie, Terzett aus der Oper „Die verkaufte Braut" (Smetana). — Liebeslieder-Walzer (Joh. Strauß). — Fantasien über ein Thema von Verdi (Redberg). — Wanderlieder-Potpourri. — Du alter Stephansturm, Wienerlied. — Potpourri aus der Operette „Der arme Jonathan" (Millöcker). — Pique as, Polka (Pörschmann). — Freiheit, Marsch (Lauflen).
8.15: Von Frankfurt: **Wasserstandsmeldungen.**
8.20: Von Köln: Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen.**
8.40—8.50: Von Köln: **Frauenstunde. An die Mutter** (Gedichte).
9.50: Von Frankfurt: **Frühbericht und Wasserstandsmeldungen.**
10.10: Von Köln: **Schulfunk** für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: **Kinderturnen mit Musik.**
10.30: Von Köln: **Wir und die Welt.** Stunde junger Generation. Warum wir erwerbslosen Jungarbeiter um eine bessere Zukunft wissen.
11.55: Von Köln: **Wetterbericht.**
12.00: Von Köln: **Unterhaltungskonzert. Das** Kleine Orchester der Stadt Münster. Leitung: Werner Göhre. Ouvertüre zur Operette „Waldmeister" (Strauß). — Beim Tanz der Nationen, Suite (Mannfred). — Abendsterne, Walzer (Lanner). — Ein Schäferstündchen, Intermezzo (Siede). — Elfengeflüster, Intermezzo (Rhode). — Melodien aus der Operette „Casanova" (Lincke). — Rhapsodie H-Moll (Hartung).
13.15: Von Frankfurt: **Zeitangabe, Nachrichten.**
13.25: Von Köln: **Nachrichten und Wetterbericht.**
13.35: Von Frankfurt: **Mittagskonzert.** Leitung: **Reinhold Merten.** Introduktion und Chor aus der Oper **„Der Schwur"** (Merkadante). — Aus der Oper **„Margarethe"** Soldatenchor, Faustwalzer (Gounod). — Fantasie aus der Oper „Der Wildschütz" (Lortzing). — Fesche Geister, Walzer (Ed. Strauß). — Dumka und Krakowiak (Redbal). — Singen, Lachen, Tanzen, Walzer (Ziehrer). — Kinderlieder-Marsch (Fetras).
14.40: Von Köln: **Ehret die Arbeit!** Ein Gespräch mit Gedichten. Zusammenstellung: Hans Rebbera.
15.10—30: Dr. Hermann Schultz: **Aufstiegssiedlung in Ostpreußen.**
15.30: Von Köln: **Wirtschaftsmeldungen.**
15.50: **Stimme der Bewegung.**
16.00: Von Köln: **Ein bunter Nachmittag.** Mitwirkende: Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Josef Bruer; Erdmuthe Fiebiger (Alt), Egbert Grape (Klavier); das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks: Rhein, Schwartz, Ringnalda, Grote; Schreiber, Steinmann, Schmidt (Cello); Kurt Wessel (Harfe), Maraa Bäumi (Laute), Jos. Breuer (Cembalo), Paul Müller (Violine), Hans Porthun (Flöte), Rich. Hartung (Oboe) und ein paar Schallplatten. Zwei Königskinder, Chor (Volkslied). — Spielmann und Mägdelein, Chor (Volkslied). — Die schwarzbraune Hexe, Chor (Volkslied). — Sonatine, Geige (Dvorak). — Walzer, Harfe (Renié). — Lied ohne Worte, Harfe (Dubez). — Spieldose, Harfe (Poentz). — Es muß ein Wunderbares sein, Alt (Liszt). — Waldeseinsamkeit, Alt (Reger). — Gretel, Alt (Pfitzner). — Zwiegespräch für Flöte und Oboe, Tarantella, Flöte (Gaubert). — Tarantella, Klavier (Palmgreen). — Mazurka, Klavier (Chopin). — Georgine, Alt (Strauß). — Für fünfzehn Pfennige, Alt (Strauß). — In den Schatten meiner Locken, Alt (Wolf). — Sonate I für Cembalo und Gitarre, Cembalo (Carulli). — Romanze für vier Cellis (Grützmacher). — Die Henne, Chor (Volkslied). — Schneiders Höllenfahrt, Chor (Volkslied). — Vetter Michel, Chor (Volkslied). — Quintett C-Dur (Boccherini). — Schallplatten.
18.00: Von Frankfurt: **Italienischer Sprachunterricht.**
18.20—18.35: Von Frankfurt: **Aus der Not-Kinderstube der weiblichen Abteilung eines Arbeitsamtes.** Bericht von Emma Diehl.
18.35: **Von Köln: Aus unserer Heimat.** Direktor Dr. Ewald: **Das rheinische Museum in Köln.** Ein neuzeitlicher Museumstyp (zu seiner Teileröffnung am 1. Oktober 1933).
18.50: Von Köln: **Meldungen.**
19.00: Reichssendung: **Stunde der Nation.** Aus Berlin: Johannes Brahms. Berliner Funkorchester. Dirigent: Otto Fricbhöffer, Berliner Funkchor. Leitung: Heinzkarl Beigel: Solistin: Agnes Leydbecker (Alt). Rhapsodie (Fragment aus Goethes Harzreise im Winter) für eine Altstimme, Männerchor und Orchester, Werk 53, Agnes Leydbecker. — Zweite Sinfonie D-Dur, Werk 73.
20.00: Aus Berlin: **Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit.**
20.10: Von Stuttgart: **Großer Johann-Strauß-Abend** im Saalbau Ulm. Das Württembergische Landessinfonie-Orchester. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Professor H. Knappertsbusch; Solisten: Kammersängerin Elisabeth Feuge, Kammersänger Julius Patzak; Chor: Gesangverein „Teutonia". Ulm, Leitung: Chormeister R. Füssinger. Ouvertüre „Die Fledermaus". — Lied des Timoleon aus der Operette „Waldmeister". — Lagunenwalzer aus der Operette „Eine Nacht in Venedig". Julius Patzak. — Kußwalzer. — Frühlingsstimmenwalzer, Elisabeth Feuge. — Tritsch-Tratsch, Polka. — An der schönen blauen Donau, Walzer, Gesangverein „Teutonia". Ulm. — Pause. — Ouvertüre zur Operette „Der Zigeunerbaron". — Bei uns z'Haus, Walzer. — Duett aus „Cagliostro". Duett aus „Lustiger Krieg". Elisabeth Feuge und Julius Patzak. — Freut euch des Lebens, Walzer. — Leichtes Blut, Polka.
22.00: Von Frankfurt: **Zeit, Nachrichten.**
22.20: Von Stuttgart: **Du mußt wissen . . .**
22.30: Von Köln: **Nachrichten. Wetterbericht. Sportbericht.**
22.40: **Unterhaltungsmusik auf Schallplatten.**
23.10: Von Köln: **Abendmusik** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Sinfonie Nr. V. E-Moll (Tschaikowsky).
24.00—1.00: Von Frankfurt: **Von deutscher Seele.**



Dies ist die Cigarette

die trotz ihres günstigen Preises verfeinerte Geschmackskultur repräsentiert.

B340

Englischer Dampfer gestrandet

WTB. **Paris**, 1. Okt. Der englische Dampfer **„Moorwood"**, der von London nach Bordeaux unterwegs war, strandete heute in dichtem Nebel am Banec-Felsen in der Nähe der Insel Molene. Die Besatzung wurde von dem deutschen Schlepper „Seefalke" gerettet. Das Schiff selbst gilt als verloren.

Japanischer Vergnügungsdampfer gekentert

WTB. **Tokio**, 2. Okt. (Reuter.) Ein japanischer Vergnügungsdampfer ist gestern auf dem Meer in der Nähe der Küste von Kumamoto gekentert. 22 Personen fanden den Tod, mehr als 100 werden vermißt. Nur 40 Personen konnten gerettet werden. Das Unglück ist auf Sturm und Ueberlastung des Schiffes zurück zuführen.



(16. Fortsetzung.)

Der Spielbankleiter spielt und – verliert

Trotz seiner strengen Prinzipien wurde auch dem leidenschaftlichen Spielverneiner doch einmal ein Spieler.

Das war noch in Homburg, und seine Frau meldete ihm eines Tages, daß eine Pariser Modistin wunderbare Hüte gebracht habe und sie unbedingt einen Hut haben möchte, der 400 Franken kostet.

Papa Blanc bekam einen Tobsuchtsanfall. „400 Franken, das waren ja meine Jahres-Einkünfte, als ich in den Pariser Restaurants arbeitete, und du hast als Abwaschmädel auch keine Hüte um 400 Franken getragen!"

Bei solchen Auseinandersetzungen sind die Frauen immer die Stärkeren. 24 Stunden lang ließ sich Blanc die Quälereien gefallen, und dann gab er seiner Gattin die 400 Franken.

Ihn aber wurmte es sehr, daß er für so einen unnützen Tand soviel Geld hergeben mußte.

„Es wäre eigentlich richtig, daß meine Kompagnons die Hälfte der Spesen tragen. Ich werde die 400 Franken gewinnen. Dann gewinne ich 200 Franken von meinem eigenen Geld, 200 Franken aber von meinen Kompagnons."

Denn, wie schon gesagt, ging das Geschäft zu 50:50 Prozent.

Zur größten Verwunderung seiner Angestellten pflanzte sich Blanc vor einem Spieltisch auf und fragte den Chef de parti, was gekommen ist.

„Es ist eine außerordentliche Serie von Rot gewesen; 23 mal haben wir bisher Rot gehabt."

Das war ein Rekord.

Blanc, der gewiegte Spieltechniker, vergaß in seiner Sucht, das Geld für den Hut zurückzugewinnen, daß die Roulette kein Gedächtnis hat und sich demzufolge gar nicht daran erinnern kann, daß jetzt 23mal Rot kam und daß es schon Zeit wäre, daß nun Schwarz kommt.

Er setzte 400 Franken auf Schwarz. Es kam prompt Rot. Er zögerte eine Sekunde, ob er sich nicht mit 400 Franken Verlust zurückziehen solle, aber schon packte ihn der Spielteufel. 800 Franken auf Schwarz. Wieder kam Rot.

Das ging so lange, bis er das Maximum — es waren 3000 Taler — erreicht hatte. Er hatte gerade 12 000 Franken verloren und machte seine Rechnung: 400 Franken ein Hut, 12 000 Franken Spesen, um die Hälfte für den Hut hereinzubringen, waren 12 400 Franken; davon kamen 6000 wieder in seine Tasche zurück, bleiben noch immer 6400 Franken für einen Hut des neuesten Pariser Modells. Der teuerste Hut, den je eine Dame auf dem Kopfe trug.

Aber Blanc rächte sich dafür, denn seine Frau durfte den Hut nie aufsetzen! Er bekam einen Tobsuchtsanfall, wenn er ihn nur sah.

Wenn es auch ein Prinzip der Blancschen Spielunternehmung war, niemanden Kredit zu gewähren, so gab es doch einen Menschen, der aufs Wort spielen konnte.

Das war Nathaniel Rothschild aus **Paris; ein regelmäßiger Besucher von Monte Carlo, der in jeder Winterfaison auf einige Wochen dort erschien.** Er kam jeden Abend um 6 Uhr in die Spielsäle und ging zum mittleren Tisch des Schmidtsaales, wo ein buckliger Sklave fett Stunden für ihn einen Platz freihielt.

Er wurde für diese Arbeit mit einem Goldstück belohnt.

Vornehm zu verlieren, gehört auch zum Stil des Aristokraten. Doch vielleicht niemand konnte gleichgültiger Verluste ertragen als jener Graf Potocky, der in der Lokalgeschichte der Stadt Wien seinen Namen dadurch mit goldenen Lettern eingetragen hatte, daß er

im vornehmsten Klub der Stadt, im Jockeiklub in einer Nacht 1½ Million Kronen an den berühmten ungarischen Kartenspieler Szemere de Genere Huba verlor.

Diese Spielpartie erregte damals nicht nur in den aristokratischen Kreisen der österreichisch-ungarischen Monarchie Aufsehen, sondern wurde sogar in den Klubs von London und Paris eifrig besprochen; und Graf Potocky erhielt vom Kaiser Franz Josef dafür die Strafe, sich drei Jahre lang in Wien nicht blicken zu lassen.

„Schade", sagte der polnische Graf, „in keiner anderen Stadt der Welt kann man so ruhig und ungestört spielen, wie im Jockeiklub in Wien."

Er konnte leicht reden. Seine Besitzungen im großen Rußland waren unermeßlich, und trotz der dort üblichen „polnischen Wirtschaft" trugen sie ihm jährlich eine Rente von 6 Millionen Rubel ein. Als die Tore Wiens dem Grafen Potocky verschlossen wurden, wandte er sich nach Monte Carlo.

Eines Abends spielte er im Cercle privé, das damals im ersten Stock neben dem jetzigen Lesesaal lag und noch nicht allgemein zugänglich war, wie jetzt.

Er baute vor sich einen kleinen Berg gebündelter 1000-Franken-Scheine auf. Seine Parole war: 40 000 Franken pro Satz.

Er paffte dabei seine Papirossy und beobachtete höchst vergnüglich, wie ihn das Unglück verfolgte. Er verlor unausgesetzt. Der Berg vor ihm wurde kleiner und kleiner, und nach etwa zwei Stunden Spiel war er aller Mittel entblößt.

„Wunderbar", sagte der Graf, „in Wien habe ich 1½ Million verloren, und die Leute machten daraus ein Weltgeschrei. Hier habe ich jetzt 2 Millionen Franken verloren, und keiner kümmert sich darum. Es ist doch der einzige Ort, wo man spielen kann."

Ja, vornehm verlieren, ist auch eine Kunst. Denn im Unglück zeigt sich erst, wer seine Nerven in der Hand hat.

Mister Whisky

Jahre hindurch war ein englischer Herr einer der größten Spieler der Saison. Er muß unermeßlich reich gewesen sein, denn er spielte täglich und verlor beinahe regelmäßig. Leute, die ihn beobachtet hatten, schätzten seine durchschnittlichen Verluste auf täglich 100 000 Franken, was in einer Saison von drei bis vier Monaten doch einen hübschen Betrag ausmachte.

Doch hier und da sah man ihn auch gewinnen, aber nur, wenn er stockbetrunken war.

Während er in nüchternem Zustand verlor, ständig skandalierte, die Croupiers und die Bank beschimpfte, war er in vom Alkohol erleuchtetem Zustande liebenswürdig, kindlich und freundlich wie ein Kind. Er lachte jedermann an, verteilte rechts und links Geld und amüsierte sich höllisch über die Kapriolen der Rouletekugeln. Da er des öfteren betrunken war und niemand seinen Namen wußte, gaben ihm die Croupiers den Spitznamen Mister Whisky.

Mister Whisky betrat gegen 4 Uhr nachmittags total nüchtern die Spielsäle, verlor einige 1000 Franken und flegelte darauf in allen möglichen Tonarten die Croupiers an. Es nützte aber nichts.

Er holte einen Tausender nach dem anderen aus den Taschen hervor und verlor sie. Nachdem er eine halbe Stunde so vergebens das Glück suchte, ging er in die neben den Spielsälen liegende Bar, um Whisky zu trinken. Um 6 Uhr sah man ihn wieder durch die Säle torkeln. Unbekannten die Hände schütteln, dem und jenem eine 500- oder 1000-Franken-Spielmarke in die Hand drücken.

Dann ging er zum Spieltisch, umarmte den Chef de partie, damit er nicht umfalle, denn er war schwergeladen, und setzte in Maximum.

Einen anderen hätte man in diesem Zustand wohl durch zwei Diener in sein Hotel führen lassen. Aber Mister Whisky war doch ein zu gewichtiger Klient.

Außerdem war er in seinen Rauschzuständen angenehmer, als in nüchternem Zustand. Und Mister Whisky gewann unheimlich.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Rätsel um die Mona Lisa

War das echte Meisterwerk ein Jahrhundert lang versteckt? — Aufsehenerregende Behauptungen des Lord Brownlow

London, im Sept. Das Meisterwerk Leonardo da Vincis, die Mona Lisa, scheint an ihrem Platz im Louvre nicht zur Ruhe kommen zu sollen. Soeben macht Lord Brownlow die aufsehenerregende Mitteilung, daß das echte Meisterbild sich seit mehr als einhundert Jahren in der englischen Baronets-Galerie befinden solle. Lord Brownlow glaubt fest, daß er selbst in der ihm gehörenden Sammlung in Belton-Park, Grantham, das echte Bild besitzt.

Der Privatkatalog von 1824

Er stützt seine Angaben auch auf einen in seinem Familienbesitz befindlichen Privatkatalog der weltberühmten Brownlow-Sammlung, der vom Jahre 1824 datiert ist. Hiernach hat der berühmte englische Maler Sir J. Reynolds bestätigt, daß nach seinem, des damaligen Präsidenten der Maler-Akademie erfolgten Tode das Porträt der Mona Lisa zu verkaufen sei. Er erwähnte ausdrücklich, daß dieses Bild das von Leonardo da Vinci selbst gemalte Original darstelle. Die Begutachtung, daß das im Louvre hängende Bild eine Nachahmung sei, wurde allerdings wiederholt auch von anderen Experten bestätigt.

Lord Brownlow erzählt, daß Leonardo da Vinci seinerzeit erklärt habe, die Mona Lisa sei noch unvollendet. An dem im Besitz des Lords befindlichen Gemälde kann man deutlich erkennen, daß dieses Bild zum Beispiel über den Händen noch nicht fertiggemalt sei.

Die Geschichte der englischen Mona Lisa

Der Lord gibt an, wer die Besitzer des nach dem Tode von Reynolds verkauften Gemälde gewesen seien. Zuerst gelangte es in die Hände von Sir A. Hume, einem persönlichen Freunde von Sir J. Reynolds. Bis vor zehn Jahren gehörte die Mona Lisa dann zu einer Sammlung von 154 Gemälden in Ashridge-House, dem Landsitz der Brownlows. Nachdem 1923 ein Teil der Sammlung verkauft wurde, blieb unter anderen Gemälden auch die Mona Lisa noch dort. Sie wurde mit den übrig gebliebenen Bildern nach Grantham gebracht.

Der Wortlaut der von Brownlow angeführten Stelle in seinem Familien-Katalog ist in deutscher Uebersetzung folgender: „Die Mona Lisa, 2 Fuß 2 Zoll hoch, 1 Fuß 8½ Zoll breit Sie war die Gemahlin des Florentiner Edelmanns Francesco del Giocondo." Sir J. Reynolds hat dazu die Bemerkung eingetragen: „Möglicherweise sind die Hände durch Raffael oder Giulio Romano fertig gemalt worden."

Betrunkener Chauffeur fährt in eine SA.-Kolonne

Sieben Schwerverletzte

WTB. Königsberg, 2. Okt. (Funkspr.) Der betrunkene Chauffeur eines Privatautos fuhr gestern von hinten in eine marschierende SA.-Kolonne. Sieben SA.-Männer wurden schwer verletzt; eine Anzahl erlitt leichtere Verletzungen.

Chauffeurstreik in Neuyork

Neuyork, 2. Okt. (Drahtb.) Die Chauffeure und Kutscher von Neuyork sind in den Streik getreten. Dadurch ist die Lebensmittelversorgung Neuyorks gefährdet.

Wir geben die Verlobung unserer Tochter Greteliese mit Herrn Dr. med. vet. Hans Gerlach bekannt

Oberstabsarzt a. D. Dr. Herbst und Frau Grete geb. Plitt.

W.-Elberfeld

September 1933

Greteliese Herbst
Hans Gerlach
Verlobte

Eisenach

Statt besonderer Anzeige.

In der Hoffnung, die Heimat wiederzusehen, ist mein geliebter Mann, unser guter Sohn, Bruder und Enkel

Kurt Günther Krebs

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 29 Jahren still entschlafen.

Im Namen der Angehörigen, in tiefem Schmerz:

Hanni Krebs geb. Paul
Käthe Krebs geb. Scheibler.

New York City (168 Washington Place), Wuppertal-Barmen (Gr. Friedrichstr. 25), den 11. Sept. 1933. 8199a

---

Statt besonderer Anzeige.

In Bad Oeynhausen, wo er zur Erholung weilte, entschlief gestern vormittag 11¼ Uhr sanft, jedoch plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles nach einem arbeitsreichen Leben mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

August Runkel

im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wilhelmine Runkel
geb. Böckmann
Hans Runkel
Erika Runkel.

Wuppertal-Elberfeld, Remscheid, den 1. Oktober 1933
Am Waldschlößchen 15.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 4. Oktober, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofskirche Wuppertal-Elberfeld, Hochstr., aus statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. k386



Prof. Dr. Carl Dove, Freiburg i. Br.: Schlüterbrot gewährt auch nach Ansicht der Aerzte eine möglichst vollkommene Ausnutzung der im Getreide enthaltenen Nährstoffe.

Zu haben an nachstehenden Stellen:

Gerhard Kammann a271
W.-Barmen, Ehrenstr. 7, Tl. 56922
Brotfabrik Heinrich Michel
W.-Elbert. Ludwigstr. 8, Tl. 25064
Ernst Neuhaus
W.-Vohw., Kaiserst. 11, Tl. 36219
Karl Pollmann jr.
W.-Barmen, Allee 180, Tl. 54086
Otto Schluck
W.-Barm., Berlinerst. 81, Tl. 60756
Winkels & Schmidt
W.-Vohwinkel ..... Bahnstr. 73

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nachmittag sanft und gottergeben, nach einem arbeitsreichen Leben, meine innigst geliebte und treue Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ida Kellermann-Klüsener

geb. Regenter

im fast vollendeten 64. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Erich Kellermann
Grete Teufel als Braut.

Wuppertal-Langerfeld, den 30. September 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 4. Okt., nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofes aus statt. — Standrede ½ Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen. 353d

Tief erschüttert durch die Nachricht von dem plötzlichen Tode unseres hochgeschätzten

Seniorchefs

Herrn August Runkel

stehen wir an der Bahre dieses charaktervollen Menschen. Sein offenes Wesen, Pflichterfüllung bis zum Aeußersten und das soziale Verständnis seinen Mitarbeitern gegenüber werden uns ein Vorbild sein und das Andenken des Verstorbenen in uns für alle Zeiten sichern.

Das Personal des Möbelhauses Runkel.

Wuppertal-Elberfeld, den 2. Oktober 1933.

k386

Prima Rheinpfälz. Weiß- u. Rotwein
1931er, mild, frei dort. Station, in Leihfässer v. 35-40 Lit. an (Faß franko zurück) pro Lit. zu 70 Pf. geg. Nachn. Tägl. Nachbest.
Weingut Gebr. Christmann, Edesheim (Rheinpfalz) b160

Statt jeder besonderen Anzeige.

Christi Blut und Gerechtigkeit,
das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.
Damit will ich vor Gott bestehn,
wenn ich zum Himmel werd' eingehn.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am Sonntagnachmittag nach langem, schwerem Leiden, friedlich und gottergeben, meine liebe Frau, unsere liebe, treue Mutter

Frau Eduard Barsties

Paula geborene Bock

im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer:

Eduard Barsties sen.
Paula Barsties
Hanni Barsties
Eduard Barsties jun.

Wuppertal-Elberfeld (Engelnberg 15), den 2. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet Mittwoch 4. Okt. 1933, nachm. 5 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes am Brettchen aus statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten. k383

Plötzlich und unerwartet trifft uns die Nachricht von dem Ableben unseres

1. Vorsitzenden

Herrn August Runkel

Seit Jahren hat sich der Verstorbene mit seiner ganzen Kraft für die Interessen unserer Vereinigung eingesetzt. Mit ihm verlieren wir einen unserer tüchtigsten und eifrigsten Kollegen, einen vornehmen und charaktervollen Menschen.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Zentral-Einkaufsvereinigung Deutscher Möbelfachgeschäfte.

k386



---

70 000 Personen

besichtigten innerhalb weniger Wochen ein Wunderwerk deutschen Fleißes, deutschen Märchensinnes,

„das kleinste Porzellanservice der Welt"

aus Meißner Porzellan, auf seinem Siegeszuge durch die Welt.

Es ist nur diese Woche ausgestellt in meinem Geschäft. Besichtigung gegen Kauf einer Ansichtskarte des Services zum Preise von 10 Pfennig am Stande der Ausstellung jedermann gestattet.

Dazu die große Ausstellung der neu gedeckte Tisch.

Kunstgewerbehaus Sticher
Wuppertal-Elberfeld, Herzogstraße, Ecke Erholungstraße

k279

Für Sie

haben wir unsere Fernsprecher-Anzeigen-Annahmestelle eingerichtet. Zwischen 8 bis 19 Uhr stets annahmebereit. Sie sparen Zeit, wenn Sie für die Aufgabe Ihrer Anzeigen den Fernsprecher benutzen. — **Ruf-Nummer des General-Anzeigers der Stadt Wupperta**

21701

Täglich
Bettfedern-Reinigung
mit meinen **Spezial-Maschinen**
Aug. Türk i397
W.-Elberfeld, Luisenstraße 2, Ecke Grünstraße, Telefon 23202

Bilder von dem Erntedankfest auf dem Bückeberg bei Hameln an der Weser



Beim Erntedankfest in Wriezen marschierte an der Spitze des Festzuges eine Musikabteilung der Hitler-Jugend unter dem Symbol des Tages, einem großen Erntekranz.



Ein riesiger Erntekranz war als Symbol des Festes vor dem Bahnhof in Hameln aufgestellt.



Der Bückeberg, auf dem das Reichs-Erntedankfest stattfand

Nicht zu verwechseln mit den Bückebergen bei Bückeburg, das von Hameln über 80 km weserabwärts liegt, während der Bückeberg als der Mittelpunkt des Erntedankfestes sich etwa 5 bis 6 km weseraufwärts von Hameln befindet.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank begrüßt den Deutschen Juristen-Tag

Die richterliche Unabhängigkeit ist unantastbar

Leipzig, 30. Sept. (Drahtb.) In der Eröffnungssitzung des Deutschen Juristentages ergriff nach den Ausführungen des Reichsjustizministers Dr. Gürtner

Reichsjustizkommissar Dr. Frank

das Wort zu seiner großen Eröffnungsrede, in der er zunächst die Bedeutung des Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbundes umriß und dann auf die Entwicklung des deutschen und die Bedeutung des römischen Rechtes zu sprechen kam. Es gelte nicht den Kampf gegen das römische Recht als solches, aber wir Deutsche, so erklärte Dr. Frank, wünschen, daß unser Recht die Kulturhöhe des römischen Rechtes einmal erreichen soll.

So wie das römische Recht eine Weltmacht war, so wird auch die ewig geistige Macht des deutschen Rechtsgefühls eine kulturelle Weltmacht darstellen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen legte Reichsjustizkommissar Frank die Unterschiede zwischen der nationalsozialistischen und der demokratischen Staatsauffassung dar, und betonte unter stärkstem Beifall, daß die nationalsozialistischen Juristen in jedem Recht nur das Mittel zu dem Zweck sehen, einer Nation die heldischen Kräfte zum Wettstreit sicherzustellen. Eine naturnotwendige Folge dieses Bekenntnisses sei es, daß

die Rasse als leitender Gesichtspunkt

eintrete in die Fülle der Rechtsbegriffe. Das Rassenproblem sei der Ausgangspunkt für die Befreiung des gesunden Teils aller wertvollen Völker von dem Irrwahn der Dekadenz und seiner Trabanten. Ein weiteres großes Aufgabengebiet des deutschen Rechts sei die Sicherung des deutschen Bodens.

Unter ungeheurem Beifall bezeichnete Minister Dr. Frank es als den heiligen Willen aller nationalsozialistischen Juristen, daß der deutsche Bauer durch die neue Erbhofrechtsgesetzgebung auch die innere Erziehung zu einem bäuerlichen Herrentypus erfahre, der ihm als dem Urstand des Deutschtums zukomme.

Als drittes großes nationales Gut, das dem Schutz des deutschen Rechts zu unterstützen ist, bezeichnete der Redner

die deutsche Ehre.

Ehre haben heißt: In seinem eigenen Leben das Gesetz der Nation verwirklichen. Da die Ehre in der Familie begründet wird, diese also gesund und lebensfähig sein muß, gilt der Schutz des deutschen Rechts in hervorragendem Maße der Ehe, den Kindern und der Erziehung der heranwachsenden Generation. In der Fürsorge für diese zukunftsreichen Elemente des Volkes müssen Staat und Recht ihre neuen Aufgaben sehen, und nicht mehr in dem Rechtsschutz für alles Schwächliche, Feige und im Vorschubleisten für die Unmoral.

Ferner wandte sich der Minister dem Recht des neuen Staates auf Intensivierung des Reichsgedankens zu. Ohne Rücksicht auf die augenblickliche Lage müsse

das Ideal des Einheitsstaates

angestrebt werden. Auf dem eigentlichen Gebiete der Justiz müsse damit die Bemühung um die Verwirklichung des Reichsrichters, des Reichsrechtsanwaltes, des Reichsnotars, des Reichsreferendars und der Reichsjustizorganisation verbunden werden. In dieser Richtung zu wirken, das sei die vornehmste Aufgabe des Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbundes.

Die Erziehung des deutschen Juristen

müsse auf das Volksganze hinzielen und nicht mehr auf Teile des Volkes, auf Klasse oder Stand oder individualistische Interessen. Die Zeit ist vorbei, fuhr Dr. Frank fort, wo niedrige Gewinnsucht die Hilfe des deutschen Richters in Anspruch nehmen konnte gegen den unverschuldet in Not geratenen Volksgenossen. Die Wirkung des Rechtsbruches muß erwogen werden im Hinblick auf diese Wertmaßstäbe, und nicht etwa im Hinblick auf die Erfüllung abstrakter lebensfremder Paragraphenkonstruktionen. An dem neuen deutschen Recht wird bereits systematisch gearbeitet. Es ist dabei nicht so sehr entscheidend, was die einzelnen Gesetze bringen. Wesentlich ist jetzt zunächst die grundsätzliche und unabdingbare Änderung der Einstellung des Volkes zum Recht und der Einstellung des Rechts zum Volke, sowohl gegenüber der Justiz wie den Justizdienern und gegenüber der Auswirkung der Justizakte. Ich möchte über alle deutschen Sender dem deutschen Volke zurufen: Deutsches Volk, glaube wieder an deinen Juristenbund; wir wollen unsere heiligste Kraft einsetzen, dir zu dienen und deine Zukunft zu sichern!

Zur Durchführung dieser Reformarbeit, die ausschließlich von nationalsozialistischem Gedankengut erfüllt sein kann, ist die Akademie für Deutsches Recht gegründet worden. Diese Akademie wird im Verlaufe dieses Juristentages feierlich die erste Proklamationssitzung abhalten. Sie ist die Körperschaft der an der Reichsreform beteiligten Kreise der deutschen Juristen, der Wissenschaft und der Praxis. Durch diese Institution ist es möglich, daß jeder Fachmann bei der Rechtsreform gehört werden kann.

Der Redner teilte mit, daß er soeben vom Reichspräsidenten die Mitteilung erhalten habe, wonach der Reichspräsident die Schirmherrschaft über diese Akademie zu übernehmen bereit ist. Der Minister dankte dem hohen Schirmherrn für diese Anerkennung und Ehrung. Der Redner kündigte sodann an, daß voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres wesentliche Teile des deutschen Strafrechtes sowie eine neue Zivilprozeßordnung geschaffen würden. Ferner sollten endlich einmal

die Grundsätze des Handelsrechtes

den Bedürfnissen der Wirtschaft und des Volkes angepaßt und der ungesunde Hang zur Anonymität im geltenden Handelsrecht beseitigt werden. Es wird, so führte Dr. Frank aus, in den kommenden Monaten die stärkste Propaganda entfaltet werden im Dienste des neuen Rechtsgedankens. Unser Augenmerk wird hierbei besonders der Jugend gelten, den Referendaren und Studenten. Denn in ihnen liegt die Gewähr dafür, daß der revolutionäre idealistische Geist dieser Bewegung unsterblich wird. Dieser Jugend gilt unsere Fürsorge, der Erleichterung ihres Fortkommens dienen wir, und zu diesem Zweck streben wir die Vereinfachung der Prüfungsordnungen, die Klarlegung der Prüfungsvoraussetzungen, die Herbeiführung möglichster Freizügigkeit in den Universitäten und Justizverwaltungen und die Überprüfung der Anstellungsvoraussetzungen an.

Zum Schluß gedachte Minister Frank des Führers Adolf Hitler und gelobte ihm die treue Gefolgschaft der deutschen Juristen, die nur den Ehrgeiz hätten, immer mit in erster Front als seine Mitkämpfer marschieren zu dürfen. Seine Rede klang aus mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Siegheil auf den deutschen Geist, das deutsche Volk und seinen großen Führer Adolf Hitler.

Sondertagung der juristischen Dekane

Leipzig, 1. Okt. Der Deutsche Juristentag in Leipzig nahm am Sonntag seinen feierlichen Anfang mit einer Sondertagung der juristischen und staatswissenschaftlichen Dekane aller deutschen Universitäten im Senatssaal der Leipziger Universität.

Geheimrat Prof. Dr. Kisch (München) entbot dem Leiter der Deutschen Rechtsfront herzliche Worte der Begrüßung und des Dankes dafür, daß auch den Rechtsgelehrten Gelegenheit gegeben sei, zu ihm zu sprechen. Reichsjustizkommissar Dr. Frank betonte, daß die Rechtslehrer die große Mission zu erfüllen haben, die Brücke zu schlagen von dem wertvollen Kulturgut deutscher Vergangenheit zu der kommenden Epoche des deutschen Volkes. Er werde sich mit aller Kraft dafür einsetzen, daß die Freiheit der Lehre auf dem Gebiete der Rechts- und der Wirtschaftswissenschaft nie und nimmer angetastet werde.

Der Aufmarsch der 20 000 am Reichsgerichtsplatz

Vor Beginn der großen Juristen-Kundgebung auf dem Reichsgerichtsplatz fand in der Wandelhalle des Reichsgerichts ein Empfang des Reichsjustizkommissars Dr. Frank durch das Präsidium des Reichsgerichts, der Reichsanwaltschaft und der Rechtsanwaltschaft beim Reichsgericht statt. Auf die Begrüßungsworte des Senatspräsidenten Oegg erklärte Dr. Frank u. a.: Der Nationalsozialismus Adolf Hitlers ist stark genug, den unabhängigen Richter zu ertragen.

Die Reichsregierung sowohl wie die einzelnen Länderjustizminister haben mich beauftragt, Ihnen zu versichern, daß Ihre richterliche Unabhängigkeit unantastbar ist.

Zu der dann folgenden Kundgebung der fast 20000 in Leipzig versammelten deutschen Juristen traten die Mitglieder des Reichsgerichtes in ihrer feierlichen roten Amtstracht auf die Freitreppe. Nach Beendigung des Riesenaufmarsches der Juristen auf dem Reichsgerichtsplatz begrüßte der Führer der Deutschen Rechtsfront die deutschen Juristen mit einem brausend aufgenommenen Heil und überbrachte den Dank und die Grüße des Führers. Dr. Frank schloß: Wir wissen, daß unser Führer unser Gottesstreiter ist in diesem Gottesgericht, dem sich das deutsche Volk unterwirft. Dieses Gottesgericht mag entscheiden, ob der Weg Adolf Hitlers der rechte war. Wir wissen, daß es der einzige Weg in die Zukunft des deutschen Volkes ist und darum beschreiten wir ihn.

*

Der Juristentag an den Reichspräsidenten

Berlin, 1. Oktober. (Drahtb.) Reichskommissar Staatsminister Dr. Frank hat namens des Deutschen Juristentages an den Herrn Reichspräsidenten das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Zum Deutschen Juristentag haben sich heute 20000 Vertreter des deutschen Juristentums versammelt, um ein feierliches Bekenntnis zum deutschen Volk und zu seinem Führer abzulegen. Unter Eurer Exzellenz Schirmherrschaft erhofft die Akademie für deutsches Recht die Schaffung eines der Seele unseres Volkes entsprechenden Rechtes. Mit dem Gelöbnis der Treue verbindet das deutsche Juristentum den ehrerbietigsten Dank.

Dr. Frank".

Der Reichspräsident hat wie folgt gedankt:

„Den in Leipzig versammelten Vertretern des deutschen Juristentums danke ich für das Gelöbnis der Treue und für die Grüße, die ich mit besten Wünschen für Ihre Arbeit erwidere. Möge ihr kraftvolles Bekenntnis zu deutschem Recht und zu wahrer Gerechtigkeit innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen erfolgreichen Widerhall finden

von Hindenburg, Reichspräsident."

Auto-Polo in Amerika



In Amerika hat man eine neue Form des Polos eingeführt, das Auto-Polo, das ein nicht ganz ungefährlicher Autosport ist, denn die Fahrzeuge können dabei vom Gegner leicht auf den Kopf gestellt werden. Die Wagen sind deshalb mit runden Reifen versehen, die beim „Kugeln" der Maschine wie dem Fahrer Schutz bieten.

Ausschreitungen gegen einen deutschen Diplomaten in Prag

Prag, 30. September. (Drahtb.) Die Polizeikorrespondenz teilt mit: Heute nachmittag näherte sich dem Legationssekretär der Deutschen Gesandtschaft in Prag, Freiherrn von Vibra, als dieser durch eine Straße der Altstadt ging, ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger deutscher Nationalität und riß ihm vom Rockaufschlag das Hakenkreuz herab. Bei der hierbei entstandenen Ansammlung wurde der Legationssekretär von einer unbekannten Frau beleidigt. Die Sicherheitswache nahm den Überfallenen in Schutz und brachte mehrere Personen aufs Polizeikommissariat. Ein amtliches Verfahren wurde unverzüglich eingeleitet.

Einweihung des Denkmals für die Opfer der „R-101"-Katastrophe

Paris, 1. Okt. (Europapreß.) Auf der Nationalstraße, 150 Meter von der Stelle entfernt, wo vor drei Jahren am 1. Oktober-Sonntag das englische Luftschiff „R. 101" im Gewittersturm ein tragisches Ende fand, wurde heute mittag ein Gedenkstein zur Erinnerung an die 46 Toten eingeweiht. An der Feier nahmen Ministerpräsident Daladier, Luftfahrtminister Cot und der Postminister Laurent-Eynac im Auftrage der französischen Regierung teil. Aus London waren im Flugzeug Ministerpräsident Mac Donald und Luftfahrtminister Lord Londonderry mit Gefolge eingetroffen. Ministerpräsident Daladier feierte die Leistungen der britischen Luftfahrt, insbesondere der Besatzung der „R 101", und gab eine Schilderung des Unglücks. Dann hob er hervor, welch' tiefen Anteil Frankreich an dem Schicksal der Verunglückten und der britischen Luftschiffahrt genommen habe. Daladier schloß seine Rede mit einer besonderen Unterstreichung der französisch-englischen Freundschaft, die auf dem Grunde eines gemeinsamen Ideals, der Freiheit und der Menschenwürde, aufgebaut sei. Nach Daladier sprach Ministerpräsident MacDonald einige bewegte Erinnerungsworte für seinen Freund, den verunglückten Luftfahrtminister Thompson. Nach der Enthüllung des Denkmals fand ein Bankett statt.

Flugzeugunglück in England

London, 1. Oktober. (Drahtb.) Ein schweres Flugzeugunglück, bei dem drei Personen ums Leben kamen, ereignete sich bei Hawkurst in der Grafschaft Kent. Dort stürzte ein englisches Privatflugzeug ab, das von der Gedenkfeier für die Opfer der „R 101"-Katastrophe in Beauvais zurückkehrte. Alle drei Insassen wurden getötet. Das Flugzeug wurde zerschmettert.

Zusammenstoß zwischen Triebwagen und Lokomotive

Darmstadt, 1. Oktober. (Drahtb.) Sonntag gegen 10 Uhr stieß auf der Nebenbahnstrecke Reinheim-Reichelsheim (Odenwald) ein Triebwagen mit einer Lokomotive zusammen. Während der Führer des Triebwagens abspringen konnte, wurde der Lokomotivführer aus seinem Stand geschleudert und schwer verletzt. Nach dem Zusammenstoß fing der Benzintank des Triebwagens Feuer. Von den 25 Insassen des Triebwagens erlitten neun Personen nicht lebensgefährliche Verletzungen. Der Triebwagen brannte bis auf die Räder nieder.



Winter 1933/34

FAHR PLAN

DES GENERAL-ANZEIGERS DER STADT WUPPERTAL

PREIS 50 PFG.

Der sehr beliebte Fahrplan ist erhältlich in allen Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungs-Kiosken, in Buchhandlungen, Zigarrengeschäften sowie in unseren Geschäftsstellen und bei den Botenfrauen.

Die Säuberung des Beamtenkörpers

Wirkungen der Durchführungsbestimmungen des Beamtengesetzes

Berlin, 30. September. (Drahtb.) Aus dem nunmehr erschienenen Wortlaut der neuen Änderungen und Ergänzungen der Durchführungsbestimmungen zum Gesetz über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ergibt sich, daß nicht nur die marxistische oder kommunistische Betätigung in der Vergangenheit, sondern auch die eventuelle Aufnahme einer solchen Betätigung in Gegenwart und Zukunft zur fristlosen Entlassung der betreffenden Beamten des öffentlichen Dienstes berechtigt. Was die große Durchprüfung des gesamten Beamtenkörpers auf das Verhalten in der Vergangenheit anlangt, so ist

der 30. September ein Stichtag

insofern, als die Nachprüfungen mindestens dann eingesetzt haben müssen, um zu wirksamen Maßnahmen auf Grund des Gesetzes bis längstens zum 31. März 1934 zu berechtigen.

Bedeutsam ist ferner die Bestimmung, daß als Angestellte oder Arbeiter nur solche Personen eingestellt werden dürfen, die neben der vorgeschriebenen oder üblichen Vorbildung und geistigen Eignung auch die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten. Wiederum wird unterstrichen, daß Nichtarier bzw. Personen, die mit Nichtariern verheiratet sind, auch als Angestellte oder Arbeiter in der öffentlichen Verwaltung nicht Platz finden können.

Inzwischen ist im Reichsministerialblatt eine ganze Anzahl von Entscheidungen auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums gegen solche ehemaligen Beamten verkündet worden, die unter die gesetzlichen Bestimmungen fallen, sich der Zustellung aber durch die Flucht ins Ausland entzogen haben. Im Reichsministerialblatt ist in diesen Fällen unter Beachtung der Formvorschriften die Entlassung dieser Personen aus dem öffentlichen Dienst verfügt worden unter Aufführung der Namen und der jetzigen Aufenthaltsorte, soweit sie bekannt sind. Es ergibt sich daraus, daß in vereinzelten Fällen der jetzige Aufenthaltsort sich in Palästina befindet, während im übrigen Frankreich bevorzugt worden ist.

Kein Kinderzuschlag für Beamtensöhne, die SA.-Männer sind

VDZ. Berlin, 1. Okt. Wie das VDZ.-Büro meldet, hat der Reichsfinanzminister entschieden, daß während der Tätigkeit bei einer SA.- oder SS.-Formation der Kinderzuschlag nicht gewährt werden kann. Der Minister erklärt, er verkenne nicht den besonderen erzieherischen Wert, den der Dienst bei einer SA.- oder SS.-Formation für die Angehörigen aller Berufsstände haben kann. Nach zwingender Vorschrift des Besoldungsgesetzes darf der Kinderzuschlag für Kinder vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 21. Lebensjahr indessen nur gewährt werden, wenn sie sich in der Schulausbildung oder in der Ausbildung für einen künftig gegen Entgelt auszuübenden Lebensberuf befinden, und wenn sie nicht ein eigenes Einkommen von mindestens monatlich 30 Mark haben. Als Schulausbildung oder als Lebensberufsausbildung im engeren Sinne dieser Vorschrift kann jedoch nach Auffassung des Reichsfinanzministers der Dienst bei der SA. oder SS. auch bei wohlwollender Auslegung der Vorschrift nicht angesehen werden. Im übrigen erklärt der Minister, auch die finanzielle Angelegenheit könne nicht außer Betracht gelassen werden.

An deutschen Gräbern

Englische Frontkämpfer ehren deutsche Kriegsgefallene

London, 2. Okt. (Drahtb.) Eine Abteilung des englischen Frontkämpferverbandes des British-Legion veranstaltete am Sonntag an den Gräbern von 16 deutschen Luftschiffern, die mit dem Zeppelin „L. 48" während des Krieges abgestürzt waren, eine Totenehrung.

Feiger Mord in Essen

WB. Essen, 1. Okt. Sonntag in der ersten Morgenstunde wurde der 41jährige Kranführer Karl Weithöner vor dem Zechentor der Zeche Lewin in Essen-Dellwig von bisher unbekannten Tätern durch einen Bruststich getötet.

Oktober

Des Herbstes Tage voll von sanfter Luft
Sind wie die Frau'n, die ihre Jugend lassen:
Bald muß der Wangen frisches Rot verblassen,
Doch Sehnsucht füllt noch einer jeden Brust.

So süßer Reize bin ich mir bewußt.
Des Todes Schönheit müssen wir erfassen,
Um weise unser Leben zu verprassen,
Drum Seele tue, was du tuen mußt.

Es löst das Licht den silberzarten Duft,
Den der Oktober seinem Morgen leiht.
Tiefblauer Mittagsglanz durchhallt die Luft,

Die Sonne prunkt in Pracht und Herrlichkeit
Hoch im Zenit! Nun neigt sie sich zur Gruft,
Du gleichst dem Herbsttag, Seele. Sei bereit!

Friedrich Freksa.

HANS GEORG GESELL:



„Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt"

Am fernen Rande des braunen Landes steigt die Sonne in den neuen Tag auf. Ein zarter, singender Wind weht vor ihr her, wischt über die welkende Heide und bringt den Ruch der frisch gepflügten Aecker in das Dorf. Im schmalen Türmlein der Kirche schwingt die kleine Glocke. Ihr dünner Bronzeton zittert über die Strohdächer der Siedlung. Ein Hund jault in die dünne Morgenluft. Im Stall des Heidtorbauern wiehert ein Gaul. Es ist Zeit aufzustehen. Aber die Hoftore halten ihre breiten Flügel geschlossen heute.

Mit einer Garbe Roggen, mit einem Korb Aepfel, einem Schurz Kartoffeln geht ein Dutzend Bauern dort über den Dorfplatz zur Kirche. Der Küster läßt sie zur Sakristei herein. Sie wollen den Altar schmücken. Denn die Usumer feiern ihr Erntefest!

Das Kirchlein ist dürftig, denn das Dorf ist arm. Auf den Feldern im Hochmoor wächst nur Roggen und Hafer. Ein mageres Land. Als die Usumer ihre Kirche bauten, mußten sie den Groschen in den harten Händen dreimal umdrehen, ehe sie ihn hergaben. So ist der Altar nicht mehr als ein derber Eichenschrein, die Leuchter sind aus Holz, die Kanzel ganz ohne Schnitzwerk, die Bänke haben Lehnen nur auf der Seite, auf der die Frauen sitzen. Aber die Kirche ist in ihrer Armut schön, einfach wie ein Bauerngebet und des Herrgotts liebe Bleibe, wenn er durch das Hochmoor reist.

Die Männer ordnen ihre Garben um den Altar. Sie lehnen die goldgelben Bündel von beiden Seiten an den Schrein. Die Aehren neigen sich auf den Tisch des Herrn, ein paar von ihnen, die schwersten, berühren den Lederband der alten Bibel. Die Leinenschürzen mit den Kartoffeln kommen neben den Altar zu liegen, drei Körbe mit Aepfeln an die andere Seite. Vier Garben Hafer, damit schmücken die Bauern die kurze Holzsäule, auf der die Kanzel ruht, mitten in den Halmen steckt eine trockene Sonnenblume.

Der Küster zündet die Kerzenstümpfe in den hölzernen Leuchtern an, während seine Frau das Glöcklein zum zweiten Male rührt. Wer jetzt auf der Dorfstraße steht, kann die Usumer aus ihren Häusern zur Kirche kommen sehen. Aus jeder Familie treten die Männer zuerst auf die Straße. Ihre dunklen Jacken sind hoch geschlossen, ihre verarbeiteten Hände tragen das Singebuch, auf den breiten, hageren Gesichtern steht ein guter Ernst. Die Frauen und Mädchen gehen still hinter den Männern her. Sie haben keinen Sonntagsstaat, sie sind nur sauber und in dunklem Zeug, das Taschentuch liegt um das Gesangbuch. So kommen sie zur Kirche. Es gibt kein Hutlüften, wenn sie sich am Eingang begegnen, man nickt sich nur zu.

Auf dem Harmonium spielt der Dorflehrer das Eingangslied. Von rechts hört er die frommen Stimmen der Frauen und Mädchen einfallen, von links den ruhigen Baß der Männer. Ein Geruch von Erde und Torf, von den Truhen, in denen die Dörfler ihr Sonntagszeug bewahren, von einfacher Seife und gesunder Haut kommt von den Singenden her. Der Prediger spricht. „Solange die Erde besteht, soll nicht aufhören Sommer und Winter, Saat und Ernte, Tag und Nacht."

Die Usumer hören von dem Kreislauf des Jahres, dessen mühsamen Ring sie selbst ihr Leben lang durchmessen. Er ist Gottes Wille. Sie hören von dem Segen, der aus jeder Aussaat ein Wachsen und Ernten verspricht. Das ist Gottes Trost. Sie fühlen in ihren einfachen Herzen, daß es ein Wunder sei, in jedem Herbst Brotkorn zu mähen und heimfahren zu dürfen. Das ist Gottes Gnade. Sie stehen still vor ihren Bänken und falten die schweren Hände zum Dankgebet. Der dünne Klang des Glöckleins klöppelt zu ihrem Vaterunser.

Die Bauern gehen heim, wie sie gekommen sind, ruhig, selbst das Jungvolk ist still. Vor den Türen der niedrigen Häuser winken sie sich zu und erinnern an ihre Abreden zum Mittagbrot. Denn die Leute, die sich bei der Ernte gegenseitig halfen, als eine Mannschaft, die oft schon seit Menschenaltern zusammensteht, heute beim Heidtorbauern, morgen beim Schmied, den nächsten Tag auf den Feldern des Zimmerers mähte und Garben band, einfuhr und drusch, essen am Erntedanktag zusammen ihr Mittagbrot! Die Reihe geht mit den Jahren um. Heuer ist sie beim Schmied.

Dessen Frau reicht die Kartoffelschüsseln um, der Schmied selbst schneidet das Fleisch. Neben ihm in der niedrigen Stube sitzt der Heidtorbauer mit seiner Frau. Sie reicht dem Schmied ihren Teller hin und lacht ihn dazu an, weil er seit dreißig Jahren der beste Freund ihres Mannes ist, wenn man davon sprechen will. Aber es wird nicht viel gesprochen. Jeder schneidet sein Fleisch, in ganz kleine Kostebissen, denn es ist nicht viel. Dann legt man das Messer zur Seite. Mit der Gabel in der Rechten ißt es sich ja doch am besten.

Man spricht ein paar Worte über die Ernte, über das Ergehen des Jungknechtes, der ein paar böse Karbunkeln im Nacken hat, mag sein, daß er heut abend nicht einmal zum Tanzen geht. Aber sicher gehe er, beteuert der Junge!

Nach dem Essen waschen die Frauen das Geschirr und plaudern. Die Männer gehen in den Stall. Der Heidtorbauer spricht dem Schmied von seinem jungen Pferd, das morgen die ersten Hufeisen bekommen soll. „Das Tier ist arg scheu, aber du machst das schon!" sagt er. Die Jugend verschwindet in ihre Kammern. Man macht sich frisch zum Tanz.

Denn im Krug proben schon die Musiker. Dreie aus Usum. Der Geiger ist aus dem Nachbardorf, hat ein Usumer Mädel, darum kommt er herüber. Auf dem Tanzplatz zwischen den Tischen ist Spreu gestreut, erst vor dem ersten Walzer kehrt sie der Wirt weg. Die Musiker nehmen noch einen Schluck. Grad vier Uhr ist es, als sie loslegen.

Was das Dorf an Jugend hat, ist im kleinen Saal. Die Mädchen sitzen beisammen, die Jungen stehen an den Wänden und am Schanktisch herum. Es soll sich erst zeigen, wie man zusammenrücken wird. Heidtorbauers Jungknecht, von seinen Karbunkeln ist nicht mehr die Rede, holt zuerst die Tochter des Lehrers, schmuck genug schaut sie ihm aus. Dann gibt es einen Walzer mit der Nichte des Schmiedes, Hand aufs Herz, das ist schon ein ander Ding! Er holt ihr ein Glas Bier vom Schanktisch, bringt seines mit, dort in der Ecke sitzen die zwei jetzt und erzählen sich eins. Schau an, wie die Mädel allesamt tun, als sähen sie es nicht!

Als der Abend kommt, ist der Saal voll Stimmen, voll Rausch, voll Lachen, alles dies ist so gut wie Musik! Kunkelhöfers Karl macht seine Mätzchen, bückt sich blitzschnell und zupft seinem Mädchen am Rock, daß es kreischt und davon läuft, die Burschen lachen laut hinterher. Und als die Entflohene nicht wiederkommt, macht sich der Karl verstohlen auf und bleibt dann selber aus.

Die Musiker spielen immer nur zu dreien. Mal tanzt der Geiger mit, mal der Handharmonikaspieler, mal der mit der Flöte, mal der Baßtrompeter. Sollen grad sie ohne Tanzen sein?

Um die Abendbrotzeit wird der Saal noch einmal leer. Man muß zum Viehfüttern heim, und auch Abendbrot soll sein. Nach einer halben Stunde aber kommen die Jungen wieder. Diesmal ordnet man sich gleich, Mädchen und Burschen beieinander. Die Nichte des Schmiedes, der etwas weit draußen wohnt, die wird der Jungknecht schon heimbringen. Ist noch niemand verunglückt auf dem Rückweg, wenn ein Usumer Junge sein Mädchen heimbringt.

Grad ist auch Mondlicht heute. Weit auf dem stillen, herbstlichen Lande liegt der milde Schein. In der braunen Weite schimmert ein Moorseechen dort und ein Birkenwäldchen drüben. Die Feldstraßen liegen menschenleer. Hinter den kleinen Fenstern der Dörfler erlöschen mählich die Lichter. Bald wird das Dorf schlafen und ein Mensch weit draußen die Musik aus dem Krug hören können, wie der Nachtwind sie leise von dannen trägt, auf das Hochmoor hinaus.

Erntedankfest

Die Müh' ist aus, das Fest geht an,
es freut sich Kind und Frau und Mann.

Hoch fliegt der goldne Erntekranz,
der Knecht führt froh die Magd zum Tanz.

Gelobt sei Bier und Brot und Wein,
der Herr gab Segen und Gedeihn.

Das Fest ist aus, die Müh' geht an,
urewig bleibt das Pfluggespann.

Wenn sich der Bauer bückt und schafft,
erwacht im Dunkeln tiefste Kraft.

Die Erde auf, die Saat hinein,
Herr, gib zum Brot uns dein Gedeih'n!

Gottfried Kölwel.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 230 — 1933 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 2. Okt.

Exportförderung durch Exportkredite

Wie wir hören, hat der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V. an das Reichswirtschaftsministerium unter Hinweis auf frühere Vorgänge eine Eingabe gerichtet, in welcher die Bitte zum Ausdruck gelangt, der Exportkreditfrage und auch der Kurspflege an den deutschen Börsen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Eine Kurspflege sei deshalb notwendig, weil durch die Entwertung zahlreicher Wertpapiere auch die Sicherheiten in Mitleidenschaft gezogen worden seien, welche der exportierende Handel den Banken oder der Reichskreditgesellschaft als Unterlage für Exportkredite seinerzeit geben mußte.

In der Eingabe wird ferner hingewiesen auf die oftmals vorgetragene Bitte deutscher Exportkreise, die Amortisationsquote aus der früheren Exportkreditaktion zu etunden unter besonderer Betonung der Tatsache, daß die Exportfirmen nicht allein früher durch die Kriegsschädengesetze, sondern auch in allerletzter Zeit ganz erhebliche Teile ihres Vermögens bzw. Betriebskapitals im Auslande eingebüßt haben, sei es durch die Entwertung fremder Währungen, sei es durch das Einfrieren umfangreicher Auslandsforderungen.

Der Groß- und Ueberseehandel verkennt nicht die Schwierigkeiten, welche einer amtlichen Hilfestellung für den deutschen Exporthandel im Wege stehen, jedoch gebietet die ungeheure Notlage, in welcher sich gerade der Exporthandel befindet, besondere Maßnahmen, denn ohne das für den deutschen Exporthandel unbedingt notwendige Betriebskapital — sei es Eigenkapital oder Leihkapital — kann der Ausfuhrhandel seiner volkswirtschaftlichen Aufgabe, den deutschen Export zu fördern, nicht nachkommen.

Wenn frühere Regierungen in vollkommener Verkennung der Wichtigkeit der Aufrechterhaltung des Betriebskapitals deutscher Unternehmungen und der Notwendigkeit der besonderen Unterstützung der exportierenden Wirtschaftskreise durch steuerliche Maßnahmen unendlich viel zum Niederbruch des deutschen Exporthandels beigetragen haben, so richtet sich jetzt die Hoffnung des deutschen Exporthandels auf die neue deutsche Regierung, die ein verständnisvolles Eingehen auf die Nöte der deutschen Exportwirtschaft bereits durch das am 1. Oktober in Kraft tretende neue Scripsverfahren tatkräftig bewiesen hat.

Zusatzausfuhr mit Scrips-Verwendung

Mindestgrenze 100 RM. — Antragsfristen

Berlin, 29. September. (Eig. Drahtb.) Nach einem Erlaß des Reichswirtschaftsministers an die Devisenstellen ist die Mindestgrenze für das einzelne Ausfuhrgeschäft, bei dem ein Scrips-Antrag gestellt werden kann, auf 100 RM. festgesetzt worden. Innerhalb von zwei Wochen nach Abschluß des Geschäfts ist — über die zuständige Reichsbankanstalt — bei der Deutschen Golddiskontbank der Erwerb von Scrips oder Guthaben bei der Konversionskasse zu beantragen, die den notwendigen Betrag an Devisen oder freie Reichsmark bestimmt. Die Genehmigung erlischt, wenn der Abschluß des Ausfuhrgeschäfts nicht innerhalb von drei Monaten nach Ausstellung des Genehmigungsbescheides erfolgt.

Bauern, achtet auf die Festpreise!

Berlin, 30. September. (Drahtb.) Am 1. Oktober treten die Festpreise für Roggen und Weizen in Kraft. Es ist Pflicht jedes Bauern, sich über die Festpreisregelung und insbesondere die für sein Gebiet geltenden Festpreise auf das genaueste zu unterrichten. Die von Reichsminister Darré herausgegebene Verordnung über die Festpreise, die alle für den Absatz zu Festpreisen wichtigen Bestimmungen, insbesondere die Preise für die einzelnen Preisgebiete, enthält, ist im Reichsanzeiger vom 29. September 1933 veröffentlicht worden.

*

Wir berichteten über die Verordnung schon kurz in unserer Samstagausgabe. Die Preise sind, wie wir meldeten, in den neun Preisgebieten für Roggen von 140 bis 158 RM. je t und in den elf Preisgebieten für Weizen von 175 bis 193 RM. gestaffelt. Diese Preise gelten nur für Lieferung im Oktober, für spätere Lieferung treten dazu Zuschläge, die wir einzeln schon genannt haben.

Die gesamte Rheinprovinz fällt bei Roggen in das Preisgebiet R VIII (Festpreis für Oktoberlieferung 155 RM., für spätere Monate die allgemein geltenden Zuschläge). Von Westfalen fallen bei Roggen in das Preisgebiet R VI (Festpreis 152 RM.): Beckum, Büren, Höxter, Paderborn, Warburg, Wiedenbrück, Arnsberg, Brilon, Lippstadt, Meschede, Olpe, Siegen Stadt und Land, Soest, Wittgenstein; in das Preisgebiet R VII (Festpreis 153 RM.): Bielefeld Stadt und Land, Halle i. W., Herford Stadt und Land, Lübbecke, Minden; in das Preisgebiet R VIII (Festpreis 155 RM.) die unter den vorhergehenden Preisgebieten nicht aufgeführten Provinzteile.

Bei Weizen gehört die gesamte Rheinprovinz zum Preisgebiet W X (Festpreis 190 RM. für Lieferung im Oktober, für spätere Monate die entsprechenden Zuschläge). Westfalen gehört bei Weizen (in der unter Roggen genannten Einteilung zu den Preisgebieten W VII (186 RM.), W VIII (187 RM.) und W X (190 RM.).

Die Verordnung enthält auch die ins einzelne gehenden Vorschriften über Lieferung, Warenbeschaffenheit, zulässige Abschläge und Zuschläge usw. § 11 bestimmt, daß für die Abwicklung handelsrechtlicher Lieferungsgeschäfte, die bis zum 19. September 1933 abgeschlossen worden sind und denen bis zu diesem Tage keine Deckung in bereits vorhandener Ware gegenüberstand, die Reichsstelle mit Zustimmung des Reichsernährungsministers eine besondere Regelung treffen kann. In § 12 wird festgelegt, daß als Weizen auch Spelz (Dinkel, Fesen), Emer und Einkorn gilt und daß als Roggen ein Gemenge von Roggen mit anderem Getreide nur dann gilt, wenn es mehr als 50 Prozent Roggen enthält. Gemenge von Weizen mit anderem Getreide gilt nur dann als Weizen, wenn es mehr als 50 Prozent Weizen enthält. Der Preis für solches Gemenge richtet sich nach dem Mischungsverhältnis.

Anmeldepflicht für Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland

Im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 229 vom 30. September 1933 veröffentlicht die Anmeldestelle für Auslandschulden nachstehende Bekanntmachung betreffend die Anmeldung von Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland:

Gemäß § 3 der Zweiten Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Anmeldung von Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland vom 30. März 1932 (RGBl. I S. 172) fordern wir hiermit im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsminister die im § 1 der Verordnung genannten Personen, Firmen und Körperschaften auf, ihre am 30. September d. J. bestehenden Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland und dem Saargebiet nach den Vorschriften dieser Verordnung bis zum 14. Oktober d. J. bei uns anzumelden. Anmeldepflichtig ist: 1. ohne Rücksicht auf die Höhe der Verpflichtungen jeder Schuldner, der von der Anmeldestelle für Auslandschulden unmittelbar durch Zusendung von Vordrucken zur Anmeldung aufgefordert wird; 2. im übrigen jeder Schuldner, dessen Gesamtverpflichtungen gegenüber dem Ausland und dem Saargebiet im Nennwert oder Gegenwert 5000 RM. (in Worten: fünftausend RM.) oder mehr betragen. Die zur Anmeldung zu verwendenden Vordrucke sind bei uns, Berlin SW 111, Kurstraße 49, oder bei einer Reichsbankanstalt anzufordern. Diejenigen Verpflichteten, die eine Anmeldung nach dem Stand vom 28. Februar d. J. vorgenommen haben, erhalten die Vordrucke unmittelbar von uns zugesandt. Sollte bis zum 5. Oktober d. J. keine Zusendung erfolgt sein, so sind die Vordrucke von der Anmeldestelle unmittelbar (nicht von einer Reichsbankanstalt) anzufordern.

Alexanderwerk A. von der Nahmer A.-G., Remscheid. Wie die Verwaltung mitteilt, hat die Leitung des Unternehmens schon seit dem Frühjahr alle verfügbaren Mittel eingesetzt, um die Zahl der Beschäftigten zu erhöhen und der Belegschaft vermehrte Verdienstmöglichkeiten zu geben. Zur Erreichung dieses

Wuppertaler Bühnen

Montag den 2. Oktober 1933. 359b
Barmen und Elberf. keine Vorstellung.
Dienstag den 3. Oktober 1933.
Barm.: 19,30—23,15, 0,30—3,10, Ring II C 1, neu einstud.: **Die Räuber**, Schauspiel.
Elberf.: 20—22,30, 0,60—3,80, Ring II A, neu einstud.: **Die Boheme**, Oper.

Große Übersichtlichkeit

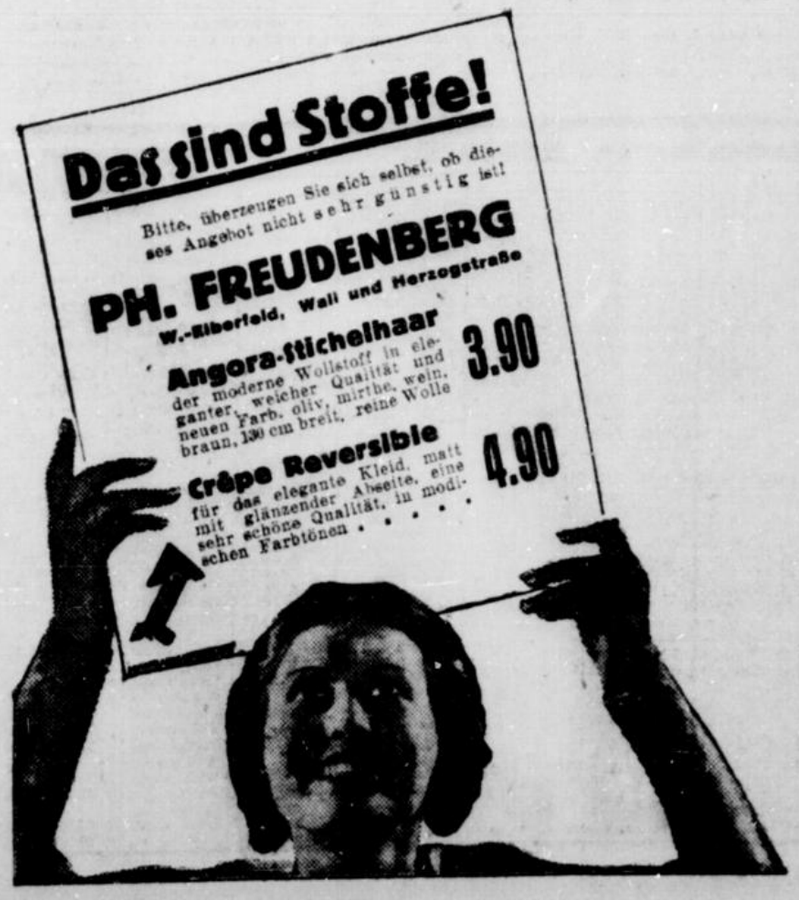
zeichnet den roten Fahrplan des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal aus. Er gewinnt daher immer mehr Freunde. Für 50 Pfg. überall zu haben.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

UNION 3. bis 5. Oktober
-Theater, Elberfeld, Herzogstraße 10
Das beliebte Lichtspielhaus
Ein quietschvergnügtes Ton-Lustspiel:
ANNY ONDRA
Lotte Spira — Albert Paulig: g318
„BABY"
mit Kurt Lilien, Margarete Kupfer
Ganz groß in Aufmachung, im Spiel, im Tempo
Die Schlager Auf Wiedersehn, Baby! Ich lieb' dich, I love you, je t'aime!
Im II. Teil — Mehrteiliges Beiprogramm — und die Wochenschau. —
Beginn: W. 3,15, So. 2 Uhr. Vorst. ununterbr.
Jeden Freitag u. Dienstag neues Programm!
Jeden Freitag u. Dienstag neues Programm!

Das sind Stoffe!

Bitte, überzeugen Sie sich selbst, ob dieses Angebot nicht sehr günstig ist!
PH. FREUDENBERG
W.-Elberfeld, Wall und Herzogstraße
Angora-Stichelhaar der moderne Wollstoff in eleganter, weicher Qualität und neuen Farb. oliv, myrthe, wein, braun, 130 cm breit, reine Wolle 3.90
Crêpe Reversible für das elegante Kleid, matt mit glänzender Abseite, eine sehr schöne Qualität, in modischen Farbtönen 4.90





1893 1933

Unsere Verwaltungsräume befinden sich von jetzt ab in unserem eigenen Verwaltungsgebäude Carnaperstraße Nr. 73 (oberer Eingang, Linie 6 der städt. Strassenbahnen)

Rheinisch-Westfälische VERSICHERUNGSBANK VERSICHERUNGSVEREIN AUF GEGENSEITIGKEIT
Wuppertal-Barmen
Gegründet 1893 / Fernsprecher 59518 (Sammel-Nr.)

Instrumental-Verein Elberfeld e. V.
Gegründet 1890. Leitung: Hermann Inderau.
Dienstag den 3. Oktober 1933, 20.15 Uhr, im **Parlament,** Elberfeld, Harmoniestraße
Wiederbeginn der Proben
für das Vereinsjahr 1933/34.
Damen und Herren, die mit einem Orchesterinstrument vertraut sind u. mitwirk. wollen, sind frdl. eingeladen.

Hallen-Tennis.
Am 15. Oktober 1933 eröffnen wir in **Unterbarmen, Grabenstraße 8—10,** im früheren Gebäude der Fa. H. G. Grote, für die Wintersaison eine **Tennishalle.**
Auskunft und Anmeldung im **Sporthaus Kesper, Wuppertal-Barmen,** Berlinerstr. 38, **Tel. 60018.**

Matulatur abzugeben Hermann-Göringst. 58

Drucksachen
für Industrie u. Handel, Werbeblätter nach Künstler-Entwürfen, illustrierte Kataloge in schöner Aufmachung, Preislisten. - Anfertigung geschmackvoller Entwürfe für moderne Werbe-Drucksachen
W. Girardet, Essen

Rennen zu Köln
Rennbahn Köln-Merheim
Sonntag, 8. Oktober
2 Uhr
Großer nationaler Renntag
u. a. Preis des Winterfavoriten u. zwei Offizierreiten
Mittwoch, 11. Oktober
2½ Uhr u. a. Colonia-Jagdrennen

Dr. Schwenzer's a368
Mäuse- u. Rattenbazillen
wirksamstes Massenvertilgungsmittel. Preis 1.25 bezw. 1.75 RM. Erhältlich: Barmen: Rathaus-Drog. Emil Jansen, Elberfeld: Wall-Drog. Karl Leimberg.

Zieles wurde bei dem noch unzureichenden Bestellungseingang eine Lagererhöhung in Kauf genommen und nach deren Durchführung anstelle der früher in den saisonschwachen Monaten üblichen Entlassungen durch Uebergang zur Kurzarbeit die volle Arbeiter- und Angestelltenzahl durchgehalten, an einzelnen Stellen sogar in den letzten Wochen noch vermehrt.

So blieb die Belegschaftsstärke der Remscheider Firma einschließlich des Zweigbetriebes in Witten und der Filiale in Berlin zur Zeit mit 1510 Köpfen um 697 Mann höher als Anfang August 1932, um 287 Mann über Anfang Oktober 1932 und um 176 Mann über Anfang April 1933. Die ungünstige Lage des Exports erschwere leider die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, jedoch gebe die in den letzten Wochen auf dem Inlandmarkt für Haushaltungsmaschinen und Fleischereimaschinen feststellbare Belebung den Führern des Unternehmens Aussicht, den bisherigen Kurs beibehalten zu können.

Die für Anlagen investierten und für gewisse Reparaturen ausgeworfenen Beträge, die in- und außerhalb des Werkes für Arbeitskräfte Beschäftigung geben, seien ungefähr doppelt so hoch als im Vorjahre.

Die Zollkontingente für Baumwollgarn

Infolge Wegfalls vertraglicher Zollermäßigungen, die Frankreich eingeräumt worden waren, erhöhen sich mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 einige Zollsätze für Baumwollgarn laut Reichszollblatt, u. a der Vertragszoll für zwei- oder mehrdrähtiges, einmal gezwirntes, rohes Garn über Nr. 22 bis Nr. 32 engl. (aus Tarifnummer 442). Hier tritt an Stelle des Satzes v. 31 RM. a) der Satz von V 35 RM. oder b) auf Grund früherer Vereinbarungen mit Belgien, der Satz von V 32 RM. der jedoch nur im Rahmen eines Zollkontingents von 4000 dz Anwendung findet. Das Zollkontingent (b) umfaßt an sich auch Garn anderer Tarifnummern und anderer Zollstaffeln, bleibt aber insoweit wegen der noch geltenden weitergehenden Vertragsbestimmungen auch künftig noch gegenstandslos.

Es bestehen somit vom 1. Oktober 1933 ab nebeneinander zwei verschiedene Zollkontingente für Baumwollgarn, nämlich 1. (wie bisher) das Kontingent von 25 000 dz für alle Garne der Tarifnummern 440 bis 442 mit Feinheitsnummer bis 22 englisch (Vertragsanmerkung 1 zu Tarifnummern 440 bis 442). 2. (neu): das Kontingent von 4000 dz für rohes Garn der Tarifnummer 442 mit Feinheitsnummer über 22 bis 32 englisch (neue Vertragsanmerkung 2 zu Tarifnr. 440 bis 442).

Das Recht zur Ausnutzung des zweiten Kontingents steht gemäß früheren Vereinbarungen mit der Reichsregierung folgenden Staaten zu, die sämtlich auch an dem ersten Kontingent beteiligt sind: Belgien, Großbritannien, Italien, Niederlande, Oesterreich, Schweiz, Tschechoslowakei. Die Zollstellen, die auf Grund zwischenstaatlicher Vereinbarungen mit diesen Staaten zur Abfertigung von Baumwollgarn des ersten Kontingents ermächtigt sind, haben die Abfertigungsbefugnis auch für das zweite Kontingent.

Der Neuaufbau des Eisenhandels

Die von dem Sonderkommissar des Reichswirtschaftsministeriums für die Eisenwirtschaft, Dr. Scheer-Hennings, aufgestellten Richtlinien für den bevorstehenden Neuaufbau des deutschen Eisenhandels sehen die Bildung eines Führerrings vor, an dessen Spitze der Führer des Eisenhandels steht und dem vier Gebietsführer angehören, die die vier Gebiete Nordwestmitteldeutschland, Nordostdeutschland, Westdeutschland und Süddeutschland vertreten. Jedes Gebiet ist unterteilt in verschiedene Bezirke, für die je zwei Führer, und zwar ein Vertreter des Großhandels und ein Vertreter des übrigen Handels, zuständig sind. Den Bezirksführern unterstellt sind die Fachgruppenführer für die vier Fachgruppen Walzeisen, Röhren, Draht und Stahl. Für jede Fachgruppe stellen wieder der Großhandel und der übrige Handel je einen Vertreter.

Wie es heißt, ist beabsichtigt, wegen der zur Zeit noch bestehenden Uebersetzung des Eisenhandels die Gründung neuer Eisenhandelsunternehmen von einer Handelserlaubnis abhängig zu machen. Ist der Neuaufbau des Eisenhandels in der beabsichtigten Form durchgeführt, so hat dann endlich der lange Streit zwischen Werkshandel und freiem Handel sein Ende gefunden.

Remy's Reisstärke A.-G., Neuß. Aus dem Vorstand ist Direktor Fl. Micholt ausgeschieden, an seiner Stelle wurden die Kaufleute G. van der Borght und A. Weber zu Vorstandsmitgliedern bestellt.

Die Lage des Roheisenmarktes. Nach Mitteilung des Roheisen-Verbandes wies die Lage auf dem Roheisen-Inlandmarkt im September gegenüber dem August keine nennenswerte Aenderung auf. Dagegen war infolge der Devisenschwierigkeiten bei den Einfuhrländern das Verkaufsgeschäft nach dem Auslande sehr ruhig, und die Preise waren nach unten gerichtet.

Gebr. Tiefentahl, G. m. b. H., Eisengießerei und Schloßfabrik, Velbert. In der Gläubigerversammlung wurde beschlossen, das Vergleichsverfahren dadurch zu beendigen, daß den Gläubigern eine sofort zahlbare Quote von 20 Prozent ausgezahlt wird, so daß also die Gläubiger insgesamt 32,5 Prozent erhalten. Das Unternehmen, das über 100 Jahre besteht, ist weiter in Betrieb und beschäftigt gegenwärtig in sämtlichen Abeilungen rund 350 bis 400 Arbeiter und Angestellte.

Berliner Börse: Freundlich

Berlin, 2. Okt. (Eig. Drahtb.) Trotz der zweitägigen Verkehrsunterbrechung war die Börse heute ungewöhnlich still. Jedenfalls sind die wenigen Aufträge von der durch die Neuordnung sehr stark zusammengeschrumpften Maklerschaft mühelos bewältigt worden. Die Geringfügigkeit der Aufträge wird mit dem Monatswechsel erklärt, zu welchem der weitaus größte Teil der Limite noch nicht erneuert worden ist. Die uneinheitliche Pursgestaltung war wohl ausschließlich das Ergebnis des Zufalls. Die Grundstimmung war freundlich. Der feierliche Verlauf des gestrigen Erntedanktages hat auch an der Börse sehr guten Eindruck gemacht. Später wurde der Montanaktienmarkt durch rheinische Käufe etwas belebt und befestigt, davon ausgehend, konnten sich auch andere vorher abgeschwächte Papiere mehr oder weniger stark erholen.

Der Rentenmarkt war gleichfalls überwiegend freundlich, aber auch recht still. Von den Reichsanleihen waren Reichsschuldbuchforderungen per Saldo unter Schwankungen unverändert, Altbesitzanleihe des Reiches unerheblich abgeschwächt, Neubesitzanleihe später auch etwas schwächer, Schutzgebietsanleihe behauptet, Reichsbahnvorzugsaktien erreichten wieder den Parikurs. Auslandsrenten waren bei kleinen Umsätzen vorwiegend etwas schwächer.

Am Markt der unnotierten Papiere war das Geschäft ungewöhnlich klein, die Kurse waren meistens nominell gehalten.

Im weiteren Verlauf blieb die Stimmung ziemlich fest.

Auf dem Geldmarkt hat sich trotz der Ueberwindung des Quartalsultimos noch keine Entspannung herausgestellt. Tagesgeld war mit 5 bis 6 Prozent gesucht, nur ganz vereinzelt 4,87 Prozent. Das Wechselangebot ist immer noch ziemlich stark.

Am Devisenmarkt waren der Dollar und das Pfund gegen Samstag leicht abgeschwächt, London-Neuyork 4,7875, aus Amsterdam kommt der Dollar mit 1,6225, aus Zürich mit 3,35 und aus Paris mit 16,56. Das Pfund wird aus Amsterdam mit 7,705 gemeldet, aus Zürich mit 15,96 und aus Paris mit 79,15. Die Reichsmark ist in London paritätisch fest mit 12,96, man meldet sie aus Zürich mit 123,05, aus Amsterdam mit 59,15 und aus Paris mit 609,75.

6 Prozent Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung vom 2. Oktober 1933

Fällig		Fällig	
1934	99.25—100.0	1943	82.87—84.00
1935	97.12—97.87	1944	82.25—83.25
1936	95.37 Brief	1945	82.12—83.12
1937	92.12—93.12	1946	82.00—82.87
1938	88.37—89.37	1947	82.00—82.87
1939	87.87—88.87	1948	82.00—82.87
1940	85.37—86.37	Wiederaufb	
1941	84.00—84.75	1944-1945	45.75—46.25
1942	82.87—84.00	1946-1948	44.50—45.00

Steuergutscheine vom 2. Oktober 1933

Gruppe II (amtlich)	2. 10.	29. 9.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	99.37	99.37
" ab 1. 4. 35 (blau)	92.25	92.12
" ab 1. 4. 36 (grün)	85.00	85.00
" ab 1. 4. 37 (dklgelb)	80.25	80.12
" ab 1. 4. 38 (violett)	77.12	77.12
Verrechnungskurs	86.80	86.75

Unnot. Werte an der Berliner Börse vom 2. Okt. 1933. Karstadt 1,10; Linke Hofmann 29,50; 10proz. Ufa-Bonds 81; Burbach 9,75 — 10; Wintershall 86,25; Diamond 3,75; Diamond Vorzug 4,75.

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 2. Oktober 1933

Accumulator.	158.5	156.0	158.5	Mansfeld	23.75	23.75	23.75
Allgem. Elktes.	18.87	18.00	18.50	Phönix Bergb	32.62	33.50	32.75
Bemberg	41.00	41.00	41.00	Rhein. Braunk	184.2	186.2	188.0
Berger Tiefb.	140.5	140.2	140.7	Rhein. Elektr.	77.50	77.50	77.50
Buderus	65.62	65.50	65.62	Rhein Stahl	73.00	73.25	72.87
Comp. Hispano	160.0	160.5	161.5	Rh. Westf. El.	78.75	79.00	79.00
Dt. Contin. Gas	99.25	97.75	97.62	Rütgerswerk	47.00	47.25	47.25
Deutsch Erdöl	96.00	95.87	95.87	Salzdetfurth	—	—	—
El. Licht u. Kr.	87.75	86.50	88.50	Schuckert	88.25	89.00	89.75
Farben-Indust	116.0	116.2	116.0	Siem. & Halske	142.5	143.5	145.2
Gelsenk. Berg	47.12	48.25	47.00	Stöhr Kammg.	—	—	—
Ga. f. el. Untern.	72.50	72.50	72.00	Tietz Leonh.	16.12	16.25	16.12
Harpener Berg	81.00	81.75	81.25	Ver. Stahlwk.	32.37	33.00	32.50
Hoesch Eisen	54.75	55.12	54.75	Zellst. Waldh.	32.50	32.50	32.50
Kali Aschersl.	111.0	111.0	113.0	Reichsbank	140.5	141.2	141.3
Kokswerke u. chem. Fabrik	68.50	68.75	68.50	Hamburg Pak.	10.25	10.25	10.25
				Hansa Dampf	20.00	20.00	20.00
Mannesmröhr.	52.50	52.62	52.25	Nordd. Lloyd	11.25	11.25	11.25

Essener Terminnotierungen vom 2. Oktober 1933

Reichsbank-Anteilsch. 140,50 G 141,25 G (141,375 G); Feldmühle 55 G 54,75 G (54,25 G); Goldschmidt 40,25 — (40,25 G); Gelsenkirchen 47,875 G 48 47,50 G (47.75 G); Harpen 81,50 G — (80,50 G); Hoesch-Köln-Neuessen 54,75 G 55 54,75 bB (54,75 G); Klöckner 53,125 G 53,125 G (53,375 G); Mannesmann 52,50 52,75 52,875 52,25 G (52,75 G); Phoenix 32,625 G 32,875 33 33,125 33,25 33,50 33,125 32,50 G (33,375 G); Rhein. Braunkohle 184,25 G 187,50 G (186,25 G); R. W. E. 78,75 G 79 G (78,75 G); Rheinstahl 73 G 72,50 G (72,75 G); Verein. Stahlwerke 32,125 32,625 32,50 32,625 33 33 B (32,75 G); Kali Aschersleben 111 G 111 G (111 G); Westeregeln 111 G 111 G (111,25 G); Wintershall 87 bG 86,75 G (86,50 bG); Reichsbahn V.-A. 100 G 100 G (100 G).

Kölner Börse

I. G. Farben 116 G; Dahlbusch 56,75 b; Dt. Erdöl 91 G; Gelsenkirchen 47,125 G; Harpener 81 G; Hoesch 54,75 G 55 b; Mannesmann 52,50 G; Klöckner 53,125 G; Maschinenbauunternehmungen 37,50 G; Phönix 32,625 G; Rh. Braunk. 184,125 G 184,75 b 185 b; Siemens 142,50 G; Schuckert 88,25 G; Rheinstahl 73 G; Verein. Stahlwerke 32,375 G; Reichsbank 140,50 G; Stollwerk 70,50 G; Westd. Kaufhof 16 bB 15,75 b 16 bB; Aachen-Rückvers. 150 G; Agrippina 160 G; Colonia-Feuer 110 G; Colonia-Rückvers. 175 G; Gladbacher Feuer 550 G; Natl. Allg. 430 G; Große Kölner Rückvers. 125 G; Kleine Kölner Rückvers. 80 G; Köln-Lloyd 90 G; Viktoria 1200 G; 6proz. pfälz. Hyp.-Goldpf. Serien 18—20 87 G, Serien 21—22 86,50 G, Serien 23—25 86,50 G; Felten 42,50 G; Bonner Berg 52 bG.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	Disk %	2. Oktober 1933 Geld	Brief	30. September 1933 Geld	Brief
Buenos Aires 1 Peso	—	0.963	0.967	0.963	0.967
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.662	2.668	2.682	2.688
Japan 1 Yen	3.65	0.769	0.771	0.769	0.771
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	13.34	13.38	13.38	13.42
Stambul 1 t. Pfd.	—	1.973	1.977	1.973	1.977
London 1 Pfd. St.	2	12.96	13.00	13.00	13.04
Neuyork 1 Dollar	2.5	2.712	2.718	2.737	2.743
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.230	0.232	0.230	0.232
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.399	1.401	1.399	1.401
Amsterdam 100 Guld.	2.5	168.98	169.32	168.98	169.32
Athen 100 Drachmen	10	2.393	2.397	2.393	2.397
Brüssel 100 Belga	3.5	58.39	58.51	58.44	58.56
Bukarest 100 Lei	6	2.488	2.492	2.488	2.492
Budapest 100 Pengö	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Danzig 100 Gulden	4	81.62	81.78	81.62	81.78
Helsingf. 100 finn. Mk.	5	5.724	5.736	5.744	5.756
Italien 100 Lire	3.5	22.02	22.06	22.05	22.09
Jugoslavien 100 Dinn.	7.5	5.295	5.305	5.295	5.305
Kaunas 100 Litas	7	41.41	41.49	41.41	41.49
Kopenhagen 100 Kr.	3	57.89	58.01	58.14	58.26
Lissabon 100 Escudo	6	12.68	12.70	12.68	12.70
Oslo 100 Kronen	3.5	65.13	65.27	65.38	65.52
Paris 100 Fr.	2.5	16.395	16.435	16.395	16.435
Prag 100 Kronen	3.5	12.42	12.44	12.415	12.435
Reykjavik 100 isl. Kr.	—	58.69	58.81	58.94	59.06
Riga 100 Latts	6	74.33	74.47	74.33	74.47
Schweiz 100 Franken	2	81.15	81.31	81.15	81.31
Sofia 100 Lewa	8	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien 100 Pesetas	6	35.01	35.09	35.01	35.09
Stockholm 100 Kron.	3	66.83	66.97	67.08	67.22
Talinn 100 Kronen	5.5	71.43	71.57	71.43	71.57
Wien 100 Schilling	5	48.05	48.15	48.05	48.25

	2. 10. mittags	30. 9. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.78¾	4.75¼	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.72	2.74	(4.20)
Pfund geg. RM. in London	12.98	13.01½	(20.43)

Londoner Devisenkurse vom 2. Okt. 1933. Neuyork 477.50, Montreal 486.25, Amsterdam 768.50, Paris 7915, Brüssel 2222, Italien 5893, Berlin 12.99, Schweiz 1599, Spanien 3706, Kopenhagen 2238, Stockholm 1933, Oslo 1984, Lissabon 103, Helsingfors 226.75, Prag 104.50, Budapest 2475, Belgrad 229.50, Sofia 435, Rumänien 535, Konstantinopel 645, Athen 545, Wien 2856, Warschau 2737, Buenos-Aires offiz. 4500, inoff. 3400, Rio de Janeiro 443 Brief, Yokohama 1/221, Montevideo 2500, London auf Bombay 1/604.

Züricher Devisenkurse vom 2. Okt. 1933, 8,45 Uhr. Paris 2019,75, London 1601, Neuyork 336,50, Belgien 7195, Italien 2713, Spanien 4310, Holland 208,10, Berlin 123,65, Wien offiz. Kurs 7261, Wien Inlandskurs —, Wien Notenkurs 5675, Stockholm 8250, Oslo 8050, Kopenhagen 7150, Prag 1531, Warschau 5770, Belgrad 700, Athen 294, Konstantinopel 247, Bukarest 300, Helsingfors 707, Japan 95.

Amsterdamer Devisenkurse vom 2. Okt. 1933. Berlin 5913 bis 5915, London 769,50 bis 770,50, Neuyork 161,75 bis 162,25, Paris 970,37 bis 970,62, Belgien 3458 bis 3460, Madrid 2065 bis 2075.

Halbamtliche Ostdevisen.

Auszahlung	2. Oktober 1933 Geld	Brief	30. September 1933 Geld	Brief
Warschau	46.925	47.125	46.925	47.125
Kattowitz	46.925	47.125	46.925	47.125
Posen	46.925	47.125	46.925	47.125
Noten:				
Poln. Zloty	46.725	47.125	46.77	47.17
dto. kl. St.	—.—	—.—	—.—	—.—

Südamerikanische Wechselkurse Lima (vom 30. Sept. 1933): London (90 Tage Sicht) Soles oro 22.50 gleich 1 Pfund Sterling; Neuyork (Sicht) Soles oro 4.77 — gleich 1 US.-Dollar.

Bremer Baumwolle vom 2.10.1933: 11,24 (30.9.: 11,19).

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl.) vom 2. Okt. 1933, Anfang. Mitte II. Okt. 541 bis 542, Jan. 546 bis 547, März 550. Tend. stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 2. Okt. 1933. Nov. 711 Sakellaridis (623 Upper F.G.F.); Jan. 721 (626); Mai 740 (638). Tendenz: Stetig und ruhig.

Neuyork. Baumwollkurse vom 29. Sept. 1933, Schluß. Loco 997, Okt. 971, Nov. 983, Dez. 988 bis 989, Jan. 1004, Febr. 1005, März 1019, April 1021, Mai 1033 bis 1034, Juni 1036, Juli 1056.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 2. Okt. 1933, Anfang. Okt. Ashm. 1070, Nov. Sak. 1320, Dez. Ashm. 1067, Jan. Sak. 1360.

Berliner Produktenbörse vom 2. Oktober 1933

Märk. Weizen		Roggenmehl	11.10—11.30
frei Berlin	—	Weizenkleie	20.75—21.75
ab Station	—	Roggenkleie	10.00—10.25
Futterweizen		Raps	—
märk., fr. Berl.	—	Leinsaat	—
ab Station	—	Viktoriaerbsen	36.00—41.00
Sommerweizen		Kl. Speiseerbsen	30.00—32.00
märk., fr. Berl.	—	Futtererbsen	19.00—20.00
ab Station	—	Peluschken	—
Märk. Roggen		Ackerbohnen	—
frei Berlin	—	Wicken	—
ab Station	—	Lupinen, blaue	—
Braugerste, fst.	189.0—197.0	" gelbe	—
neue, fr. Berl.	180.0—188.0	Seradella, alte	—
ab märk. Stat.	185.0—190.0	" neue	—
gute, fr. Berl.	176.0—181.0	* Leinkuchen	16.60—16.70
ab märk. Stat.	165.0—172.0	* Erdnußkuchen ab Hamburg	15.80—15.90
Sommergerste	156.0—163.0	* Erdnußkuchenmehl, ab Hamb.	16.30—16.40
mittl. Art u. Güte, fr. Berl.	160.0—168.0	Trockenschnitz.	9.50—9.75
ab märk. Stat.	153.0—161.0	Extrahiert. Sojabohnenschrot	
Wintergerste	156.0—162.0	* ab Hamburg	13.90—14.00
2-zeil., fr. Berl.	150.0—155.0	* ab Stettin	14.30—00.00
ab märk. Stat.	—	Kartoffelflocken	13.70—13.90
4-zeil., fr. Berl.	—	" freie Ware	
ab märk. Stat.	—	Speisekart., weiß	1.00—1.15
Märk. Hafer	147.0—155.0	" rote	1.00—1.20
frei Berlin	138.0—146.0	Odenwäld., blaue	1.00—1.25
ab Station		Erstlinge	1.35—1.50
Weizenmehl	31.00—32.00	and., gelbfleisch.	1.25—1.40
Auszug	30.00—31.00		
Vorzugsmehl	25.00—26.00		
Bäckermehl	—		

* inkl. Monopolzuschlag

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 2. Oktober 1933. Alter Kontrakt: Nicht notiert.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 2. Oktober 1933. Neuer Kontrakt: Dez. — B 25 G; März — B 25 G; Mai — B 25 G; Juli — B 25 G; Sept. — 25 G.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 2. Okt. 1933. Anf. Plantagencrepe Stand. loco 4,56 Käufer; Smoked ribbed sheets loco 4,28 Käufer; per Nov. 4,31 Käufer; Dez. 4,34 Käufer; Jan.-März 4,40 Käufer; April-Juni 4,50 Käufer; Juli-Sept. 4,50 Käufer; Para, hard pure loco 4,50; Para, per Dez. 4,50. Tendenz: Stramm.

Berliner Metalle vom 2. Oktober 1933

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	51.00
Raffinadekupfer, loco	46.50—47.50
Standardkupfer, loco	43.75—44.25
Standard-Blei	15.00—16.00
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	160.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	164.00
Reinnickel (98—99%)	330.00
Antimon, Regulus	39.00—41.00
Silber in Barren, ca. 900. fein. per Kilo	37.50—38.50

Londoner Metallbörse vom 2. Oktober 1933

Kupfer p. Kasse	35.50—35.56	Zinn Straits	229.50
" p. 3 Mon.	35.68—35.75	Blei prompt offiziell	12.06
" Settlementspreis	35.50	" inoffiziell	12.00—12.06
" Elektrolyt	38.75—39.25	" entfernte Sicht, offiziell	12.18
" best. select	37.50—38.75	" inoffiziell	12.12—12.18
" strong sheets	64.00	" Settlementspreis	12.12
" Elektrowirebars	39.25	Zink prompt offiziell	16.87
Zinn per Kasse	262.62—222.75	" inoffiziell	16.87—16.93
" per 3 Mon.	222.50—222.62	" entfernte Sicht, offiziell	17.56
" Settlementspreis	222.75	" inoffiziell	17.12—17.25
" Banka	229.50	" Settlementspreis	16.87

Viehmärkte vom 2. Oktober 1933.

	Elbert.	Dortm.	Köln		Elbert.	Dortm.	Köln
Ochsen	28-30	30-32	29-33	Fresser	20-23	—	—
	—	—	27-31	Kälber	—	—	50-65
	25-27	27-29	23-27		42-46	46-48	40-45
	20-24	23-26	—		38-41	40-45	30-38
	—	—	—		32-37	31-39	20-27
Bullen	—	—	27-29		22-31	25-30	—
	24-26	25-27	18-25	Schafe	—	—	—
	20-23	21-24	—		—	—	—
	—	18-20	—		—	—	—
Kühe	24-26	27-30	28-31		—	—	—
	20-23	23-26	24-27	Schweine	—	—	50-56
	16-19	20-22	20-23		50-52	49-52	50-54
	12-15	15-19	13-18		48-50	47-52	47-54
Färsen	27-29	29-32	29-33		45-47	43-46	43-50
	24-26	26-28	22-28		40-44	40-43	38-45
	20-23	22-25	—		—	—	—
	—	—	—	Sauen	40-45	42-48	38-46

Bericht der amtlichen Notierungskommission über den Schlachtviehmarkt vom 2. Okt. 1933 zu W.-Elberfeld.

Auftrieb: 698 Stück Großvieh, davon 221 Ochs., 90 Bullen, 130 Kühe, 168 Färsen (Kalbinnen), 89 Fress., 388 Kälber, 145 Lämmer, 2474 Schweine.

Dem Schlachthof in der vergangenen Woche unmittelbar zugeführt: 2 Kühe, 1 Fresser, 2 Schweine.

Marktverlauf: In allen Gattungen schlecht, Großvieh und Schweine Ueberstand, schwere Fettschweine über Notiz.

Reichsbankdiskont 4 Prozent

Berliner Börse vom 2. Oktober 1933.

Lombardzinsfuß 5 Prozent

Einheitskurse

Anleihen des Reiches und der Länder mit Zinsberechnung

	Zs	2. 10.	29. 9.
D. Werth. 23, t 25,10-1000fl.	6	63.75	63.75
Reichsanl. 29	6	98.00	98.25
D. Reichsanl. 27	6	85.50	85.00
D. Reichsschatz	5	82.00	82.00
Int. Anl. d. D. R. (Young-Anl.)	5½	85.75	85.75
Pr. St. Anl. 28	6	100.7	101.0
P. Staatsschatz 1930 I. Folge	6	100.1	100.1
do. 31 II. Folge	6	98.00	97.87
do. 33 I. Folge	—	98.87	98.75
Dt. Reichsbahn-Schatz R. 1	6	99.10	99.10
Dt. Reichspost-Schatz 30 II. Folge	6	100.2	98.75
do. 31 I. Folge	6	—	100.1
Ohne Zinsberechnung			
D. Anl. Ausl. Sch.	2½	79.50	79.62
D. Anl. Abl. ohne Auslos.	4½	11.10	11.13
Schutzgeb.-Anl.	4	7.55	7.55
Provinzialanleihen usw. mit Zinsberechnung			
Hannov. Ldb. G.-Pf. A 3	6	—	76.50
dito A 1 u. 2	6		
dito Kom. A 4	6	70.00	71.50
dito Kom. A 3	6	72.75	71.50
dito Kom. A 2	6	70.50	—
Westf. Landsbk. Dol. G. R. 23	6	—	—

Westf. Landbk	Zs	2. 10.	29. 9.
Pr. Feing. 25	6	—	77.50
Pr. Feing. 26	6	—	77.00
Pr. Feing 27,1	6	70.50	71.50
Gold Kom. 2,3	6	74.00	73.75
Elberfelder 28	6	71.00	69.50
dito 26	6		—
P. Ztr. G. Pf. 22	6	80.00	—
dito 23	6	85.50	95.00
dito 24	6	82.50	82.50
dito 25 u. 27	6	80.00	—
P. Ztr. G. Pf 28	6	80.00	80.00
Hamb. H. G. E. K	6	87.00	87.62
Mitteld. Bdkr. Hyp. Pf. R. 7	8	84.25	84.25
dito 10	8	84.00	84.00
dito 1-3	7	84.00	84.00
Nordd. Grund-Kred.-Bk. 21	8	83.00	83.00
dito 22-24	6	83.00	83.00
Pr. C. Bd. G. 28	6	82.50	81.62
dito 26 u. 27	6	82.50	81.62
do. KomObl 28	6	76.00	75.00
Pr. Ctr. Bod. u. Pfbr. Bk. K 1	6	82.00	81.50
dito K Km. 1	6	76.00	75.50
Pr. L. Pfdb 17/18	6	85.50	85.50
Pr. L. Pfdbr. 19	6	85.50	85.50
Pr. L. Pfbr. 21	6	—	85.00
Komm.-Obl. 20	6	76.50	—
Komm.-Obl. 6	6	76.00	—
Pr. Pfandbr. B. G. Hp. Pf. K. 50	6	82.00	81.50
dito 45 u. 46	6	82.00	82.00
dito 48	5½	85.75	85.75
Pr. Pfb. G. Kom. 17, 18, 19	6	75.50	75.00
Rh. Hypoth.-B. G. Pf 35 u 36	6	85.00	84.00
dito 37	6	85.00	84.50

	Zs	2. 10.	29. 9.
Rh. Hypoth.-B. Kom. 5-7	6	—	79.00
Rh.-W. Bodkr. Goldpfdbr. 15	6	85.50	84.75
Rh.-W. Bodkr. G. Kom. Obl. 7	6	79.00	78.25
Rh.-W. Bodkr. 5 und 6	6	79.00	78.25
Westd. Bodkr. G. Pfb. 3/9, 11/12, 10/14	6	82.00	81.75
Industr.-Obligationen	Div		
I. G. Farb.-Obl.	6	109.0	109.0
Hoesch-Obl.	6	87.00	87.25
Klöckner-Obl.	6	81.75	80.25
Krupp-Obl. 27	6	83.25	83.37
Mitteld. Stahl	6	76.00	75.62
Siemens-Obl.	6½	—	121.0
Ver. Stahlwk	6	60.50	59.30
Verkehrs-Aktien			
A. G. f. Verkehr	0	40.00	40.50
Canadabahn		—	22.50
Reichsbahn Vz	7	100.0	99.75
Hamb. Paket	0	10.25	10.25
Hamb. Hochb. A	5	55.75	55.87
Hamb.-Südam.	0	22.25	—
Hansa Dampf	0	18.75	20.25
Nordd. Lloyd	0	11.25	11.12
Bank-Aktien			
Allg. Dt. Cred.	0	[illegible]	42.75
Bk. elek. Werte	0	63.75	—
Bank f. B. Ind.	6	80.75	80.00
Berl. Hand.-G.	5	85.00	84.25
Berl. Hyp.-Bk.	8	—	—
Comm. u. Pr.-B.	0	42.00	43.00
Deutsche Bk. und Disconto	0	44.00	45.00

	Div.	2. 10.	29. 9.
D. Zentr. Bd. Kr.	6	56.50	57.25
Dresdn. Bk. neu	6	36.00	36.50
Reichsbank	12	141.3	141.8
Rh.-W. Bodkr.	8	81.25	—
Westd. Bodkr.	6	60.25	61.00
Versicherungs-Aktien			
Aach. Münch. F.	70	964.0	—
Allianz	12	198.0	195.0
Berliner Feuer	25	—	—
Gladbach. Feu.	40	120.0	—
Magdebg. Feu.	18	320.0	318.0
Industrie-Papiere			
Accuml. Hagen	16	156.0	159.0
AdlerPortland	0	—	—
Adl.-Hütt.-Gl.	0	—	—
Aku	0	29.13	29.00
Allg. Elek.-Ges	0	18.00	18.25
Alsen Zement	3	—	—
Ammend. Pap.	0	—	53.00
Aschaffenburg Zellstoff	0	19.13	18.75
Augsb. Nürnb.	0	47.75	—
Balcke Masch.	0	27.00	—
Basalt A.-G.	0	16.13	16.12
Bayr. Motoren	5	123.2	122.7
Bemberg J. P.	0	41.00	38.50
Berger, Julius	12	140.2	140.2
Bergm. Elekt.	0	12.50	14.00
Berl. Gub. Hutf.	8	89.00	—
Berl. Karlsr.-I.	0	66.75	67.50
Berl. Kraft u. L.	10	114.0	112.7
Berl. M. Schw.	0	56.25	54.50
Bet. u. Monierb	4	74.00	74.50
BielefeldMech.	0	—	—
Braunk. Brik.	10	—	151.5
Breitb. Portl.	0	47.50	—
Bremen B. Oel	6	73.00	73.00

	Div.	2. 10.	29. 9.
BremerVulkan	6	66.00	—
Bremer Wolle	10	149.5	147.0
Buderus Eisen	0	65.50	65.37
Busch Optik	0	—	—
Busch Lüdsch.	0	23.50	22.00
Byk Guldenw.	0	—	—
Charlott. Wass	5	66.00	66.25
IG. Chemie voll	7	135.7	134.0
" 50%	7	121.0	120.0
Chem. Buckau	0	—	—
Chm. v. Heyden	0	56.62	56.75
Chem. ind. Gels	5	—	66.00
Chem. Wk. Alb.	0	36.50	35.00
Chillingworth	0	—	—
Comp. Hispano	10	160.5	156.0
Concord. Spinn	0	—	—
Conti Coutsch.	8	133.0	133.5
Daiml. Motor	0	24.37	24.50
Dtsch. Atl. Tel.	7	96.00	97.00
DtschCon.-Gas	7	97.75	100.2
Dtsch ErdölAG	4	95.87	96.12
Dtsch. Kabelw.	0	48.75	48.00
Dtsch. Linol.	0	39.87	39.25
Dtsch T. Stein	0	35.50	34.50
Dtsch. Eisenh.	0	35.87	35.75
Dortm. Aktbr.	10	—	—
Dortmd. Ritter	4	64.00	66.00
Dortm. Union	12	179.5	180.0
Dresdner Ban	—	17.75	17.50
Dresd. Gardin.	0	17.50	18.00
Dürener Metall	6	—	56.00
Düss. Dietrich	6	—	—
DüssEisenhütt	0	—	—
Düss. Höfelbr.	0	—	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Düss. Maschin.	0	—	—
Dynamit Nob.	3½	57.00	56.00
Eintracht Brk.	10	150.2	151.0
Eisenb. Verk	6	74.00	—
Elektro Liefg.	6	73.37	71.87

	Div.	2. 10.	29. 9.
Elektr. Schles.	5	—	70.50
El. Licht u. Kr.	6	88.25	90.00
Engelh. Berlin	5	83.50	—
Erdmannsd. Sp	0	—	—
EschweilerBg.	14	—	—
Falkenst. Gard	0	—	—
Farbenindustr	7	116.1	116.2
Fein-Jute	0	—	61.25
Feldmühle	0	54.25	55.50
Felten-Guill.	0	41.75	41.25
Franst. Zucker	5	—	83.25
Gebhard & Co.	0	—	29.00
Gelsenk. Berg	0	47.75	47.13
German. Zem	0	42.00	42.00
Gerresh. Glash	0	—	—
Ges. f. El. Unt	5	72.12	73.50
Gildemeister	0	51.00	—
Gladb. Wolle	11	151.0	150.0
Glanz. Zucker	5½	97.75	98.00
Goedh. Gebr.	8	—	—
Goldschmidt	0	40.25	40.13
Gritzner Msch.	0	15.50	16.25
Gruschw. Text	5	77.00	—
Hackethal, Dr.	0	31.00	—
HalleMaschin.	0	40.00	40.00
Hamb. Elek-W.	8½	106.0	105.7
Harb. Eis. u. Br.	0	—	58.00
Harb. Gummi	0	—	—
Harpener Berg	0	80.50	82.75
Hein, Lehmann	0	21.00	21.00
Hemmoor Port	4	110.0	110.5
Hilgers Verzk.	0	23.00	—
Hindr. Auffern.	0	—	40.25
Hirsch Kupfer	0	—	—
Hösch Eisen	0	54.87	55.00
Hoffm. Stärke	4	—	75.00
Hohenl. Werk	0	11.75	12.00
Ph. Holzmann	0	56.00	58.25
Hotelbetrieb	0	33.00	33.25
Hubertus Br'k	8	—	—

	Div.	2. 10.	29. 9.
Ilse, Bergbau	6	—	129.0
Ilse, Genüsse	6	94.00	95.25
Isenb. Brauerei	0	—	—
John J. A.	0	23.00	—
Junghans	0	27.00	26.00
Kahla Porzell.	0	8.37	8.12
Kali Chemie	0	80.00	80.00
Kali Aschersl.	5	111.0	112.5
Kirchner Msch.	0	11.75	—
Klauser Spin.	0	—	—
Klöckner Wk.	0	53.37	53.25
Koks, chem. F.	0	68.87	68.25
Köln Gas, Elek.	3	—	—
Kölsch Walz.	0	12.00	—
Kötitzer Led.	3	58.50	55.50
Krauß & Co.	6	—	—
W. Krefft	0	24.75	—
KronprinzMet.	0	—	—
Küppersbusch	0	—	—
Lahmeyer	10	112.0	111.0
Laura-Hütte	0	14.37	15.00
Leipz. Riebeck	0	32.00	30.50
Leopoldgrube	0	31.00	31.50
Lind's Eismsch	4	63.50	62.25
C. Lindström	0	—	—
Lingner Werk	7	75.00	76.25
Lorenz A.-G.	0	—	—
Löwenbräu	3	—	—
Magdeb. Berg	0	—	—
Mannesmröhr.	0	52.50	52.62
Mansf. Bergw.	0	23.25	23.75
Maschb Untern	0	37.50	38.25
Masch. Buckau	4	58.00	57.00
Maximilianh.	8	—	—
Mch. W. Zittau	0	—	—
Metallbank	0	—	52.50
Miag	0	49.00	49.00
Mimosa A.-G.	15	187.0	189.0
Mülheim. Berg.	4	67.00	—
Müller Gummi	0	40.00	40.25

	Div.	2. 10.	29. 9.
Niederl. Kohle	10	—	150.6
Nordd. Eiswk.	0	63.50	62.00
Nordd. Steing.	0	—	70.00
Obschl. Eis. Bd.	0	6.62	6.37
Orenst & Kopp	0	27.75	27.00
Peipers & Co.	0	—	—
Phönix Bergb.	0	33.37	33.00
PhönixBraunk	4	—	—
Jul. Pintsch	8	—	—
Plauen Gard.	0	—	36.50
Plauener Tüll	0	—	—
Polyphon	0	20.00	20.00
Pongs & Zahn	6	—	—
Radeberg. Exp	13	—	133.2
Rasquin Farb.	0	—	—
Rathgeb. Wag.	6	—	—
Reichelbräu	12½	129.0	124.5
Rhein. Braunk.	10	185.5	182.[illegible]
Rhein Chamott	0	—	—
Rhein. Elektr.	5	78.00	—
Rheinmetall	0	—	75.00
Rh. Spiegelgl.	0	46.50	46.50
Rh. Stahlwk.	3	72.75	73.12
Rh. W. Elekt.	5	78.75	79.75
Rh.-W. Kalkw	0	50.50	50.00
Riebeck Mont.	4½	—	—
Rosenthal Prz.	0	34.00	34.50
Rositz. Zucker	8	60.00	60.00
Rütgerswerk	0	47.00	47.50
Sachsenwerk	7	34.25	35.25
Salzdetfurt	7½	162.0	157.0
Sarotti Schok.	4	65.12	65.12
ScheringKahlb	8	—	—
Schieß Defries	7	46.00	47.00
Schlegelbräu	5	76.25	—
Schles. Elek. B.	8	84.75	85.12
Schneider Hg.	0	40.00	40.00
Herm. Schött	0	—	—
Schub. & Salz.	15	—	164.2
Schuckert & Co	5	89.25	89.12

	Div.	2. 10.	29. 9.
SchultPatzenh	4	90.50	92.00
Schulz Fr.	2	38.00	—
Schwabenbräu	6	121.5	124.0
Schwelm Eis.	0	—	—
Siemens Glas	0	37.50	38.50
Siem. & Halske	7	144.0	146.0
Stett. Portland	0	32.50	36.00
Stock & Co.	0	13.00	13.00
Stöhr & Co.	5	96.00	96.25
Stolberg Zink	0	—	30.00
Gebr. Stollwrk	0	70.50	69.50
ThörlsOelfabr.	6	75.00	73.25
Thüring. Elekt.	7½	—	—
Thürg. Gasges.	7	—	—
Tietz Leonh.	0	16.13	14.00
Transradio	—	—	—
v. Tuch Bran	0	65.00	—
Tuchfb Aach.	5	—	—
Union chem.	5	—	71.00
Ver. Spielkart.	0	86.50	—
Ver. chemChari	2½	—	—
Ver. Dt. Nickel	0	66.50	67.00
Ver. Glanzstoff	0	—	40.00
Ver Smyrna	0	—	—
Ver. Stahlwk.	0	32.75	32.12
Ver. Stahlw. Z.	0	—	—
Ver. Ultramar.	6	101.0	—
Victoriawerk	0	34.13	35.12
Vogel, Tel.	0	48.00	46.25
Vorw. Portld.	0	—	—
Wanderer W.	4	78.00	80.25
Wuss. Gelsenk.	7	—	98.00
Wenderoth	0	29.00	29.00
Westeregeln	5	111.2	111.0
Wstf. DrHamm	5	—	—
Wick.-Küpper	6	—	—
Wissner Met.	0	65.00	65.00
Wittener Guß	0	—	—
Zellst. Waldh	0	32.25	32.50
Otavi	0	11.13	11.00

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 230 — 1933 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Montag, 2. Okt.

Fußball am Erntedanktag

Deutschmeister ungefährdet

Fortuna Düsseldorf – Alemannia Aachen 6:0 (2:0)

Sechs Tore gegen Alemannia Aachen! Es klingt eigenartig und ist doch wahr: die Fortuna Düsseldorf hätte schon bei der Pause 4:0 oder gar 5:0 führen, hätte noch eindeutiger gewinnen können. Die zahlenmäßigen Torchancen waren eindeutig, wie sie zeitweise unausgenutzt blieben, konnte man kaum verstehen. Vielleicht fehlt bei allem Können doch im Angriff die große Ruhe, diese verblüffend sichere Arbeit, wie sie beispielsweise die Spiele gegen Eintracht Frankfurt und Schalke 04 in der letzten Saison so vorbildlich zeigten. Zeitweise wirkte das Spiel überhastet, die Stürmer standen sich buchstäblich im Wege und aus schönen Gelegenheiten wurde nichts.

Schwache Punkte hatte die Fortuna nicht. Kobierski verzettelte sich anfänglich zu viel, wirkte etwas verspielt. Aber in der zweiten Hälfte zeigte er, daß es auch anders geht (Vorlage zum fünften Tor!). Wigold hat eine neue Seite: immer langsam, immer mit der Ruhe. Und doch — diese Vorlagen an Albrecht macht ihm keiner nach. Er spielte den rechten Flügelstürmer zeitweise wunderbar frei, schickte ihn mit weiten Vorlagen auf die Reise, so daß mehr und mehr das Gefühl aufkam, daß Albrecht von der großen Form früherer Jahre kaum noch entfernt ist. Die Läuferreihe bietet immer das gleiche Bild, drei Spieler, die dem Spiel und jedem Gegner gewachsen sind. Auffallend gut beide Verteidiger, die sich weiter sichtlich verbessert haben. Pesch ohne allzuviel Arbeit, sicher in den wenigen kritischen Situationen.

Alemannia Aachen: mit Münzenberg im Angriff ging es gar nicht. Das Experiment war von Grund auf verfehlt. Dem Spiel fehlt jede Linie, die Zusammenarbeit sieht zerrissen aus, vielleicht deshalb so kraß, weil die Fortuna Zusammenspiel großer Klasse demonstrierte. Münzenberg als Mittelläufer besser. Ausgezeichnet der Torhüter Neußl, mit sicherem Gefühl für Stellungsspiel, nicht ohne Schwächen bei leichten Schüssen. Sonst Wiecke, zeitweise Stephan. Der Rest war nicht allzu groß.

Schwarz-Weiß Essen – VfL. Benrath 1:3 (1:0)

Um es gleich vorweg zu nehmen: der VfL. Benrath hat in Essen durchaus verdient gewonnen. Die Mannschaft war technisch und taktisch besser, zeigte vor allen Dingen den größeren Zusammenhang. Wildhagen fehlte, aber Henn machte seine Sache als Torwacht recht gut. Essen hatte ebenfalls Ersatz. Der rechte Läufer ging an, aber im Halbrechten hatte der Angriff einen krassen Versager, hier machte sich der Ersatz wirklich bemerkbar. Unverkennbar hatte Schwarz-Weiß Essen einiges Pech. Horn erlitt nach 30 Minuten eine Verletzung, mußte vorübergehend ausscheiden und war nach der Pause nur noch besserer Statist.

Einen ausgesprochen schwachen Punkt hatte die Benrather Elf nicht zu verzeichnen. Wohl wirkte die Kombination vor der Pause nicht flüssig, es gab schwache Momente, aber der Gesamteindruck wurde durch das hervorragende Spiel nach dem Wechsel der denkbar beste. Sehr gut arbeitete die Läuferreihe; vor allem Bezgen und Hotze zeigten sauberes Aufbauspiel. Im Sturm war Hohmann der Dreh- und Angelpunkt. Er leitete die Angriffe ein, schoß selbst und zeichnete sich vor allem durch einen unermüdlichen Eifer aus.

In dieser Verfassung wird Schwarz-Weiß Essen keine Rolle spielen. Was nützt es, daß Ansätze zu technischem Spiel vorhanden sind, daß die Leute zeitweise wirkungsvoll aufbauen und Torgelegenheiten herausarbeiten! Alle Stürmer sind zu unentschlossen, ihr Spiel geht in die Breite und kann gegen Mannschaften vom Schlage des VfL. Benrath nie Erfolg haben.

Ein Tor und Sensation

Duisburg 99 — BV. Preußen Essen 0:1 (0:0)

Preußen Essen lieferte ein taktisch kluges Spiel. Vor allem die Läuferreihe arbeitete wirksam in Abwehr und Aufbau. Der Mittelläufer Kraska und sein linker Nebenmann Winkler hatten einen besonders guten Tag, und so kam der Duisburger Sturm trotz zahlreichen Ecken nicht zu einem erfolgreichen Schuß. In großer Form spielte der Torwart Paul, der vor allem zum Schluß, als Duisburg 99 mit ganzer Kraft auf den Ausgleich drängte, die schwersten Sachen verblüffend sicher meisterte. Im Angriff lag die Schwerkraft auf dem linken Flügel. Immer wieder leitete Schulz schöne Angriffe ein, Duisburg 99 darf sich bei Busch bedanken, daß es nicht schlimmer wurde.

Es ist schon oft davon gesprochen worden, daß Duisburg 99 eine Durchschnittsmannschaft ist, die ihre Erfolge in besonderem Maße dem hervorragenden Verteidigerspiel von Busch und Krabbe zu verdanken hat. Und auch dieses Spiel bestätigte nur die schon gemachten Erfahrungen. Der Anfang war lasch, als Preußen Essen ein Tor vorgelegt hatte, wollte man es mit aller Kraft schaffen, und da war es eben zu spät. Heuser enttäuschte im Angriff als Rechtsaußen, als er nach der Pause auf dem halblinken Posten wirkte, wurde sein Spiel besser.

Unglücklich verloren

Hamborn 07 – Schwarz-Weiß Barmen 2:1 (1:1)

Hamborn hat ein sportbegeistertes Publikum. Das konnte man so recht wieder am Sonntagvormittag feststellen, denn 4000 Interessenten sind in der heutigen Zeit eine nette Ziffer. Und das Spiel stellte die Besucher auch in jeder Hinsicht zufrieden. Man sah technisch hervorragende Leistungen, es gab vor beiden Toren spannende Momente, und bis zur letzten Minute war der Ausgang recht ungewiß.

Schwarz-Weiß Barmen hat ein unglückliches Spiel geliefert. Die Mannschaft hatte dem Spielverlauf nach zumindest ein Unentschieden verdient, aber dem Angriff wollte trotz guten Torchancen nichts gelingen. Ersatz in der Verteidigung: Schöler und Boßmanns (also die Außenläufer der letzten Spiele!) machten ihre Sache aber ausgezeichnet. Sie kamen zwar verschiedentlich mit dem Publikum in Konflikt, wenn sie gar zu hart an ihre Aufgabe herangingen und selbst im Strafraum die Grenzen des Erlaubten so eben streiften, aber rein spielerisch war nichts auszusetzen. Dafür kam die Läuferreihe nicht immer zurecht, große Augenblicke, schwache Minuten wechselten. Der Sturm? Schlösser war der weitaus beste Spieler. Immer wieder arbeitete er Torchancen heraus, schoß selbst und hatte verschiedentlich mit guten Sachen viel Pech. Unangenehm fiel sein zeitweise verstecktes Foulspiel auf, gerade Schlösser hat das doch nicht nötig, und die beiden Verwarnungen, die durchaus am Platze waren, werden ihm selbst zu denken geben. Auch Treude konnte gefallen, während Schürfeld nicht in dem erwarteten Maße zur Geltung kam. Und nicht zuletzt: Kubica im Tor. Er arbeitete fehlerfrei, hielt einige scharfe Schüsse der Schwarz, Besnoska und Suchy ganz groß. Die Tore waren nicht zu halten.

Auch Hamborn 07 hatte im Torward Köster einen der besten Spieler. Er verhütete schon nach zehn Minuten durch entschlossenes Eingreifen ein zweites Barmer Tor, das dem ganzen Spiel zweifelsohne eine andere Wendung gegeben hätte. Verteidiger und Läufer arbeiteten in Abwehr und Aufbau recht gut. Im Angriff wollte es dagegen nicht so recht klappen. Besser wurde es erst nach der Pause, als die Außenstürmer Suchy und Billen die Plätze tauschten.

Schon fünf Minuten nach Beginn gab es die zweite Ecke für Barmen und das erste Tor. Schlösser schoß den Ball aus kurzer Entfernung unhaltbar ein. Beinahe hätte es drei Minuten später schon 2:0 gestanden. Schlösser schoß freistehend, Köster wehrte groß ab und hielt auch den Nachschuß durch entschlossenes Werfen. Unangenehm fiel das harte Abwehrspiel der Barmer Verteidiger auf. Zehn Minuten vor der Pause gab es einen Elfmeterball, den Besnoska unhaltbar verwandelte.

Abwechslungsreich und interessant gestaltete sich die zweite Halbzeit. Unstreitig hatte Barmen mehr vom Spiel. Vor allem Schlösser setzte sich energisch ein, hatte aber mit verschiedenen gutgemeinten Schüssen Pech. Die Entscheidung fiel in der 21. Minute. Suchy erhielt eine weite Vorlage, zog entschlossen nach innen, und Kubica war gegen den scharfen Schräaschuß machtlos. Fünf Minuten später glaubte man an ein drittes Tor, aber der scharfe Schuß Billens ging knapp neben dem Winkel ins Aus. Barmen drängte. Schlösser nahm kurz vor Schluß eine Vorlage des Halbrechten auf, sein halbhoher Schuß ging haarscharf daneben.



Wie sich der Ball auch mit dem Knie schießen läßt

Das macht hier Sonnborns Stürmer Habedank vor.



Hoch springt Lüttringhausens Hüter Croll

Von einem Mitspieler (links) wird er unterstützt, und der Remscheider Stürmer (rechts) hat das Nachsehen.

Lüttringhausen bei der Sache

VfB. Remscheid — BV. Lüttringhausen 2:3 (0:3)

Die Lüttringhauser bewiesen am Samstagnachmittag auf dem Remscheider Ahornplatz ihre große Stärke als Kampfmannschaft, gegen die die Bewegungsspieler, in der ersten Halbzeit wenigstens, nicht ankamen. Beide Mannschaften hatten wieder umgestellt, bei den Lüttringhausern ging Uerpmann diesmal auf halblinks, Belte als Mittelstürmer und Osenberg als Mittelläufer. Bei den Remscheidern dauerte es lange, bis sie zu erfolgversprechenden Angriffen kamen; erst nachdem die Gäste bereits zwei Tore erreicht hatten, setzte man endlich Preuß als Mittelläufer ein, der mit einer ganzen Reihe schöner Vorlagen größtes Pech gehabt hatte, weil die Mitarbeiter nicht zur Stelle waren. Es kam in der ersten Halbzeit überhaupt kein Zusammenhang in die Mannschaft.

Auf der Lüttringhauser Seite wurde ein guter Fußball gespielt. Halbach wartete mit schönen Flanken auf, Rieland arbeitete wie ein Pferd, Uerpmann fegte dauernd klärend dazwischen, überhaupt waren alle bei der Sache. Allein Stange hatte vor allem in der zweiten Halbzeit viel Pech. Osenberg benahm sich einmal daneben, als er im Spiel einem VfB.er eine Ohrfeige gab, der ihm vorher ein Beinchen gesetzt hatte. Er hatte Glück, daß es bei einer Verwarnung blieb.

Bezirksklasse:

Ausgeglichene Gruppe IV

Der 1. Oktober brachte die Gruppe 4 der Bezirksklasse kaum weiter. Trotzdem werden die wenigen ausgetragenen Spiele Beachtung finden.

Die Tabelle hat sich nicht sehr, dennoch um eine Kleinigkeit verändert.

VfR. Ohligs	4	3	1	0	12:6	7	1
SSVg. Barmen	4	2	2	0	11:7	6	2
SSV. Elberfeld	4	3	0	1	11:7	6	2
Turu Düsseldorf	4	2	1	1	10:7	5	3
VfB. Hilden	4	2	1	1	10:10	5	3
SC. Sonnborn	4	2	0	2	15:13	4	4
VfB. Remscheid	4	2	0	2	10:8	4	4
BV. Lüttringhausen	4	2	0	2	11:9	4	4
Schwarz-Weiß Düsseldorf	4	1	0	3	3:8	2	6
Wersten 04	4	1	0	3	8:14	2	6
Germania Elberfeld	4	0	0	4	8:18	0	8

Glatt und klar für Sonnborn

Sportklub Sonnborn — Wersten 04 6:2 (3:0)

Die letzten Vorbereitungen zum Erntedankfest ließen einen wirklichen Publikumserfolg nicht zu. Besonders erfreut werden die Anhänger von Sonnborn gewesen sein, daß die beiden abgewanderten Spieler Molitor und Voß über Erwarten

zur erseht werden konnten. Boßbach, der früher schon in der ersten Mannschaft ersatzweise tätig war, dürfte, ebenso wie der heute recht eifrige und überlegt spielende Bechen, sich einen ständigen Platz in der Elf erspielt haben. Der wieder zurückgekehrte Habedank führte den Sturm frisch und unbekümmert. Er war auch zahlenmäßig der erfolgreichste Stürmer. Der beste im Quintett war Boßbach. Seine Zusammenarbeit mit Neveling machte den rechten Flügel überaus gefährlich. Willers spielte bis weit in die zweite Halbzeit als Linksaußen. Man sah es ihm an, wie wenig glücklich er sich dort fühlte, aber Bechen machte als Verbinder auch keine schlechte Figur.

Die Läuferreihe Böcke—Fischer—Born war den Werstenern weit überlegen. Schon bald wurde Böcke hart genommen, stand aber trotz einer Muskelprellung gut durch. Fischer, der Wühler und Zerstörer, trug zeitweise den Hauptanteil der Arbeit. Hätte Born, der im großen und ganzen Tüchtiges leistete, nicht einige Stellungsfehler begangen, wären die beiden Gegentore nicht einmal gefallen. Sonnborns Schlußdreieck war wie immer gut. Beim Stande von 3:0 schoß der gute Rechtsaußen Braun von Werften den ersten Gegentreffer und wenig später machte Dornseif Hand im Strafraum. Der Elfer wurde aber nicht verwandelt. Die Werstener Elf, so schnell gegnerische Erfolge sie aus dem Konzept bringen können, ebenso sehr spornt sie der eigne Erfolg an. Und bei der wuchtigen Spielweise ist das gefährlich. Der beste Mann der Werstener war der Hüter Jäger.

Ohne besondere Leistungen

SSV. Elberfeld — Germania Elberfeld 2:1 (1:0)

In der ersten Hälfte des Spiels hatte der SSV. die Sonne im Rücken, konnte aber nur die ersten 20 Minuten diesen Vorteil ausnutzen. Hüttemeister war bereits kurz nach Beginn der Torschütze, der eine Vorlage seines Nebenmannes Altenfeld erfolgreich verwertete. Wenig später hatte er jedoch Pech, da er einen dem gegnerischen Torwart aus den Händen springenden Ball knapp neben das Tor schoß. Aber im weiteren Verlauf ließ die bis dahin vorherrschende Ueberlegenheit des SSV. mehr und mehr nach, da dessen Läuferreihe keine brauchbaren Vorlagen nach vorn gab und andererseits der Angriff ebensowenig mit dem Ball etwas anzufangen wußte. — Nach der Pause waren die Germanen sehr eifrig und kamen immer wieder durch, aber auch bei den Schwarz-Gelben war das Versagen der Stürmer Trumpf, so daß die Angriffe mühelos vom Gegner abgestoppt wurden, obwohl sich der Kampf zumeist in der Hälfte des SSV. abspielte. Erst in den letzten 10 Minuten wurde es etwas bewegter. Germania hatte endlich einmal Glück mit den bis dahin erfolglosen Angriffen, Rubrath erwischte einen fehlerhaft abgewehrten Ball, lief nach innen und flankte genau zu Weller, der zum 1:1-Stand einschoß. Sofort nach Anspiel lag dann der SSV. wieder vorn, ein zweiter von Knappstein geschossener Strafstoß saß diesmal im Tor des Gegners, während auf der Gegenseite der Halblinke Germanias knapp daneben schoß.

Bei SSV. arbeitete lediglich der linke Läufer Schmidt gleichmäßig gut, Knappstein versuchte sich im Angriff, aber ohne Erfolg. Das Fehlen von Gogoll und Eckenschwiller, die beide verletzt sind, machte sich doch an allen Ecken bemerkbar. Und Germania, die Mannschaft, die in diesem Jahre nicht in Schwung kommen will. Allerdings können mit diesem Sturm Erfolge auch kaum erzielt werden. Die Verteidigung Schütz-Lorch mühte sich nach Kräften, war aber auf die Dauer zu überlastet, so daß Schnitzer unterliefen, die zu entschuldigen sind. Der Unglücksrabe war diesmal Schütz, der an beiden Treffern des Gegners nicht ganz unbeteiligt war. Schiedsrichter Bauer-Mülheim leitete gut.

Kreisleiter Feick wurde geehrt

Ehrenmitglied des SSV. Elberfeld

In Anwesenheit sämtlicher Vereinsmitglieder und der ersten Fußball-Elf des SSV. Elberfeld, die vor der Tribüne des Stadions Aufstellung genommen hatten, wurde gestern vormittag vor Beginn des Meisterschaftskampfes gegen Germania Elberfeld dem Kreisleiter der NSDAP., Herrn Feick, die Ehrenurkunde des Vereins feierlich überreicht. Herr Keil als Führer des SSV. richtete herzliche Worte der Begrüßung an das neue Ehrenmitglied, das bereits vor dem Kriege sich sportlich im SSV. betätigte, und überreichte diesem die Ehrenurkunde. Kreisleiter Feick dankte für die Ehrung, die ihn außerordentlich erfreute. Er bemerkte in seiner Ansprache, daß er bereits 1912 als Tormann der Jugendmannschaft und später auch in der ersten Elf des SSV. Fußball gespielt habe, bis ihn nach dem Kriege ein Fußleiden zwang, dem Sport Valet zu sagen. Aber noch heute sei er mit dem Sport und insbesondere auch mit dem SSV. aufs engste verbunden. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Blau-Weißen durch Kampf wieder ihre alte führende Stellung im Wuppertaler Sport erringen, und daß vornehmlich die erste Fußball-Mannschaft sich in Zukunft erneut einen Platz in der Gauklasse sichern möge, der ihr heute noch versagt sei. Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil schloß er seine Rede.

Frankfurter Ersatz

Und doch 2:1 (0:1) Sieg gegen Schalke 04

WB. Gelsenkirchen, 1. Oktober. (Eigener Drahtb.) Im Mittelpunkt des Volkssportages in Gelsenkirchen stand ein Gastspiel der Eintracht Frankfurt. Die Süddeutschen stellten sich ohne Moebs, Ehmer, Gramlich und Stubb vor, kamen aber trotzdem mit 2:1 (0:1) zu einem knappen Siege. Schalke 04 verschuldete die Niederlage durch übertriebenes Innenspiel. Es wollte und wollte nicht klappen. Im Felde liefen die Angriffe, aber im Strafraum war es mit der Kunst vorbei. Erst in der zweiten Hälfte kam Eintracht Frankfurt in Schwung, aber die Mannschaft schaffte durch zwei schöne Tore noch den Sieg. Rothardt hatte vor der Pause schon nach zwei Minuten durch Drehschuß das erste Tor erzielt. Zahlreiche Gelegenheiten wurden verpaßt. 15 Minuten nach Wiederbeginn fiel durch Behning der Ausgleich. Ein Stellungsfehler von Mellage und Bornemann gab Tiefel Gelegenheit ein zweites Tor anzubringen. Den knappen Vorsprung verteidigten die Süddeutschen durch ein geschickt aufgebautes Abwehrspiel.

60 000 Zuschauer

Österreich — Ungarn 2:2 (2:0)

WB. Wien, 1. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der Fußball-Länderkampf zwischen Österreich und Ungarn im Wiener Prater-Stadion hatte mit 60 000 Zuschauern einen großen Besuch zu verzeichnen. Österreich war vor der Pause klar überlegen und kam durch Schall (Admira) und Müller (WAC.) zu einer 2:0-Führung. In der zweiten Hälfte änderte sich das Bild gewaltig. Die Ungarn hatten weitaus mehr vom Spiel. Durch Auer und Polgar kamen sie zu dem verdienten Ausgleich.

Fußball Deutschland — Polen

Austragungsort Danzig

WB. Danzig, 30. September. (Eigener Drahtb.) Schneller als man erwartet hat, ist der Wunsch des Reichssportführers, die sportlichen Beziehungen zu Polen enger zu gestalten, in Erfüllung gegangen. In Danzig hat man bereits mit den Vorbereitungen zum ersten Fußball-Länderkampf Deutschland — Polen begonnen, der Ende Oktober ausgetragen wird. Die zwischen Danzig und Langfuhr gelegene Jahn-Kampfbahn wird auf 25 000 Zuschauerplätze erweitert. Da Polen eine spielstarke Nationalmannschaft stellt, wird auch die deutsche Auswahl sehr sorgfältig vorgenommen werden müssen.

Neue DFB.-Richtlinien

Der Spielverkehr mit ausländischen Mannschaften

Der DFB. erläßt folgende Bekanntmachung:

1. Jedes Spiel gegen eine ausländische Mannschaft bedarf der Genehmigung des DFB.

2. Ein Spielverkehr ist nur mit solchen ausländischen Mannschaften gestattet, die einem Verband angehören, der Mitglied der FIFA ist. Der Gegner muß für das beabsichtigte Spiel im Besitz der Genehmigung des nationalen Verbandes sein.

3. Anträge auf Genehmigung eines Spiels gegen eine ausländische Mannschaft sind in zweifacher Ausfertigung unter Beifügung des Originalschriftwechsels über den zuständigen Gau so rechtzeitig einzureichen, daß sie spätestens 14 Tage vor dem Spiel beim DFB. eingehen. Anträge, bei denen diese Frist nicht gewahrt bleibt, können abgelehnt werden.

4. Verträge mit ausländischen Vereinen dürfen nicht abgeschlossen werden, so lange die Genehmigung des DFB. nicht erteilt ist.

5. Eine Zahlung von Vermittlungsgebühren ist unstatthaft.

6. Die Spielabschlüsse dürfen keine Bestimmung enthalten, nach denen der Gegner verpflichtet wird, bestimmte Spieler aufzustellen; es ist jedoch sportliche Pflicht jedes Vereins, mit der stärkstmöglichen Mannschaft anzutreten.

7. Der Führer der Mannschaft hat sich bei dem am Spielort wohnenden Vertreter des deutschen Reiches zu melden.

8. Bei Spielen im Ausland ist über das Spiel unter Beachtung der vom DFB. angegebenen Punkte Bericht zu erstatten.

9. Spiele im kleinen Grenzverkehr sind spätestens 4 Tage vor dem Austragungstermin und der Ausgang sofort nach Beendigung des Spiels zu melden.

10. Aus den Spielen sich ergebende Streitfälle unterliegen der Entscheidung des Bundesführers.

11 Die Bekanntmachung vom 21. Juli 1933 wird durch vorstehende Anweisung außer Kraft gesetzt.

gez. Linnemann,
gez. Dr. Xandry.

Vereins-Meisterschaften Wuppertaler Radsportvereine

Auf einer etwa 50 Kilometer langen Rundstrecke mit Start und Ziel in der Oehde, ließ der Klub Barmer Herrenfahrer den letzten Lauf seiner Vereinsmeisterschaft ausfahren. Das Rennen stand ganz im Zeichen der Ueberlegenheit Herbecks, dessen wiederholte Versuche, den Kampf schon auf der Strecke durch wiederholte Vorstöße zu entscheiden zwar erfolglos blieben, doch konnte er nach einer Fahrzeit von 1:23,30 Stunden einen sicheren Spurtsieg über Batteseld und Schlitt erringen, die beide mit je einer Radlänge geschlagen blieben. Die nächsten Plätze belegten Hölzer und Kämmerer. Damit wurde Herbeck auch zum Vereinsmeister der nunmehr abgeschlossenen Saison. — Der Jugend war ein Rundstreckenrennen von 30 Klm. vorbehalten. Hier siegte A. Knittel mit 37:20 Minuten Fahrzeit vor Bockmühl, Schmitz, Kotthaus, Müller.

Der R.-V. Gutfreund, Elberfeld, startete von Hammerstein aus zu einem Rennen über 70 Kilometer, das ebenfalls im Endspurt entschieden wurde, den Paul Benz in eleganter Weise mit einer Länge vor Kurt Gnau gewann. Auch hier war unterwegs nichts bemerkenswertes zu sehen; Vorstöße wurden schnell durch Benz und Hoffmann unterbunden. Benz brauchte 2:07 Stunden, nach ihm kamen Gnau, Erich Hoffmann, Waschetinski, Läufer, Weber, Bovensiepen in kurzen Abständen ein. Kurt Malzbender siegte in einem 40-Klm.-Jugendrennen vor Eisendraht.

NS.-Wassersportler werben

Eine wohlgelungene Veranstaltung des NS.-Wassersportbundes Wuppertal

Der nationalsozialistische Wassersportbund Gruppe Wuppertal veranstaltete am Samstag im Hause der deutschen Arbeitsfront einen 1. Werbe- und Festabend, der die Wassersportfreunde Wuppertals in hellen Scharen versammelte. Der große Festsaal, mit Hakenkreuzfahnen und dem Bild des Führers Adolf Hitler ausgeschmückt, vermochte die Besucher nicht zu fassen. Nach einigen vorzüglichen Musikvorträgen der SS.-Kapelle II/20 unter ihrem bewährten Leiter Erich Schlüter, begrüßte der Gruppenführer Otto Weber, der über die Bedeutung und den Werdegang des NSWB. beredte Worte fand, die Anwesenden und leitete ein reichhaltiges Programm ein, das die Zuhörer keinen Augenblick aus der Spannung kommen ließ. Die Tanzgruppe Milly Sauermann, die sich dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hatte, trug zur Feststimmung manches bei. Aus den Reihen der Mitglieder des NSWB. stellte eine Gruppe lebende Bilder, die der Stimmung der Stunde Rechnung trugen. Ein kleines Propagandabühnenspiel „Ein Abend an der Mosel" gab ein Stimmungsbild aus dem Lagerleben der Paddlergruppe. Kurt Schmidt erfreute die Gäste durch seine lustigen Vorträge. Eine besondere Bereicherung erhielt der Abend durch die Mitwirkung der Wuppertaler Bühnenkünstler Alice Nelk und Heinz Fangmann, die durch zahlreiche Vorträge verdienten Beifall ob ihrer lustigen Duette und Solis fanden. Der Abend dürfte seinen Zweck, weitere Sportfreunde für die Sache zu interessieren, erfüllt haben.

Damen-Ruder-Verband aufgelöst

In der am Samstag in Berlin abgehaltenen Tagung des Deutschen Damen-Ruder-Verbandes wurde nach kurzer Aussprache die Auflösung beschlossen. Zukünftig wird der Deutsche Ruder-Verband nur noch allein die Belange der Frauen-Ruderei betreuen.

Glossen zum Lokaltreffen im Stadion

Das hätte leicht schief gehen können —

„De Rühl, de konnt et — — — De schoß die Elfmeter, wie du se haben willst. Mal in die Ecke, mal in de andere; aber drin waren se immer! Weißte noch dat Spiel in Solingen? . . .

Mehrere alte SSV.-Mitglieder waren es, die sich am Sonntagvormittag, nachdem Kreisleiter Feick zum Ehrenmitglied des Sport- und Spielvereins ernannt worden war, im Anschluß an diese feierliche Begebenheit in ein erinnerungsfrohes Heraufbeschwören vergangener Zeiten versetzten. Sie lebten noch einmal durch, wie „de Rühl" (Kreisleiter Feick) meisterlich das Tor für die blau-weißen Farben gehütet hatte, wie er in Freud und Leid ein treuer Kamerad seiner Sportsfreunde gewesen war, und wie trefflich er es vor allem verstanden hatte, dem Kollegen von der anderen Seite etwa verhängte Elfmeter unhaltbar in die Maschen zu praktizieren. (Kein Wunder, als Torkeeper mußte er es doch am allerbesten wissen, wie man so Dinger „unhaltbar" macht!) Und besonders schmunzelten alle, wenn sie des schon eingangs erwähnten Spieles in „Solig" gedachten, wo zwei Elfmeterbälle den Ausschlag gaben. Beide schoß „de Rühl", beide haarscharf neben den Pfosten, den ersten neben den linken, den zweiten aus Zweckmäßigkeitsgründen (denn der Gegner hatte sich schon entsprechend „eingestellt") neben den rechten, „on alle beede mem linken Been!" wie einer sagte, dem diese Tatsache augenscheinlich ganz besonders imponierte. —

Anschließend gab ein ganz Besorgter den Rat, der SSV. möge seiner „Ersten" durch das neue Ehrenmitglied einen Kursus im Elfmeterschießen erteilen lassen. Ein Vorschlag, der begeistert begrüßt wurde.

(Ich glaube allerdings, daß der Extra-Kursus nicht mehr nötig ist, denn „Kemmi" hat seine Sicherheit beim Strafstoßschießen anscheinend ja wiedergefunden!)

*

Cerberus Fußhöller hatte einen schlechten Start. Vielleicht lag es daran, daß er ein bißchen Lampenfieber hatte, nachdem ihm kund geworden war, der hohe Gast habe selbst früher das Tor gehütet. Vielleicht aber auch trug ich die Schuld, weil ich ihn ein paar Augenblicke vorher gesprächsweise mächtig gelobt hatte — kurz und gut, dem „Fusel" wollten die Bälle jedesmal wieder wegspringen. Schon hatte es eine Ecke gegeben aus diesem Grunde, und ein anderes Mal hätte man beinahe sogar „Gooal!!" geschrieen, denn in Hüttemeister war so etwas wie eine kleine Ahnung hochgestiegen, als könnte es vielleicht möglich sein, daß . . . .

Er lief also nach innen, und richtig, der Ball enthoppelte den Fäusten des Germanentorwärters wieder. Atemlose Spannung — — und aufatmende Erlösung.

Ein Glück, daß es so etwas wie Glück gibt!

„Fusel" hat Dusel! reimte jemand schlicht, aber treffend.

Daß er aber auch viel, sehr viel sogar, kann, bewies er im weiteren Verlaufe des Spieles, und er erntete mit seinen tollkühnen, aber immer eiskalt berechneten Paraden wohlverdienten Beifall.

Eine der schönsten Szenen war vielleicht jene in der ersten Halbzeit, als der schnelle Henkler seinem Läufer ausriß, placiert und flach auf den freien Raum vorlegte und Altenfeld in vollem Laufe den Ball sofort annahm und einschoß, halt, einschießen wollte, denn blitzschnell stürzte Fußhöller in geschmeidigem Pantherspringe vor, und ehe das saß dieser schon bombenfest in der „Zange."

Das war eine typische „Fuselei", der selbst der alte Fachmann „Rühl" bewundernde Anerkennung zollte.

Ein Fußballtor ist bekanntlich 7,30 Meter lang und 2,40 Meter hoch. Das sind nach Adam Riese 17,52 qm. Wer's nicht glaubt, der möge es nachrechnen. Siebzehn Quadratmeter sind allerhand Fläche, wenn sie sich von drinnen auch bedeutend größer ansehen als von draußen (eine optische Erscheinung, die jeder Torwächter bestätigen wird —) so bilden sie trotzdem ein ganz anständiges Schußziel, ein Ziel, das auch der zittrigste Schlumpschütze bei „Kommiß" wohl kaum verfehlt hätte. Im Fußball ist's ja nun noch erheblich schwerer, weil der Blick im Eifer des Spieles zu oft vom Ziel abgelenkt wird. Durch Weißanstrich der Torumrahmung sucht man daher den Stürmer das „Ansprechen", wie die Nimrode sagen, zu erleichtern.

Das hilft, tatsächlich, es hat nur den einen unangenehmen Nachteil, daß die Herren Stürmer infolge ihrer fabelhaften Schußsicherheit nun nicht mehr den Raum zwischen den Pfosten, sondern die Pfosten selber „ansprechen" und treffen. Deshalb steht im Stadion hinter jedem Tor mittlings noch ein Sonderpfosten, gleichzeitig als Lichtmaß zu verwenden. Auf den wird nun gezielt . . .

Ich möchte nur den Rat geben, die beiden Masten erstens weiß zu streichen, zwecks Verbesserung des „Ansprechens", und zweitens sie in Höhe der Torlatte abzusägen, denn es gibt da mehrere Kunstschützen, die wohl haargenau auf den Pfosten „abkommen", aber leider immer eine Etage zu hoch.

*

So eine Fußballmannschaft ist ein seltsames Gebilde! Elf Spieler, gewiß, elf Individualitäten also und es müßte doch gar nicht schwer fallen, irgend einen neuen Spieler in diese „Sammlung" einzugliedern, so daß er mit den andern harmoniert. So sollte man meinen, und doch erlebt man Spiel für Spiel das Gegenteil. Es gibt Leute, die nur in eine Mannschaft „passen", nur in die eine und in keine andere. Geraten sie einmal beispielsweise so im Mai, wenn das Wandern im Menschen erwacht — in andere Spielertracht und damit andere Umgebung, dann ist es erstaunlich, wie stark sie abfallen, wie sie je länger, desto weniger, das Niveau erreichen, das sie in ihrem früheren Verein aufwiesen. Und genau so erstaunlich ist die Tatsache des sofortigen „Wieder-da-seins", und zwar in ganzer alter Frische und Form, wenn sie reumütig zu ihren alten Farben zurückgekehrt sind. Sie „passen" eben dorthin.

Stimmt's, oder stimmt's nicht? Wohl jeder von uns kann Beweisfälle hierfür angeben. Die Erklärung für diesen mysteriösen Vorgang müssen wir allerdings schuldig bleiben; er fällt in das Gebiet jener Erscheinungen, die wir wohl zu registrieren, nicht aber zu deuten vermögen. (Ein dankbarer Dissertationsstoff für Sportwissenschaftler!)

*

Noch eigenartiger als solch eine Fußballmannschaft ist jene Masse Mensch, die da gewöhnlich in geschlossener Formation als „Zuschauer" auftritt. Darüber haben wir uns ja an dieser Stelle schon des öfteren ausgiebig unterhalten, und doch bleibt uns dieser „Stoff" immer gleich interessant.

Gestern saß die Masse Mensch in „Hemdsmauen" um die Arena herum, in Hemdsmauen, und das am ersten Oktober (der uns im Vorjahre schon an geheizten Oefen sah —). Eine solche Hitze, „om näuteren Magen", und dann sehen müssen, wie ein Spiel zwischen zwei alten Rivalen 1:0 steht, das kann gar nicht so „ohne" abgehen. Eine Halbzeit lang ging's gut. Je weicher aber die Birnen unter den erbarmungslosen Strahlen der Sonne wurden, desto lebendiger und geschmierter ging „dat Muulwerk"! Die ganze Skala der Anfeuerungstechnik wurde eingesetzt, denn „wenn se gliekirecken, hantse gewonnen!" Das klang zwar widerspruchsvoll, aber alte Erfahrung berechtigte demnach zu diesem Satz. Diesmal trat die prophezeite Wirkung leider — glücklicherweise (man bediene sich je nach Vereinszugehörigkeit) nicht ein. Aber nahe, ganz nahe daran war es doch.

*

Um diese Zeit war es, wo der Hannes Schlösser, urplötzlich das große Laufen kriegte. Kurz hinter der Mittellinie bekam er eine Vorlage aus der Läuferreihe. „Liga" belauerte argwöhnisch das Tun des Gegners und stieß dann plötzlich in bekannter Vehemenz vor, „öm die Saake kott zu maaken." Sein löbliches Vorhaben mißlang aber, weil Schlösser auf irgendeine geheimnisvolle Art und Weise den Ball haarscharf zwischen Linie und Liga hindurchjonglierte. Auf einmal sah er freies Feld vor sich. Da kam „es" über ihn. Er legte sich den Ball vor und sauste hinterher, legte sich wieder vor und sauste wieder hinterhin, und wieder legte er sich den Ball vor und immer wieder, und er würde glaube ich, noch heute „vorlegen und hinterhersausen", wenn nicht die Auslinie seinem rasenden Beginnen Einhalt geboten hätte.

Das war das große Laufen vom Hannes Schlösser.

Liga hatte sich zunächst an die Verfolgung des Feindes gemacht, als er aber merkte, daß der immer egalweg geradeaus lief (trotz der weiß lockenden Torpfosten!) da stoppte er sachtekens und beschränkte sich darauf, mit dem Publikum das große Laufen zu bewundern. Er mußte sich ja auch schonen, denn es gab für ihn und seinem Partner „Spinni" in der Folge nach Arbeit genug.

*

Die große Wettspieluhr, die leider nur bei gutem Wetter „läuft" (bei schlechtem streikt der „Paß-op" mangels genügenden Regenschutzes) zeigte noch fünf Minuten Spieldauer an, da beging „Pannema" jenen Fehltritt, der Germania einen Punkt (oder gar beide Punkte) kostete. Ein blau-weißer Stürmer war ihm „dadurchgegangen", schon einen guten Schritt vor ihm und strebte der Strafraumgrenze zu. Da regte sich in dem Germanen der Böse. Er forderte ihn nicht zu brutaler Gewalt auf, nein, er packte ihn beim Ehrgeiz: „Jetzt meint der vielleicht, er könnte dich umspielen, dir entwischen". So flüsterte der Böse und so dachte Pannema. Und um zu beweisen, daß er, wenn er wollte, noch jederzeit den Angriff stoppen könnte, angelte er mit seinem rechten „Beinchen" nach dem blauen Strumpf vor ihm. Nicht fest und gewalttätig, beileibe nicht! Nein, ganz sachte hakte er von hinten herum, man sah förmlich, wie er es eigentlich gar nicht tun wollte (das böse Prinzip war aber eben zu stark!). Leider „glückte" es aber doch. Ein harmloser Fall und ein weniger harmloser Strafstoß waren die Folge.

Eine stille Hoffnung hatten die Germanen noch: „Kemmi" ist momentan außer Form! Sie irrten sich aber, er hatte sich ja schon vorher bei einem 18-Meter-Freistoß „eingeschossen", und weil er, um ganz sicher zu gehen, nun auch noch mit der Spitze trat (statt mit dem nicht so richtungssicheren Spann) war es denn „passiert". — —

Wie sagt doch Wilhelm Busch so schön: „Und wieder triumphiert das Laster!" (Albert, hättste doch das „Häkchen", das Laster, zu Hause gelassen!)

*

So, und jetzt so 'n kleines „Siffönken" von 5 Liter!

Kritikus.

Tura gewann den Barmer Ortskampf

Rund um den westdeutschen Handball-Sonntag

Drei Ligaspiele

Neben dem Barmer Treffen Tura — Beule wurden in letzter Minute noch zwei weitere Treffen in der Gauliga angesetzt. Wegen der Kürze der Zeit und den Feierlichkeiten am Erntedankfest litt der Besuch der Samstag angesetzten Begegnung Oppum gegen Alemannia außerordentlich. Die Ergebnisse entsprachen wiederum den Erwartungen. Lediglich die Torquoten bilden überall eine Ueberraschung.

Das Spiel in Barmen zwischen Tura und MTV. Beule ließ sich der westdeutsche Sportlermeister nicht nehmen. Die Beuler stritten mit größtem Elan und waren zu guter Letzt mit der 11:6-Niederlage zufrieden, zumal die Spanne leicht höher hätte ausfallen können.

In einem recht wichtigen Spiel der 1. Gruppe standen sich vor nur 300 (!) Zuschauern Krefeld-Oppum und Alemannia Aachen gegenüber. Die Aachener wiesen zahlreichen Ersatz auf. Durch ihre schnelle und entschlossene Spielweise hatten die Turner schnell eine Führung herausgeholt, die sie nicht mehr abgaben. 10:3 (5:2) siegten die Oppumer in glänzender Manier.

Essen-Ost und DJK. Essen-Altendorf lieferten einen ausgeglichenen Kampf. Die Altendorfer überraschten erneut nach der angenehmen Seite und behaupteten mit Glück einen 6:5-Vorsprung.

Gesellschaftsspiele

Obwohl im letzten Augenblick für den gestrigen Feiertag Spielverbot erlassen war, kamen im Tale doch zahlreiche Gesellschaftsspiele zur Durchführung. Die meisten Vereine hatten von dem Verbot keine Kenntnis erhalten. Einmal hieß es nämlich, daß Samstag und Sonntagvormittag gespielt werden darf, und schließlich wurde völlige Spielruhe angeordnet. Die durchgeführten Spiele ergaben interessante Aufschlüsse über das Können der Bezirks- und Kreisklassenvereine. Von den Bezirksmannschaften sind SSVg. und SC. Barmen außerordentlich gut in Form, so daß man von diesen Mannschaften viel erwarten kann. Nicht selten blieben aber auch die Kreisklassigen über höher eingestufte Gegner siegreich. — Das Spiel Benrath gegen Schwarz-W. Barmen wurde abgesagt. — Ebenso ist die Begegnung Alemannia Vohwinkel gegen VfL. Wuppertal nicht ausgetragen worden.

Glanzstück des VfL.

VfL. 05 Wuppertal — Germania Elb. 10:3 (2:1)

VfL. hatte sich in dem Rückkampf viel vorgenommen, weil er vom ersten Treffen manches gutzumachen hatte. Beide Mannschaften traten in der Besetzung an, wie sie die Meisterschaftsspiele durchzuführen gedenken. Anfangs waren sich die Gegner ziemlich gleichwertig. VfL. wies lediglich ein Plus in dem vorzüglichen Schlußdreieck auf und behauptete so knapp eine 2:1-Pausenführung. Da die VfL.-Angriffsreihe in guter Wurflaune war, mußte sich Germania in der zweiten Halbzeit aber doch verdient auch in dieser Höhe geschlagen bekennen.

Oehde war machtlos

TV. Oehde — Teutonia Barmen 4:11 (3:4)

Das fair verlaufene Rückspiel entschieden die Teutonen wiederum für sich, obwohl sie einige Ersatzleute in ihren Reihen hatten. Bei Oehde vermißte man die sonstige Kampfkraft, was im Endkampf entscheidend war. Denn Teutonia brachte mehr Energie auf und verstand es besser, die Aktionen erfolgreich abzuschließen.

Glatte Sache für SSV.

TSV. Ronsdorf — SSV. Elberfeld 2:7 (1:4)

Endlich hatte SSV. seine Elf so zur Stelle, wie es für die Punktespiele geplant ist. Nur fehlte noch der Hüter. Nachdem die Leichtathletiksaison vorüber ist, stehen alle Kräfte für die Blauweißen zur Verfügung. Ronsdorf legte sich recht eifrig ins Zeug, hielt den Kampf durchweg offen, verfügte aber nicht über das Wurfvermögen der Blauweißen. Durch die geschlosseneren Aktionen des Gastes fiel dessen Sieg unerwartet hoch aus.

SSVg. in Hochform

SSVg. Barmen — TSV. Einigkeit Barmen 16:6 (9:2)

Während diese Gegner früher häufiger ausgeglichenere Kämpfe lieferten, weist die SSVg. heute eine Spielform auf, der die Gäste nicht im entferntesten gewachsen sind. Und dabei spielt der Gast gewiß keine üble Rolle sonst. Gegenüber der blaugelben Wurfkraft waren die Leute vom Freudenberg machtlos. Die Stärke der Vereinigten liegt besonders im Angriff.

Eindeutige Wiedergutmachung

SC. Cronenberg — SC. Barmen 4:10 (2:6)

Barmen wies drei Ersatzleute auf. Trotzdem wurde die 11:6-Niederlage in Barmen eindeutig wettgemacht. Gegenüber dem ganz und gar auf Erfolg eingestellten Spiel der Barmer Angriffsreihe war die Platzverein trotz größter Anstrengungen machtlos. Im zweiten Teil wurde der Kampf hart, weil Cronenberg die Abwehr verstärkte, um die Niederlage in erträglichen Grenzen zu halten. Sehr großen Erfolg hatte der gute Hüter Cronenbergs.

Tura wandelt Meisterpfade

Tura Barmen — MTV. Beule 11:6

Tura ist auf dem besten Wege zu altgewohnter Meisterschaftsform, und wer ihnen da die Stirn bieten will, muß schon Könner großer Klasse sein. Obwohl Beule als vorjähriger Wuppertaler DT.-Meister über erstklassige Leute verfügt, die ganze Mannschaft sich durch aufopfernden Kampfgeist auszeichnete, konnte sie doch auf die Dauer nicht gegen die fabelhafte Kombination der Tura ankommen. Einige Leute machen nicht die Mannschaft! Erst ein Können in der Gesamtheit, eine zweckvolle Kombination, führt zum Erfolg. Und hier mangelte es bei Beule. Die einzelnen Leute finden ihre Position nie recht, der Sturm kommt daher immer zu langsam, zu spät. Tura dagegen ist außerordentlich schnell. Einfach groß im Stellungsspiel der einzelnen! Beules Hintermannschaft konnte sich noch so viel Mühe geben, die fabelhafte „Bluffstechnik" Gellenbergs führte allermeist zum Ziel. Und sicher wäre das Torverhältnis für Tura noch höher ausgefallen, wenn nicht Beules Torwart sehr gut gehalten hätte. Mit allem Mut warf er sich den unmöglichsten Bällen nach und hielt. Im ganzen war das Spiel nie einseitig.

Gauligist enttäuscht

Barmer SC. — Union Oberbarmen 12:3 (5:1)

In einem recht fairen Treffen blieben die Oberbarmer weit hinter den Erwartungen zurück. Man hatte sich von den Gästen nach ihrem bisherigen Abschneiden in der Gauliga mehr versprochen. Der BSC. war trotz des schweren Vortagsspiels in glänzender Verfassung. Weber und Maurer erwiesen sich als die treibenden Kräfte. Ihr ideenreiches Angriffsspiel stellte den Gast vor eine unlösbare Aufgabe. Mit größtem Eifer unterließ Union nichts, um das Ergebnis günstiger zu gestalten. Ein neu eingestellter Mittelläufer bot eine annehmbare Leistung. Aber gegen Barmens Schlußdreieck waren die Oberbarmer machtlos. Nur einmal trafen sie ins Schwarze, während der BSC. in sicherer und überlegener Manier das Dutzend vollmachte.

Fast gleichwertig

Post-SV. Wuppertal — Union Elberfeld 5:4 (2:1)

Die Rivalen lieferten sich eine fast gleichwertige Auseinandersetzung. Im Sturm spielte die Post etwas erfolgreicher. In beiden Abschnitten reichte es so zu einem knappen Vorsprung, der schließlich bis zum Schlußpfiff behauptet werden konnte.



Die photographische Platte sah das besser als der Schiedsrichter

Im Handballkampf gegen Beule warf Turas Stürmer Bender ein Tor, das der Schiedsrichter nicht anerkannte, weil er glaubte, daß Bender in den Wurfkreis übergetreten habe. Unser Bild zeigt Bender im Augenblick des Wurfs, als er vom Wurfkreis noch etwa 1 m entfernt war.

Im Entkampf entschieden

SC. 08 Elberfeld — TV. Sonnborn 5:10

Trotzdem der Sportklub mit einer zweiten Garnitur antreten mußte, hielt sich die Mannschaft recht gut. Sie vermochte nach der Halbzeit sogar mit 4:3 in Führung zu gehen, war dann aber dem gewaltigen Endspurt der Turner nicht mehr gewachsen.

Goldberg überraschte

Barmer MTV. — Goldberger TV. 8:5 (2:3)

Die Mannschaften standen sich Samstagnachmittag in der Schwarzbach gegenüber. Die Gäste zeigten mehr, als man von ihnen erwartet hatte. Bis zur Pause hatten die Gastgeber zwar die besseren Gelegenheiten, jedoch verstanden die Stürmer es nicht, sie voll auszunutzen. Durch großen Eifer hatten die Gäste sich eine 2:3-Führung erkämpft. Durch gutes Zusammenspiel und sicheres Werfen erzielte der Männer-TV. nach der Pause den Gleichstand und kann sogar am Schluß noch als Sieger den Platz verlassen.

Haushoch gewonnen

Barmer TG. — Elberfelder TG. 15:2 (9:0)

Die Gastgeber waren bestimmt eine Klasse besser. Es war wohl kein einziger Versager in der Mannschaft. Durch gutes Zusammenspiel kam BTG. vor der Halbzeit zu neun Erfolgen, an denen fast alle Stürmer beteiligt waren. Die Gäste kamen verschiedentlich gut vor, jedoch wurden die Angriffe von der guten Hintermannschaft des Platzvereins stets unterbunden. Nach der Pause sah es kurze Zeit so aus, als wollte der Gast den Spieß umdrehen. Aber nach zehn Minuten hatten die Schwarz-Gelben sich wieder gefunden. Die Gäste fielen dem scharfen Tempo zum Opfer.

Guter Goldberger Torwart

Mittelbarmer TV. — Goldberger TV. 8:8 (5:5)

Die Gäste erschienen zu diesem Spiel mit einer bedeutend besseren Mannschaft, als am Tage vorher. Die Mittelbarmer waren gezwungen, für vier ihrer Besten Ersatz einzustellen, was sich sehr bemerkbar machte. Die Gäste zeichneten sich durch großen Eifer und Kampfgeist aus. Den Vorsprung der Schwarz-Weißen machten sie stets wett. Ihr bester Mann war der Torhüter, der oft Proben seines guten Könnens zeigte. Ohne ihn wären die Gäste nicht an einer Niederlage vorbeigekommen.

Handball in Solingen

Kreisklasse schlägt Bezirksklasse

In Solingen fanden nur drei Spiele am Samstag statt, die alle mit großen Ueberraschungen endeten. Denn überall behielten die Vertreter der Kreisklasse nicht unverdient die Oberhand über höherklassige Gegner.

Gräfrath und BV. Solingen 98 lieferten vor 500 Zuschauern eine spannende Auseinandersetzung. Im Sturm hatte 98 ein nicht unbedeutendes Plus, das den Ausschlag gab. Die 98er errangen schließlich mit 10:8 (5:3) den Sieg.

Adler Schaberg — FC. Solingen 95 6:5 (3:4). Die neue Vereinigung Adler Schaberg lieferte eine gute Partie; sie war dem Klub zunächst ebenbürtig und gab sogar im weiteren Lauf des Spiels den besseren Partner ab. Kurz vor Schluß erreichte den 95er Klub das Schicksal, nachdem es bis dahin 5:5 gestanden hatte.

TV. Kreuzweg — BV. Wald 03 6:9 (2:5). Die Walder, die zur Kreisklasse zählen, führten das erfolgreichere Spiel vor, das ihnen einen verdienten Sieg einbrachte. Die Turner konnten den Vorsprung der Gäste im zweiten Teil nicht mehr aufholen.

Fuchsjagden im Oberbergischen

Frau Carete Stein, Elberfeld, stellt den Fuchs in Engelsbruch — Adolf Föring, Wermelskirchen, greift den Fuchsschwanz in Großberghausen

Den Fuchsjagden im Niederbergischen folgten nunmehr zwei Herbstjagden in Hückeswagen und Bergisch Born, die ebenfalls, begünstigt durch prächtiges Sommerwetter, eine gute Teilname aufzuweisen hatten. Master bei der Jagden war Hans Baillant-Remscheid.

In Hückeswagen sammelte sich das Jagdfeld in Kleineichen. Die Jagd führte rund um das Bevertal und so auch einen der reizvollsten Landschaftspunkt des Oberbergischen. Der Fuchs, gerittten von Karl Heinz von der Heyden-Hückeswage, wußte sich in dem waldigen Gelände immer wieder den Blicken der Verfolger zu entziehen, bis ihn jedoch im Auslauf der Reiter Adolf Flöing-Wermelskirchen stellte und seines Fuchsschwanzes beraubte.

*

Ebenso stilvoll und fair verlief die Herbstjagd in Bergisch-Born, zu der sich 20 Reiter und Reiterinnen der Arbeitsgemeinschaft Bergischer Reitervereine an der Wirtschaft Sieper ein Stelldichein gaben. Führte die erstere Jagd vornehmlich durch Wälder, so waren es hier Sturzacker und Wiesen, die einander abwechselten und eine schnelle Gangart ermöglichten. Daß der Master das Jagdfeld vor Freigabe der Jagd noch einmal sammelte, war sehr geschickt, ebenfalls auch die Auswahl des Geländes in Engelsbruch, das einen langen und ungehinderten Auslauf möglich machte. Dem Fuchs, Richard Knur-Remscheid, zum Verhängnis wurde Frau Carete Stein auf Frau Dr. Waubkes schneller Vollblutstute „Palma" (XX von „Laudon" a. d. „Politur"), die, nach der vorjährigen Schlußjagd in Bevenburg zum zweiten Male den Fuchsschwanz griff und Siegerin wurde.

Die Neugestaltung im Sport

Der Reichssportführer in Breslau

WB. **Breslau**, 1. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der deutsche Reichssportführer von Tschammer und Osten weilte anläßlich des Sportfestes des Deutschen Ostens in Breslau. Auf dem Breslauer Schloßplatz versammelten sich am Samstagabend über 20 000 Turner und Sportler aus dem gesamten schlesischen Gau. Der Reichssportführer sagte in einer mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache u. a.: „Der Weg zur Einheit und Einigkeit innerhalb des deutschen Sportlebens hat schon bedeutende Fortschritte gemacht. Wir wollen uns in der schlesischen Hauptstadt in dem Gefühl zusammenfinden, daß wir nur deutsche Turner und Sportler sind. Es geht nicht um diese oder jene Organisation, um diesen oder jenen Verein, es geht um unser deutsches Vaterland". Ein Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler Adolf Hitler, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen die Feier.

Am Abend hatten sich 1000 schlesische Sportführer zu einem Kommers zusammengefunden. Der Reichssportführer sprach über seine Auffassung bezüglich der Neugestaltung der Dinge im deutschen Turn- und Sportleben. Er führte u. aus: „Wer Führer sein will, muß erst beweisen, daß er das Zeug dazu hat, seinen Verein zu einer kompakten Masse zusammenzuschmieden. Deutsche Jugend ist nur zu gewinnen durch Kameradschaft, Opferwilligkeit und Anhänglichkeit ihrer Führer. Das Vereinsleben wird bestehen bleiben. Es ist ein herrliches Erbgut, ein Stück deutschen und völkischen Familienlebens. Eine hundertjährige Geschichte deutschen Sportes und deutschen Vereinslebens kann man nicht mit einem Federstrich zunichte machen. Vereine mit 30 und 40 Mitgliedern aber haben keine Existenzberechtigung. Langsam, aber sicher wird auch hier die Umgestaltung eingreifen. Meine größte Sorge ist die Eingliederung der ehemaligen marxistischen Turn- und Sportver. eine. Unsere Aufgabe ist, die Brüder und Schwestern aus dem Arbeiterstande, die nach Zerschlagung ihrer Organisation heimatlos geworden sind, mit offenen Armen bei uns aufzunehmen. Hier bietet sich eine Fülle von Problemen, ein kleiner Teil ist gelöst, auch die anderen schweren Aufgaben werden wir schaffen."

Schalke 04 in Saarbrücken

WB. Saarbrücken, 1. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Der deutsche Endspielteilnehmer FC. Schalke 04 wird am 8. Oktober eine Gastrolle im Saargebiet geben. Der FV. Saarbrücken, der zu Beginn der Saison gegen Fortuna Düsseldorf mit 3:6 verlor, hat die Ruhrknappen zu einem Propagandaspiel verpflichtet.

Aus den Boxer-Quartieren

Zu melden sind Siege für den Verein Elberfelder Boxkämpfer, die SSVg. Barmen, den Elberfelder Box-Club

VEF.

siegt gegen Heros Barmen knapp 8:6

Die gebotenen Kämpfe standen sportlich nicht alle auf der Höhe. Der Sieg im Gesamtklassement fiel dem Verein Elberfelder Faustkämpfer zu; er war mit 8:6 Punkten sehr knapp, doch gingen zwei Punkte durch das Nichtantreten Willi Schells kampflos für Elberfeld verloren.

Im Jugendgewicht trafen sich Höhler (V. E. F.) und Bornscheuer 2 (Heros). Der Barmer, größer an Figur und Reichweite, war treffsicherer, was Höhler durch seinen unverdrossenen Kampfeifer nicht wettmachen konnte. Bornscheuers Sieg war verdient.

Becker (V.E.F.) lieferte Riemenschneider (Heros) ein hartes Treffen, dem Riemenschneider mit seinem defensiven und einseitigen Kampfstil von vornherein im Nachteil war. Die Sekundanten warfen in der zweiten Runde für ihren dem k.o.-Schlag nahen Schützling das Handtuch.

Buchholz (V.E.F.), der zum erstenmal im Ring stand, machte mit seinem Gegner Ströter (Heros) nicht viel Federlesens. Der Barmer war unbeweglich, ließ sich ein paar unsanfte Backenstreiche verpassen, und noch ehe die zweite Runde angekündigt war, gab er auf. Sieger Buchholz.

Im Federgewichtkampf Rudi Schell (V.E.F.) — Neuhoff (Heros) zeigte sich der Barmer technisch durchgebildeter. Schells unproduktive Schläge aus gedeckter Position heraus, konnten den Gegner, der durch gut placierte Schläge Punkte sammelte, nicht erschüttern. Das Urteil für Neuhoff ist gerecht.

Der Weltergewichtskampf Döhlert (V.E.F.) gegen Rednarz (Heros) vermochte wenig zu begeistern. Obwohl der Gewichtsunterschied nur vier Pfund betrug, schien Rednarz körperlich stark im Nachteil zu sein, überdies nahm er sich selbst durch ständiges Zurückweichen in die Ecken des Ringes viel von der eigenen Beweglichkeit, aber er wehrte sich wacker und machte zum Schluß seinem Gegner viel zu schaffen, ohne den Punktsieg Döhlers verhindern zu können.

Armbruster (V.E.F.) gewann gegen Fleing (Heros) durch forsches Draufgängertum, einige gute placierte Magenschläge taten bei dem Barmer ihre Wirkung und verhinderten seine Widerstandskraft. Armbruster erhielt den Sieg.

Das schönste Treffen

war unstreitig Figges Kampf gegen Hölscher (Dortmund. Nachdem sich die Gegner zunächst vorsichtig abtasteten und im Nahkampf versuchten, ging der deutsche Exmeister mehr und mehr auf Distanz und hatte hier sichtlich Vorteile, die er in der zweiten Runde nachdrücklichst zu verbessern verstand. Die dritte Runde zeigte auf beiden Seiten harten Kampfwillen, aber Figge gab die Führung nicht mehr ab, so daß der Punktsieg für ihn keinen Augenblick im Zweifel stand. Die Art, wie der um 20 Pfund schwerere westfälisch-hessische Meister die Niederlage anerkannte, zeigte ihn als vornehmen Sportsmann. Meister Figge ist wieder in Schuß, das war die erfreulichste Beobachtung dieses Kampfabends.

Am nächsten Samstag:

Runge – Kohlhaas

Großes Programm in der Elberfelder Stadthalle

Der Elberfelder Box-Club eröffnet seine Wintersaison mit einem Bombenprogramm. Im Brennpunkt des Interesses steht die Begegnung des westdeutschen Meisters Kohlhaas-Münster Olympia-Ausscheidungssieger über Posen-Köln, K. O.-Sieger über Dongh und Weater Amerika, gegen den aufstrebenden EBCer Runge. — Heinz Müller will seinen Anhängern zu seinem 50. Kampf etwas Besonderes bieten. In einem Sechs-Runden-Kampf gegen den guten Weßling-Münster wird er erneut seine beständige



Das ist Kohlhaas

Der Olympia-Teilnehmer aus Münster, der am nächsten Samstag in der Elberfelder Stadthalle gegen Runge vom EBC. boxt.



Meister Kurt Figge vom VEF. ist wieder da

Am Samstagabend bewies er nach seinen beiden Gefechten mit dem Deutschen Meister Posen auch gegen den Dortmunder Hölscher, daß er wieder auf beachtlicher Höhe steht. Bitte so weiter.

Form unter Beweis zu stellen versuchen. — Gaumeister Poweleit, der mit dem Repräsentativen Weitzmann gepaart ist, trifft auf einen Borer von Erfahrung und Klasse. Die weiteren Paarungen für Samstag, 7. Oktober, um 20.15 Uhr, in der Elberfelder Stadthalle, werden später zusammengestellt.

EBC. siegt weiter

Boxgemeinschaft Moers 15:3 geschlagen

Das Veranstaltungslokal Karduchs in Rheinhausen war ausverkauft. Die Elberfelder rechtfertigten ihren guten Ruf. Der gebotene Sport stand auf hoher Stufe. Die Gastgeber konnten keinen Kampf gewinnen. Als erstes Paar stellten sich dem Ringrichter Krumphaar (EBC.) und Nacaro (Rheinhausen). Sieger nach Punkten Krumphaar. Westhoff 1 war in Schuß, sein in Rechts-Auslage boxender Gegner Staats (Homberg), wurde durch Aufwärtshaken und Kopftreffer derart erschüttert, das er nach mehreren Niederschlägen aufgab. Daß die Pause für Einsel richtig war, bewies sein Kampf gegen Schmitz (Moers). Das Unentschieden benachteiligte ihn etwas. Eine gute Partie, unter viel Beifall, lieferten sich König (EBC.) und Brandt (Rheinhausen). Der Kampf war einer der schönsten des Abends. Hoher Punktsieger König. Westhoff 2 (EBC.) borte gegen Laufmann (Duisburg). Sieger durch Aufgabe, schon in der ersten Runde, Westhoff 2. Fix (EBC.) lieferte dem guten Kleinholdemann (Homberg) den besten Kampf seiner Laufbahn. Kleinholdemann verdaute die schwersten Brocken und kam die ersten zwei Runden nicht aus der Doppeldeckung heraus. Nach den vorher verlorenen Kämpfen der Gastgeber ist das Unentschieden zu verstehen. Gaumeister Poweleit kämpfte im Hauptkampf gegen Westphal (Rheinhausen). Der Elberfelder war besser und gewann klar nach Punkten. Gaumeister Korschau war verletzt, an seine Stelle borte Theissen (Homberg) gegen Runge (EBC.). Runge war in Hochform. Der Gong rettete in der letzten Runde Theissen vor dem Aus. Hober Sieger Runge. Müller (EBC.) mußte am Samstag seine Gesellenprüfung ablegen, die er mit „sehr gut" bestand. Mit einem Ersatz-Auto, daß vier Stunden wegen des Nebels zur Kampfstätte brauchte, traf Müller glücklich gegen 23 Uhr ein, dessen ungehindert stellte er sich seinem Gegner Plangsken (Homberg) zum Kampf und lieferte wieder einen ganz großen Kampf, und zeigte sich in jeder Runde als der Bessere, das Unentschieden war ein krasses Fehlurteil.

SSVg.

schlug Boxsport Kupferdreh haushoch

Mit einer recht empfindlichen Niederlage von 15:3 Punkten mußte am Samstagabend Boxsport Kupferdreh wieder die Heimreise antreten. Die Höhe des an sich kaum bezweifelten Sieges der Barmer SSVg. überraschte allerdings insofern, als die Gäste gegen verschiedene Staffeln des Bergischen Landes zum Teil recht glatte Siege erringen konnten und andererseits Barmen nicht einmal die stärkste Mannschaft am Start hatte. So fehlte außer Spannagel auch Ellinghaus, der sich bereits auf der Reise nach Berlin zur Teilnahme am Olympiakursus befand. — Im Verlaufe der Veranstaltung zeigte sich aber mehr und mehr, daß die Blau-Gelben nicht viel zu fürchten hatten, denn der Gegner verfügte kaum über einen Borer von besonderer Güte. Wohl waren die Leute von Kupferdreh sämtlich große Kämpfer, aber technisch und taktisch ausgereiftes Können zeigte keiner, so daß es einigermaßen verwunderlich war, daß Kupferdreh viel Titelhalter hatte, die bei der Stadtmeisterschaft von Essen im Endkampf siegreich geblieben waren.

Ergebnisse:

Jgd. Fliegengewicht: Schwabeland-SSVg. schlug Olsen-Kupferdreh — beide waren Stadtmeister — verdient nach Punkten. **Bantamgewicht:** Heltewig-SSVg. kam im Mannschaftskampf kampflos zu Punkten, da Sonnenschein-Kupferdreh nicht antrat. Der Einlagekampf gegen Bockmühl-SSVg. endete mit einem glücklichen Punktsieg von Heltewig. **Federgewicht:** Püschel-SSVg. (Stadtmeister) schlug Rauen-Kupferdreh (Stadtmeister) klar nach Punkten. **Leichtgewicht:** Schütte-SSVg. gewann gegen Kaminski-Kupferdreh nach Punkten, ohne viel zu zeigen. **Weltergewicht:** Zimmer-SSVg., ein neuer Mann der SSVg., verlor gegen Daub-Kupferdreh (Stadtmeister) verdient nach Punkten. Enneper-SSVg. besiegte Geilenkothen-Kupferdreh auch nach Punkten. Eigentlich sollte Jung-SSVg. boxen, der aber das Uebergewicht des Gegners scheute und Enneper den Kampf überließ. **Mittelgewicht:** Götz-SSVg. und Süß-Kupferdreh kämpfen unentschieden. **Halbschwergewicht:** Rosenkranz-SSVg. schlug Diefenbach-Kupferdreh (Stadtmeister) glatt nach Punkten. **Schwergewicht:** Adolfs-SSVg. gewann in der dritten Runde durch k. o. gegen Herbes-Kupferdreh.

Hundert vertraten Wuppertal

bei den Rheinisch-Westfälischen Kampfspielen in Gelsenkirchen

Städtesieger wurde Münster – Bei den Frauen gewann Wuppertal Im Mannschaftskampf war Duisburg an der Spitze – Ein großer Tag

Zum ersten Male, seitdem der Sport im Lande Bedeutung gewann, schickte Wuppertal eine große Stadtmannschaft hinaus, die unsere Farben im Mehrkampf und in der Leichtathletik vertreten sollte. Einschließlich aller Teilnehmer, eingerechnet auch die Mädels, umfaßte die Wuppertaler Mannschaft, die zu den rheinisch-westfälischen Kampfspielen nach Gelsenkirchen geschickt wurde, nahezu hundert Personen. Uns scheint dieses erste einheitliche Auftreten unserer Mehrkämpfer und Leichtathleten deshalb so bedeutungsvoll, weil durch die Kameradschaft des gleichen Strebens ein unerhörter Anreiz zu guten Leistungen gegeben ist.

Etwas Fachsimpelei

In verschiedenen Uebungen spielte Wuppertal eine unerwartet gute Note. Seltsamerweise stand Wuppertal bei allen Staffeln hoch im Kurs. Die Zuschauer überschätzten dadurch unser Können ein wenig, weil sie sich schnell daran gewöhnten, das neue Wuppertaler Abzeichen (ein einfaches schwarzes W mit einem grünen Querstreifen) in Führung zu sehen. Einen Mittelstreckler, ein paar gute Sprinter mehr, und Wuppertal hätte alle Staffeln gewonnen. Besonders klar war der Sieg in der „Olympischen", wo Bach um fast drei Sekunden besser lief als im einzelnen 800-Meter-Lauf, den er natürlich ebenfalls sicher nach Hause rannte.

Glanzpunkte der Veranstaltung waren: Der famose Hochsprung des Mehrkämpfers Stechemesser, der mit 1.91 Meter sogar den Internationalen Weinkötz schlug, der 100-Meter-Sieg von Buthe-Pieper, der diesmal für Gelsenkirchen 10,6 Sekunden herunterstampfte, Lamperts Kugelstoß (14,10 Meter) und Keulenwurf (60,68 Meter), die klaren Siege von Emmi Albus in den Sprintstrecken und Grete Heubleins Leistung von 13,06 im Kugelstoßen. Weiter vermerken wir noch mancherlei für Wuppertal Erfreuliches. Daß unsere Kugelstoß-Weltrekordlerin im Hochsprung 1,48 Meter erzielte, daß Herr beim Schleuderballwerfen mit 53 Meter einen achtbaren Zweiten machte, daß Hildebrandt über 5000 Meter sehr tapfer lief und Dritter wurde, und daß wir mit Lampert auch zufrieden sind, wenn er im Diskuswurf mal nicht über 47 Meter, sondern nur 41,71 Meter brachte, aber damit noch einen zweiten Platz hinter Hoffmeister belegte. Wir wollen freudig feststellen, daß alle Leute recht pflichtbewußt in den Kampf gingen. Wenn sie geschlagen wurden, dann waren auch bestimmt bessere Gegner zur Stelle. Wir denken da an den 400-Meter-Lauf, wo auf der schweren, wenn auch nicht ungepflegten Bahn der bekannte Duisburger Bergmann nur Dritter werden konnte. Veller und Klewer, die für Wuppertal starteten, spielten keine Rolle, obwohl sie keineswegs versagten. Unser junges Hochsprungtalent Everts hatte selbstverständlich unter den Kanonen recht wenig zu bellen. Immerhin erreichte Everts 1,73 Meter. Unsere Sprinter kamen ebenfalls nicht ganz mit, anders die Sprinterinnen — natürlich!

Ergebnisse der Städtekämpfe

Volkstümlicher Mannschaftsmehrkampf: 1. Duisburg 3395 P., 2. Münster 3365 P., 3. Gelsenkirchen 3209 P., 4. Wuppertal 2281 Punkte, 5. Essen 2215 Punkte.

Leichtathletik-Städtekampf (nach der Zehnkampftabelle zusammengerechnet): Männer: 1. Münster 27 724 P., 2. Duisburg 26 23 P., 3. Essen 24 797 P., 4. Gelsenkirchen 24 581 P., 5. Wuppertal 24 371 P., 6. Bochum 19 883 P.; Frauen: 1. Wuppertal 1060 P., 2. Gelsenkirchen 923 P., 3. Duisburg 897 P., 4. Münster, 5. Essen.

Leichtathletischer Viertkampf der Männer: 1. Duisburg 73 726,34 Pkt., 2. Essen 71 230,77 Pkt., 3. Gelsenkirchen 68 517,13 Pkt., 4. Wuppertal 68 118,98 Pkt., 5. Münster 66 776 Pkt., 6. Bochum 58 614,04 Pkt.

Dreikampf der Frauen (100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen): 1. Wuppertal 19 740, 2. Duisburg 19 420, 3. Essen 19 230, 4. Gelsenkirchen 18 710, 5. Münster 11 760 Pkt.

Gesamtergebnis des Städtekampfes: 1. Duisburg 262 896,34 Pkt., 2. Gelsenkirchen 247 677,13 Pkt., 3. Münster 246 786, 4. Wuppertal 209 908,98, 5. Essen 202 210,77, 6. Bochum 58 614,04 Punkte.

Einzelergebnisse: Männer: 1500 Meter: Remy (Münster) 4:12,— Min. — Weitsprung: Weinkötz (Münster) und Nelles (Essen) je 6,90 Meter. — 200 Meter: Sauerborn (Duisburg) 22,9 Sek. — 5000 Meter: Halfmann (Duisburg) 15:56,1 Min. — Stabhoch: Böhme (Essen) und Büchsenschütz (Wuppertal) je 3,10 Meter. — Schleuderballwerfen: Ridder (Duisburg) 56,74 Meter. — 400 Meter: Kohleder (Münster) 51,1 Sek. — Diskus: Hoffmeister (Münster) 44,53 Meter. — 100 Meter: Buthe-Pieper (Gelsenkirchen) 10,6 Sek. — Stein: Gottschalk (Essen) 9,45 Meter. — Kugel: Lampert (Wuppertal) 14,10 Meter. — 800 Meter: Fach (Wuppertal) 2:02,5. — Speer: Stechemesser (Münster) 52,46 Meter. — 110 Meter Hürden: Herr (Wuppertal) 15,9 Sek. — Hochsprung: 1. Stechemesser (Münster) 1,91 Meter, 2. Weinkötz (Münster) 1,88 Meter. — 4 mal 100 Meter: Duisburg 44,3 Sek. — 4 mal 400 Meter: Münster 3:33,2 Min. — Olympische Staffel: Wuppertal 3:40,4. — 3 mal 1000 Meter: Wuppertal 8:14 Min., 2. Duisburg 8,14, Brustbr. zurück. — 10 mal eine halbe Runde: Duisburg 3:57,3 Min. — Frauen: Hochsprung: Melches (Essen) und Heublein (Wuppertal) je 1,48 Meter. — 200 Meter: Albus (Wuppertal) 27,2 Sek. — Kugel: Heublein (Wuppertal) 13,06. — Speer: Nützmann (Duisburg) 30,09 Meter. — 80 Meter Hürden: Steuer (Duisburg) und Hlode (Wuppertal) je 14,1 Sek. — Schlagballweit: Kultna (Gelsenkirchen) 65,42 Meter. — 100 Meter: Albus (Wuppertal) 12,6 Sek. — Weitsprung: Bitner (Gelsenkirchen) 5,31 Meter. — Diskus: Heublein (Wuppertal) 34,70 Meter. — 4 mal 100 Meter: Wuppertal 52,5 Sek.

Hirschfeld wieder in Weltrekordform

Kugelstoßen 16,05 m

WG. Allenstein, 1. Oktober. (Eigener Draht.) **Ausgezeichnete Leistungen gab es bei einem nationalen Leichtathletiksportfest in Allenstein, dem 2000 Zuschauer beiwohnten. Vor allem Emil Hirschfeld war in großer Form. Im Kugelstoßen stellte er mit 16,05 Meter einen neuen deutschen Rekord auf und verbesserte seine eigene Höchstleistung von 16,04 Meter um einen Zentimeter. Das Diskuswerfen gewann Blask (Königsberg) mit 45,94 Meter, während Hirschfeld auf 45,04 Meter kam. Die inoffiziell geführte deutsche Bestleistung im Steinstoßen verbesserte Blask von 11,25 Meter um 30 Zentimeter auf 11,55 Meter. Außer Konkurrenz kam ersterer auf 11,74 Meter.**